

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Postfach 3141, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, incl. ins Postamt M. 2.92, wo keine Postamt, M. 3.24.

Das „Volksrecht“ enthält für die einzelnen Gemeinden oder deren Bezirke die Nachrichten über die Besetzung der Ämter und die Besetzung der Stellen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, incl. ins Postamt M. 2.92, wo keine Postamt, M. 3.24.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 213.

Breslau, Sonntag, den 11. September 1910.

21. Jahrgang.

Wem gehört der Grund und Boden auf dem Lande.

Demjenigen, der ihn bebaut und mit seiner Hände Arbeit nutzbar macht für sich und seine Familie und damit für die Allgemeinheit! So mußte die Antwort lauten auf vorstehende Frage. Vor Jahrhunderten war das so. Der landwirtschaftliche Boden gehörte den Kleinbauern, den kleinen Ackerbürgern, welche gerade so viel Boden besaßen, als zur Ernährung der Familie nötig war. Das war zu einer Zeit, als die landwirtschaftlichen Erzeugnisse noch keinen Geldwert darstellten, als sie noch keinen Handelsartikel bildeten, durch dessen Verkauf man Geld verdienen konnte. Das ablige Rittergesindel, welches sich damals in Deutschland herumtrieb, betrachtete die Bauer und dessen Arbeit. Man wußte sich bequemer Geld und Lebensmittel zu verschaffen, wenn man auf den Landstraßen die Kaufleute und Händler ausraubte.

Als aber mit dem Aufblühen des Handels die Boden-erzeugnisse einen großen Geldwert erlangten, da erinnerten sich die Ritter und Fürsten ihrer „Grundrechte“ und nahmen den Bauern den Ackerboden ab. Weil die eble Kunst der adelichen Strauchhiebe die politische Macht in den Händen hatte, war es ihnen ein leichtes, den Bauern durch „Wesehe“ ihr Recht am Grund und Boden zu nehmen und sie überdies noch zur Leibeigenschaft, zur Sklaverei zu zwingen. Die Bauern, die vordem für sich und ihre Angehörigen den Acker bestellten, das Brot gebaut hatten, fanden sich plötzlich als Fronarbeiter einer faulenzenden, raubgierigen Adelsgesellschaft. Der Boden und alle persönlichen Rechte waren ihnen genommen und dafür hatten sie die Pflicht, mit ihrer ganzen Familie gegen eine lächerlich geringe Entschädigung an Nahrungsmitteln, die kaum vor dem Verhungern schützten, vom frühen Tag bis in die späte Nacht sich für die neuen Herren abzurackern. Nicht überall ging die brutale Unterdrückung der ländlichen Bevölkerung ohne Widerstand ab. In Süd- und Mitteldeutschland erhoben sich die Bauern mehrfach in hellen Kämpfen und brannten dem ausbeuterischen Rittergesindel die Burgen über den Köpfen ab, wobei mancher der Herren ins Gras beißen mußte.

Aber unter den Bauern hielt die Einigkeit nicht lange stand; die Feinde waren im Waffenhandwerk besser geübt und Tausende Bauern blühten mit dem Leben, weil sie für sich und ihre Familien einen größeren Anteil an dem Ertrag ihrer Arbeit erkämpften wollten. Die Nachfolger der mittelalterlichen Strauchritter und Wenzelagerer, unsere heutigen Junker und Großgrundbesitzer, sind heute noch im Besitz des weitaus größten Teils vom landwirtschaftlichen Boden. Die Leibeigenschaft, wie sie einige Jahrhunderte bestand, mußte allerdings aufgehoben werden. Dafür hatten es aber die Junker verstanden, die neue Gesetzgebung, die als Einlösung des fürstlichen Versprechens als Gesetz erschien, so zu gestalten, daß die Landarbeiter und das Gesinde nach wie vor gefesselt und geknebelt blieben, während die Bauern sich von der Verpflichtung zu Hand- und Spanndiensten von den abligen Gutsbesitzern loskaufen mußten.

Der Grund und Boden in der Landwirtschaft ist also heute nicht mehr in den Händen der Arbeitenden, sondern zum allergrößten Teil in denen der konservativen und gemäßigten Junker und Großgrundbesitzer. Dies geht auch unzweifelhaft aus den Volks- und Betriebszählungen hervor, die von der Regierung regelmäßig vorgenommen werden. Im Jahre 1907 besaßen die Großgrundbesitzer, Mittel- und Großbauern 83,2 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Bodenfläche in Deutschland, während für die Parzellenbesitzer und Kleinbauern, also alle diejenigen, welche ihr tägliches Brot auf ihrer kleinen Scholle bauen, nur 16,8 Prozent des Bodens verbleibt.

Hätten wir aber die Zahlen einander gegenüber, welche das Größenverhältnis der beiden Gruppen in der Landwirtschaft darstellen, auf der einen Seite die Großagrarier und ihr Gefolge, auf der andern die sogenannten kleinen Besitzer, dann finden wir folgendes Verhältnis: Die Großagrarier stellen nur 4,9 Prozent der landwirtschaftlichen Bevölkerung, während die Kleinbauern und Parzellenbesitzer 76,5 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Dazwischen stehen die Mittelbauern, mit 18,6 Prozent.

Eine verschwindend kleine Zahl von Junkern hat es also bisher verstanden, die Millionen kleiner ländlichen Besitzungen und Landarbeiter beschlos zu halten. Nicht genug damit, verstanden diese rücksichtslosen Beutemacher es von jeher, die Regierung ihren Wünschen gefügig zu machen und dem deutschen Volke durch Kasse und indirekte Steuern alljährlich Hunderte von Millionen Mark extra abzuhöpfen. Durch diese unerschämte Beutereiungspolitik füllen sich die Geldschränke der Agrarier, während das arbeitende Volk kaum noch weiß, wie es die unerhörten hohen Preise für alle Lebens- und Bedarfsartikel erschwingen soll.

Wer nicht genug damit, daß die kleine, aber rücksichtslose und äußerst freche Gesellschaft fast den gesamten nutzbaren Boden an sich gerissen hat, läßt sie auch über die Person der landwirtschaftlichen Arbeiter eine unerschämte

Macht. Die reichen Leute, die außer dem jährlichen Ertrag ihres Bodens oft beim Verkauf ihres Grundstücks an einen anderen Hunderttausende von Mark im Handumdrehen verdienen, schämen sich nicht, ihren Arbeitern nur so viel zu geben, daß diese ein Leben zu führen gezwungen sind, das sich wenig von dem der Haustiere unterscheidet. Was Futter und Behandlung anvertrifft, hat es das Vieh des Herrn Gutsbesitzers entschieden besser als die Arbeiter. Während ersterem gut ausgestattete Ställe gebaut werden, lebt der Gutsarbeiter in einer baufälligen Hütte, in der Wind und Regen Zutritt hat. Während dem Vieh die liebevollste Pflege zu teil wird, gehört es auf den Gutsböden und großen Bauernwirtschaften zum Alltäglichen, daß der Herr seine angemessene Weidmacht mit Faust und Keilpeitsche den Arbeitern und Mägden in fühlbare Erinnerung bringt.

Politische Uebersicht. Ein Kampf auf Leben und Tod.

Zu unserem gestrigen Leitartikel wird uns noch geschrieben: Aus den veröffentlichten Mitteilungen des Sanfahbundes geht hervor, wie der Boykott der Agrarier gegen die Sanfahbändler gehandhabt wird. Als Dokumente der Zeit sind diese Mitteilungen besonders interessant. Zeigen sie doch, daß der Bund der Landwirte und mit ihm die gesamte Rechte des Reichstags entschlossen ist, einen Kampf auf Leben und Tod zu führen, daß man sich also im Lager der äußersten Reaktion der gefährlichen Lage vollständig bewußt ist.

Es besteht die Möglichkeit, bei den nächsten Reichstagswahlen die konservativ-antidemokratischen Gruppen bis zur Vernichtung niederzukämpfen und zugleich auch dem verätherischen Zentrum eine entscheidende Niederlage beizubringen. Diese Möglichkeit ist in der sozialdemokratischen Presse wiederholt unter sorgfältiger Berücksichtigung der politischen Gesamtlage und mit Zahlenangaben nachgewiesen worden. Das ganze Verhalten der Rechten zeigt, daß man den Ernst der Lage drüben genau so gut kennt wie haben, und daß darum kein Mittel unberücksichtigt gelassen wird, eine Umdeutung zu Gunsten der Rechten herbeizuführen. Darum müssen auch alle vom Bund und den Bündnern abhängigen Existenzen in ständiger Furcht erhalten werden, daß ihre Wendung nach links, und sei es auch nur zum zahnlosen Nationalliberalismus, mit ihrer wirtschaftlichen Vernichtung beantwortet werden wird.

Kann man das Vorgehen des Bundes der Landwirte also aus den politischen Verhältnissen begreifen, wenn auch nicht entschuldigen, so ist doch die Ableugnungstaktik, deren er sich gegenüber allen tatsächlichen Feststellungen bedient, unwürdig bis zur Erbärmlichkeit. Als die Berliner Genossen bei den letzten Landtagswahlen jenen privilegierten Wählern mit dem Boykott drohten, die ihr Wahlprivilegium etwa dazu benutzen würden, den wirklichen Willen der Mehrheit zu fälschen und zu vergewaltigen, da spielten sie mit offenen Karten und verleugneten weder den Zweck, den sie verfolgten, noch die Mittel, deren sie sich bedienten. Sie handelten eben wie Männer, die für das, was sie tun, auch die Verantwortung übernehmen. Die Bündler, die Kaufleute und Wirte terrorisieren, um ihre wankende Gewalt Herrschaft zu befestigen, und die hinterher, wenn sie gestellt werden, ihre Laten abzuleugnen versuchen, handeln wie traurige Feiglinge. Sie zeigen durch ihre Kampfweise, daß sie verbieten, zu Grunde zu gehen!

Wenn aber freilich der Liberalismus auch bei den kommenden Reichstagswahlen seinem historischen Beruf als Stütze und Hort über der konservativ-agrarischen Rechten treu bleibt, dann wird der Bund der Landwirte auch diesmal seinem verdienten Schicksal entgegen — oder der Liberalismus wird es mit ihm teilen.

Gleiches mit Gleichem vergelten.

Ueber die Stichwahltaktik der Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen äußert sich der „Vorwärts“ in einem Leitartikel, in dem er u. a. ausführt:

Die Sozialdemokratie kann sich bei Wahlen nicht nur von dem Bestreben leiten lassen, in jedem Wahlkreise Kandidaten aufzustellen, um den Kreis entweder sofort zu erobern oder für künftige Eroberungen vorzubereiten. Kommen wir nicht in die Stichwahl, dann haben wir an entscheiden, welchem der Stichwahlkandidaten wir als dem kleineren Uebel unsere Stimme geben wollen. Das wird, wie jetzt die Verhältnisse liegen, voraussichtlich in den meisten Fällen ein Liberaler sein.

Natürlich erwartet der „Vorwärts“ auch dafür Gegenleistungen. Darüber schreibt er:

Insamst haben wir an die Liberalen die Forderung zu stellen, daß sie für den Fall, daß sie überhaupt auf sozialdemokratische Stichwahlhilfe rechnen, dann auch ihre Wähler soweit ergötzen, daß sie ihrerseits einen Sozialdemokraten in der Stichwahl gegen einen konservativen oder zentristischen Kandidaten wählen. Sind sie nicht dazu zu bringen, so beweist das, daß die Liberalen überhaupt keine zuverlässigen Bundesgenossen für die Sozialdemokratie sind.

Dazu bemerkt nun das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“:

Vom sozialdemokratischen Standpunkt aus kann dieser Vorgang das Augenmerk der Bevölkerung auf sich ziehen werden. Wer von der Sozialdemokratie unterstützt werden will, der muß gleiches mit gleicher Vergelten.

Dieses Augenmerk der Bevölkerung ist äußerst wertvoll. Es wird den Liberalen überaus zu empfehlen werden, wo sie in der Stichwahl zwischen rechts und links zu entscheiden haben.

Das preussische Ministerium zur Auffütterung der Agrarier

weiß nichts von Fleischnot. Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist nämlich auf eine Erkundigung, ob amtliche Maßnahmen zur Binderung des drückenden Nollstandes zu erwarten seien, folgende Antwort zuteil geworden:

Die Regierung verfolge nach wie vor die Vorgänge auf dem deutschen Fleischmarkt auf das entschiedenste, und sei zu der Überzeugung gelangt, daß im gegenwärtigen Augenblick von einem Viehmangel nicht zu sprechen sei. Auch die von vielen Seiten behauptete Fleischsteuerung sei nur eine ganz minimale, wie aus den Statistiken im Vergleich zu den entsprechenden Monaten des Vorjahres deutlich hervorergehe. Diese Teuerung erkläre sich aber aus der ganzen wirtschaftlichen Konjunktur, wie es sich auf anderen Märkten, z. B. bei Kohlen, Eisen- und Zinnhandel, gleichfalls bemerkbar mache. Die ganze Wirtschaftslage und mit ihr die Löhne der Arbeiter, haben eine Steigerung erfahren, und so sei es erklärlich, daß die allgemeine Teuerung sich auch auf den Fleischmarkt erstrecke.

Die Argumente des preussischen Landwirtschaftsministeriums sind überwältigend. Wenn der Finanzhandel nicht floriert, kann auch in der Fleischnot und Fleischsteuerung nur ein natürlicher Zustand erblickt werden — damit basta!

Im Volke freilich wird man sich mit diesen Aussagen nicht zufriedengeben. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat sich bereits mit dem Magistrat zu einem entschiedenen Protest geeinigt. Energischer greift man allerdings in Budapest zu. Dort sollen unter Aufsicht städtischer Organe Probeschachtlungen vorgenommen werden, um die Preise festzustellen, und dann wird sich die Stadt zur Errichtung von Fleischbänken verstehen. Ein ähnliches Verfahren wäre auch unseren Großstädten zu empfehlen.

Die württembergische Regierung hat angeordnet, daß alle ermäßigten Frachttarife für die Einfuhr von Fleisch, frisch geschlachtetem Vieh und von Pferden im inneren Verkehr und im Verkehr mit anderen deutschen Bahnen bis zum 31. Dezember 1910 verlängert werden. Die Einfuhr von Fleisch nach Württemberg ist vom Beirat der Verkehrsanstalten als dringend notwendig bezeichnet worden.

Unter einem Ueberschuß an Vieh leidet Schweden. Ein Stockholmer Blatt hat jüngst nachgewiesen, daß der Ueberschuß an Vieh in Schweden immer größer werde und daß deshalb das Fleisch dort selbst nur zu einem Preise abgesetzt werden könne, der nicht entfernt die Produktionskosten decke. Die Fleischpreise sind infolgedessen dort auch überaus niedrig. Die schwedische Regierung soll sich mit dem Gedanken tragen, eine Möglichkeit für die Einfuhr von Vieh nach Deutschland noch herbeizuführen, ehe die deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß geblieben sind. Natürlich ist nicht anzunehmen, daß die Reichsregierung zu einem solchen Abkommen bereit sein wird. Ihr liegt das Wohl der Agrarier hundertmal näher als das der Arbeiter.

Kunst und Bildung gegen die Polizei.

Der bekannte Erlass des Berliner Polizeipräsidenten von Jagow wegen Zensurierung der durch die Freie Volksbühne aufgeführten Theaterstücke war bei Anlaß zu einer eindrucksvollen Kundgebung, die Donnerstag Abend in der Neuen Philharmonie in Berlin stattfand. Der große Saal war überfüllt.

Der erste Referent, Genosse Eduard Bernstein, suchte nachzuweisen, daß die Verfügung des Polizeipräsidenten ungesetzlich sei. Höchst sonderbar müßte es berühren, daß die Verfügung gar nicht einmal den Vorschriften der freien Volksbühnen, sondern den Direktoren, an deren Theatern die Volksbühnen spielen, zugunsten sei. Demen sei mitgeteilt worden, daß die Zensurfreiheit der Volksbühnen aufgehoben sei. Die Volksbühnen aber waren eben wegen dieser Zensurfreiheit begründet worden.

Nach Bernstein sprach Georg Engel im Namen des Goethe-Bundes. Er drückte zu dem Vorgehen der Volksbühnen die Sympathien des Bundes aus, glaubte aber, daß der Polizeipräsident formell im Recht sei. Der Bund protestiere aber überhaupt gegen jede Zensurierung.

Darauf beschäftigte sich Albert Traeger, der 30-jährige, mit lebhaftem Temperament zunächst mit der recht juristischen Frage des polizeilichen Vorgehens und bewerte dabei, daß sich der Polizeipräsident auf eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes berufen kann, die ihm recht zu geben scheint. Seit 15 Jahren sei der Verein unbehelligt geblieben. Das gegenwärtige Vorgehen der Behörde lasse mehr für die Zukunft als für den Augenblick fürchten. Es sei die Gefahr vorhanden, daß die Polizei eines künftigen Tages eine Vorstellung aufstellen kann, weil sie sie als Verammlung betrachten könnte. Die Volksbühne aber müsse entweder zensuriert sein oder sie brauche überhaupt nicht zu sein. Ihre Zensurierung aber habe sie nachgewiesen. Es sei darum, energisch gegen diese Zensurierung vorzugehen.

Dann glänzte Herr v. Geisler in schärfster Weise das Uebel des Polizeipräsidenten. Nach ihm sprachen noch die Herren Geisler und der Vorsitzende des Goethe-Bundes, Herr v. Geisler.

Die Vorarbeiten der Dualen-Zone bewegen, berichtet strenges...

Die Jünger befehlen! Die „Kreuzzeitung“ schreibt das...

„Nach Reaktionsmeldungen soll die Vorlage eines Bescheidungsbeschlusses, betreffend die Zulassung der fakultativen Feuerbestattung“...

„In diesem: „Wir hoffen“ kommt der ganze Grad junger Ueberhebung...

Das Verhören wegen Gotteslästerung, das gegen Prof. Dr. Gurliitt in Berlin von der Dresdener Staatsanwaltschaft eingeleitet worden war, ist wieder eingestellt worden.

Ausland

Der Papst gegen die Modernisten.

Der Papst hat eine neue Rundgebung erlassen. Das Schriftstück erinnert an alle Verordnungen, die bisher gegen den Modernismus ergangen sind...

Englische Jingos über deutsche Seeräufungen.

Die englischen Imperialisten sind in großer Verlegenheit. Ihre Schutzkolonisation geht nicht mehr, denn der Geschäftsgang ist gut, die Arbeitslosigkeit verhältnismäßig gering...

- 1. Deutschland bemächtigt sich immer mehr der Nordsee und sieht die eventuelle Besetzung Hollands und Belgiens ins Auge. 2. In Emden wurden Befestigungswerke begonnen...

Es kann nicht geleugnet werden — sagt Maxwell zur Begründung —, daß die Arbeiten in Emden, Vorkum und Malmedy begonnen wurden. Nur kann man über deren Zweck verschiedene Meinungen sein.

Woh — meint die „Daily Mail“ — rüstet die deutsche Regierung fortgesetzt, um mittels einer Eisenbahnlinie die Niederlande zu umfassen...

Amtniederlegung. Der Führer der christlich-sozialen Partei, Dr. Heymann, hat seine Stellung als Präsident der Wiener Bau-Kredit-Bank und Oberintendant der Beamtenkassenanstalt infolge der wiederholt gegen ihn gerichteten Angriffe niedergelegt.

Zwei Millionen Rubel Besetzungsgelder. Die Revision des Senators Dedulin in Kiew hat festgestellt, daß die dortigen Intendanten im Verlauf der letzten fünf Jahre außer Besoldungen und Extrazuschüssen allein zwei Millionen Rubel Besetzungsgelder erhalten haben.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Vom Hochwasser in der Provinz.

Die heutigen Nachrichten über das Stiegen des Wassers lassen noch immer schwere Gefahren für die an der Oder gelegenen Ortshäuser erkennen, obwohl jetzt mit einiger Sicherheit behauptet werden kann, daß die Wasserhöhe vom Jahre 1908 nicht erreicht wird.

Wieder. Aus dem Stromgebiet der Westnitz wird nach gemeldet: Bei Dohna ist ein Dammschutz der Westnitzabfuhr angetreten, und in Dohna selbst steht ein Teil des Rängerbahnhofs unter Wasser.

Das Stiegeauer Wasser durchbrach zweimal die Dämme und bildete unübersehbare Ausuferungen, die bis weit in den Neumarcker Kreis hineintreiben.

Wieder. Am Donnerstag Nachmittag gingen hier stundenlang wolkenschattige Regengüsse nieder. Infolge dessen stiegen die Flußläufe und überfluteten die Niederungen.

Spottan. Das Hochwasser des Bobers ist über Nacht um 32 Zentimeter bis auf 2,90 Meter gestiegen und steigt noch weiter, zumal die Regengüsse noch nicht nachgelassen haben.

Obbau. Die niedrige gelegenen Stellen von Dammgarten sind schon unter Wasser. Der Stadtpark ist vollständig samt den angrenzenden Feldern überflutet.

Wieg. Die Oder ist bereits ober- und unterhalb der Brücke aus den Ufern getreten, der Mühlendamm steht unter Wasser und die dortigen Häuser sind in Gefahr, da sich das Wasser nach dem Kanal zu ergießt.

Deutsch-Rasselwitz. Die Höhenlage ist ausgenutzt und brachte ein Wasser, wie es seit 1908 nicht dage wesen ist. Es fehlen zu dem Wasserstande vor 1908 nur noch 15 Zentimeter.

Gleitwitz. Auch die Mobitz führt Hochwasser und ist ausgefüllt. Die Wiesen an der Mühle sehen fast alle mit dem darauf befindlichen Heu unter Wasser; Balken und Bretter sind weggerissen.

Zur Hilfeleistung bei der Hochwassergefahr sind an militärischen Stillkommandos herangezogen worden: 80 Mann

von der 4. Kompanie des Pionierbataillons 6 vom Wandervergnügen, Tilmow nach Prohnau bei Ebnen; ein Bataillon des Infanterieregiments 68 von Falkenberg O. nach Briege.

Die Errichtung einer Fallberce für das Weistriebgebiet. Die sich durch das gegenwärtige Hochwasser als dringend notwendig erweist, wird nunmehr, hat in das Ergebnis der amtlichen Vereilehung des Ueberschwemmungsgebietes, in dem Vorarbeiten eifrig gefördert.

Dahnau, 10. September. Auch ein Beitrag zur Bunter auf dem Bunde. Ein krankes Pflö von der Behandlung des ländlichen Arbeiter entrollte die letzte Schaffengerichtsverhandlung.

Obbau. Die niedrige gelegenen Stellen von Dammgarten sind schon unter Wasser. Der Stadtpark ist vollständig samt den angrenzenden Feldern überflutet.

Obbau. Die niedrige gelegenen Stellen von Dammgarten sind schon unter Wasser. Der Stadtpark ist vollständig samt den angrenzenden Feldern überflutet.

Briefkasten.

A. G. Der Name des Unternehmers war und blüher nicht bekannt, andernfalls wäre er mit veröffentlicht worden.

B. Köpeltwischstraße. 1. Für Ihre Beiderkammer können Sie in diesem Falle keine Entschädigung verlangen.

C. M. Im Stenographen-Verein, der freitags im Gewerkschaftshause tagt, wird nur Unterricht in der Stenographie erteilt; alles Nähere erfahren Sie am Vereinsabend.

D. W. 120. Die Wohnung muß am 1. Oktober Abends geräumt sein.

E. D. Friedland. Die Kasse ist verpflichtet, die Kosten der Verpflegung in der Trinkerheilstätte zu zahlen; vielleicht trägt die Landes-Versicherungsanstalt einen Teil davon.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag von Oskar Schöls. — Druck von Th. Schöls.

Advertisement for Salem Aleikum Cigarettes. Features an image of a cigarette pack with 'No 3 1/2 SALEM ALEIKUM DRESDEN' and text: 'Echte Salem Aleikum-Cigaretten. Zur Verbilligung der Verpackung wird diese Cigarette außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.'

Advertisement for MAGGI Bouillon-Würfel. Text: 'Es gibt nichts Besseres als MAGGI Bouillon-Würfel zur augenblicklichen Bereitung delikater Bouillon. Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr grosser Vorzug. 4306'.

GEBR. BARASCH

Montag, den 12. September

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison 1910/11

MODELLHUT-AUSSTELLUNG

Große Auswahl französischer Modell-Kopien sowie Original-Modelle unseres eigenen Ateliers
 Kinder- und Backfisch-Hüte. Englisch garnierte Hüte in großer Auswahl.

Befonders schöne Sortimente aller Saison-Neuheiten der Hutbranche.
 Modernisierungen nach Modellen besonders preiswert.

In der Abteilung
 Damen - Konfektion
 bringen wir eine reichhaltige

Ausstellung

von Blusen, Kleidern, Kostümen, Paletots,
 Abendmäntel, Jupons etc. von der einfachsten bis zur
 elegantesten Ausführung. ...

..... Sämtliche Neuerfindungen von Kleider- und Seidenstoffen sind eingetroffen und bieten wir auch darin eine große Auswahl.



leichzeitig findet im Innern unseres Hauses ein Dekorations-Wettbewerb unter den Aufsichts-Beamten der einzelnen
 Abteilungen statt, wobei die drei besten Dekorationen mit Geldpreisen prämiert werden. Freunde und Interessenten
 für künstlerische Warendekorationen sind uns als Preisrichter willkommen. Wir haben zu diesem Zwecke die
 einzelnen Dekorationen numeriert. An unserer Sammelkasse sind Zettel erhältlich, auf denen nur die Nummern
 zu bezeichnen sind, die nach Meinung der freiwilligen Preisrichter des ersten, zweiten oder dritten Preises würdig sind.

Extra - Angebote während der Ausstellung

In der Konfektions-Abteilung

Damen-Unterröcke	aus gutem Halbtuch mit breitem Volant reich mit Samt und Tressen garniert, in vielen modernen Farben	Stück	2.95
Damen-Kostümröcke	aus dunklen, engl. gemusterten Stoffen, solide Verarbeitung, eleganter Sitz, in allen Weiten	Stück	7.95, 4.95
Damen-Übergangsblusen	hell und dunkle Tennis-Streifen, Oberhemdfasson mit Faltegarnitur, saubere Verarbeitung	Stück	2.95
Damen-Spizenblusen	auf Seide gearbeitet, mit elegantem Sattel sowie reicher Spachtel- und Klöppel-Garnitur, ganz besonders billig	Stück	5.95
Damen-Blusen	reine Wolle, in modernen, schmalen, hellen Streifen, Oberhemdfasson, zum Durchknöpfen, auf Futter gearbeitet	Stück	6.50
Seidene Damen-Blusen	vorzügliche Qualität, einfarbig oder modern gestreift, auf Futter gearbeitet.	Stück	8.25
Damen-Paletots	aus modernen engl. gemusterten Stoffen, lange Fassons in aparter Verarbeitung, mit Herren-Revers, Knopf und Riegel-Garnitur	Stück	9.75

In der Kleider- und Seidenstoff-Abteilung

Die große Schotten-Mode Blaugrün

Blaugrüne Schotten, reine Wolle	Meter	1.20
Blaugrüne Schotten, reine Wolle	Meter	1.65
Blaugrüne Schotten in reinwollenen Foulé, 110 cm breit	Meter	2.25
Blaugrüne Schotten, extra schwere Qualität, reine Wolle, 110 cm brt.	Meter	2.75

Seidenstoffe

Blaugrüne Schotten und Streifen, reine Seide	Meter	1.45
Blaugrüne Schotten, gute Taffetqualität, mit Satinstreifen	Meter	1.85
Blaugrüne Schotten, elegante Karos, schwere Qualität	Meter	2.85

Ein Posten Blusenstoffe	in Wolle, grosses Muster-Sortiment	durchweg Meter	85 ^{/-}
Ein Posten Blusenstoffe	aparte neue Muster	durchweg Meter	145
Ein Posten Elegante moderne Kostümstoffe	durchweg Meter	145

Im Erfrischungs-Raum

finden während der Ausstellung vormittags von 9^{1/2} bis 1 und
 nachmittags von 1^{1/4} bis 7 Uhr

KÜNSTLER-KONZERTE

statt. Während dieser Zeit werden nebenstehende Spezialitäten
 verabfolgt.



3 Stück Krebse mit Butter und Petersilie	Portion	50 ^{/-}
Ragout fin	Portion	30 ^{/-}
Bouillon mit Käsefangen	Portion	20 ^{/-}
Ragout fin - Pasteten	Stück	25 ^{/-}
Eis à la Nesselrode	Portion	25 ^{/-}
Prinz Pückler - Speise	Portion	20 ^{/-}
Fleisch-Pasteten	Stück	15 ^{/-}
Herbst-Idyll	Portion	30 ^{/-}

Sonntag, den 11. September sind unsere sämtlichen Schaufenster beleuchtet.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. September.

Geschichtskalender.

11. September.

- 1723 Der philanthropische Pädagoge Johann Bernhard Basedow in Hamburg.
1825 Der Musikwissenschaftler Eduard Hanslick in Prag.
1902 Der Geschichtsschreiber Ernst Ludwig Dammier in Friedrichroda.

12. September.

- 1740 Der Schriftsteller Johann Heinrich Jung (Jung-Stilling) in Brund in Westfalen.
1829 Der Maler Anselm Feuerbach in Speyer.
1874 Der Dichter Anastasius Grün (Anton Alexander Graf von Auersberg) in Graz.

Schulweisheit über den Zukunftsstaat.

Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen eure Schulweisheit sich nichts träumen läßt.

Während die „Staatswissenschaft“, die die Volksschule vermittelt, sich in der Hauptsache nur auf die Gelehrten und Einrichtungen des Staates erstreckt, der vor Jahrtausenden von Moses in Kleinasien gegestaltet wurde, dürfen die Böglinge der höheren Lehranstalten auch bereits von Zukunftsaussichten der Sozialdemokratie etwas erfahren.

„Sie (die Sozialdemokratie) ist antimonarchisch und republikanisch; sie hat außerdem einen durchaus antiklerikalen und irreligiösen Charakter angenommen. Nun ist es unrichtig, daß unsere Entwicklung auf die Aufzählung der Kleinbetriebe hinauslaufen muß; im Gegenteil überwiegen in wichtigen Zweigen des Gewerbes und in der Landwirtschaft auch jetzt noch die Kleinbetriebe; es ist ferner bewiesen, daß der Mittelstand bei uns trotz aller Anfechtungen im ganzen sich nicht vermindert, sondern sich immer wieder erneuert.“

Sich in der „Widerlegung“ des Sozialismus auf Bismarck zu berufen, dazu gehört so viel Selbstverleumdung, wie man sie bei zeitlichen Pädagogen schon gar nicht mehr antreffen sollte, denn niemand hat sich an der Sozialdemokratie ärger verhalten, als gerade Bismarck, unter dessen Entfaltung individueller Kräfte die Sozialdemokratie zur mächtigsten Partei im Deutschen Reich wurde.

Schwer, Antemalen auch jeder Oberrealschüler weiß, daß es republikanische Staaten gibt, die sich neben unserm von fünfundsiebzig Fürsten regiertem Deutschland sehen lassen können. Wo zu lernt man denn auch in dieser Schule mit so vielem Fleiß Grammatik, wenn Republikanische keine Bedeutung mehr zukommt? Und hat nicht Bismarck allein mehr „Monarchen“ gestirbt, als bisher die internationale Sozialdemokratie? Aber unerschrocken und irreligiös, welch schwerer Vorwurf!

Bei näherem Zusehen bleibt von diesem Vorwurf gar nichts an uns hängen, obwohl es gewiß keine Schande wäre, wenn die Sozialdemokratie in ihrer Gesamtheit sich in Fragen der Religion mit Männern wie Voltare, Goethe, Newton, Darwin, Alexander von Humboldt, Virchow und anderen Größen des menschlichen Geistes auf eine Stufe stellte.

In Wirklichkeit aber ist die Sozialdemokratie gar nicht irchensfeindlich, sie will vielmehr, daß die Kirche, vom Staate losgelöst, in die Lage versetzt wird, wahre Religion zu pflegen. Nicht fernherin sollen Priesterhände „die Waffen segnen“, mit denen die Völker sich zerfleischen, wo doch das Christentum mit der Volkshaus: „Liebe auf Erden“ in die Welt trat. Und die Priester sollen nicht dem Wammon dienen, wo ihr Herr und Meister die Mühseligen und Beladenen um sich zu versammeln trachtete. Indem die Sozialdemokratie für den Weltfrieden eintritt und gegen alle Missethungen, indem sie den Kampf gegen den Reichtum in irdischen Händen aufgenommen und allen Menschen zu Glück und Wohlergehen verhelfen will, verkörpert sie in sich mehr praktisches Christentum, als alle Priester der Welt zusammen genommen.

Daß unsere Entwicklung auf eine Aufzählung der Kleinbetriebe hinausläuft, sagt nicht nur jede Volks- und Gewerbezahl, sondern läßt sich auch tagtäglich beobachten. Wie viel kleine Betriebe mußten zu Grunde gehen, um die Erzeugung eines einzigen Warenhaufens zu ermöglichen, und wie viel Handwerker mußten ihre Erzeugnisse einbilden, um einer einzigen großen Fabrik willen! Und daß sich „der Mittelstand wieder erneuert“, dadurch etwa, daß die Großbetriebe ein Beamtenheer beschäftigen, ist eine Phrase, die sich selbst in den Kreisen dieses „neuen Mittelstandes“ bereits ziemlich ausgelebt hat. Immer mehr erwacht in den Kreisen dieser Beamten das Bewußtsein, nichts zu sein als Sklaven desselben Geldsacks, gegen den die Arbeiterschaft den Kampf aufgenommen hat, und damit gleichzeitig auch die Erkenntnis, daß man sich den Reihen des kämpfenden Proletariats anschließen muß.

Und ärger noch steht es um die Inhaber der gewerblichen Kleinbetriebe. Abhängig von Fabrikanten, abhängig von den Geldgebern, abhängig von der Kundenschaft und abhängig von den eigenen Arbeitern, so steht diese „Unabhängigkeit“ aus, von der nur der Sozialismus sie einmal befreien kann. Beim kleinen Landwirt ist das Bild nicht besser: Arbeiten vom Tagesgrauen bis zur späten Nacht und dabei kein Vorwörterkommen. Alles, was er erarbeitet, wandert in die Geldtasche von Hypothekengläubigern. Und wehe ihm, wenn infolge unglücklicher Zufälle einmal all seine Arbeit nicht ausreicht, den Zinswucherer zu befriedigen: Von Haus und Hof geht, vermag er dann zu sehen, wo er mit seinen Familienmitgliedern verbleibt, ein Schicksal, dem jährlich Tausende zum Opfer fallen.

Daß der Kapitalismus schon heute ein Hindernis für den Fortschritt der allgemeinen Götterzeugung ist, lehrt ein Blick in das Treiben der Kartelle und Kräfte und lehrt dem einfachsten Arbeiter die immer wiederkehrenden Kräfte. Die Natur erzeugt Kohlenflüsse in Hülsen und Hülsen, zehntausende von Arbeitslosen wären bereit sie zu verarbeiten, die Lager aber sind voll von den Warenwertwerten die die Arbeiter erzeugten. Nun können letztere hungern und sterben, trotz des erzeugten Ueberflusses, bis der Kapitalist sein Lager geräumt und seinen Profit in blankem Golde zählen kann. Erst dann ist für eine gewisse Zeit die Bahn für die allgemeine Götterzeugung wieder frei, bis eine neue Krise hereinbricht. Erst der Sozialismus wird die allgemeine Götterzeugung auf die Höhe führen, die den Wohlstand aller verbürgt.

Und welches sind die „Ideen“, die der Kapitalismus erzeugt? Sind die Sucht nach Orden oder die Jagd nach dem Profit? Die einzigen Ideale, die der Kapitalismus bisher erzeugt, wohnen bei den Arbeitern und kommen zum Ausdruck in dem Bestreben, die Kapitalherrschaft zu beseitigen und die geknechteten Massen zu freien Menschen zu machen. Kapitalistische Schlagworte wie die vom Justizhausstaat schrecken dabei die Arbeiter nicht, werden doch heute oft genug Gefängnis und Justizhaus zur letzten Zufluchtsstätte für die, die man wegstößt von der gedeckten Tafel des Lebens. Der Sozialismus wird sowohl der Gewalt des Polizeistabes wie der der Maschinenengewalt entraten können, die heute die „Freiheit“ des Volkes unterdrücken. Freie Menschen werden stets bereit sein, dem Gemeinwohl Opfer zu bringen, wie schon heute die Sozialdemokratie und ihre Führer keine Opfer scheuen, um das Wohl der Allgemeinheit zu fördern.

* Unruhige Stunden scheint die bevorstehende Landtagsersparwahl in Breslau den Merkmalen, den bisherigen Inhabern des Mandats, zu bereiten. Wenigstens hat ihre Presse die katholische „Volkszeitung“, bereits den freisinnigen und den sozialdemokratischen Gegenkandidaten entdeckt, von denen die eigenen Parteigenossen der angeblich Aufgestellten nicht die geringste Ahnung haben. Das Blatt schreibt:

Für die Neubesezung des durch den Tod des Abgeordneten Riechle erledigten Wahlkreises werden schon die ersten Vorbereitungen getroffen. Wie wir erfahren, beabsichtigen die freisinnigen, die Kandidatur dem Reichstags-Abgeordneten Bergrat Gothein anzufragen; die Sozialdemokratie will den Parteisekretär Neulirch aufstellen. Und im Falle einer Stichwahl wollen, so berichtet unser Gewährsmann weiter, beide Parteien gemeinsam vorgehen. — Daran haben wir auch nie geweltet.

Die „Volkszeitung“ ist wirklich sehr genau informiert. Bisher hat nicht einmal Genosse Neulirch selbst von dieser Kandidatur eine Ahnung gehabt. Ebenjotut könnten wir die Behauptung aufstellen, Herr Herschel, beinahe Reichstagsabgeordneter von Jauer-Landeshut, sei der Kandidat des Zentrums. Richtig ist also an der Merkmalen Meldung nur das eine, daß wir der Reaktion den Sieg nicht kampflös belassen werden, sondern versuchen wollen, ihn den blauschwarzen Steuerbrüchern abzunehmen.

* Gut ab vor dem Herrn Oberbürgermeister! In einem Berliner Barocksaal steht zu lesen: Die Beamten und Angestellten der Stadt Rixdorf wurden kürzlich in einem Rundschränken, das am Kopfe mit dem Bildnis des Herrn Oberbürgermeisters geschmückt war, verpflichtet, sich des Neuherrn ihres Herrn „Ober“ zu merken. Wenn das Bild dazu nicht genüge, der solle in die Stadtberechtigten-Veranstaltungen, denen der Herr Oberbürgermeister immer beizuwohne, noch besonderen Ansehensunterricht nehmen. Es sei wiederholt vorgekommen, daß man den Herrn Ober nicht gekannt habe, noch dazu im Rathaus selbst und in seiner Umgebung. — Schrecklich! Wir vermessen in dem Rundschränken, bemerkt die freisinnige Zeitung, nach die Androhung von Disziplinarrufen im Wiederholungsfalle, und den ganz besonderen Hinweis darauf, daß, wie sonst Unkenntnis des Befehles, hier Unkenntnis der Person des Herrn Oberbürgermeisters nicht vor Strafe schütze. Außerdem erscheint es uns im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität des Stadtoberhauptes dringend wünschenswert, daß auch ein entsprechendes Schreiben an sämtliche Bürger Rixdorfs erginge, denn es könnte sich sonst leicht ereignen, daß auch so mancher Bürger dem regierenden Stadtoberhaupt den schuldigen Gruß verweigert, vielleicht auch gar im Rathaus selbst oder in dessen Nähe. Furchterlich! Der geregelte Gang der Rixdorfer Verwaltungsmaschine könnte durch die gerügten sträflichen Nachlässigkeit am Ende doch gefährlich leiden.

Der „Ober“, um den es sich hier handelt, heißt Kaiser, war in Magdeburg noch vor sechs Jahren ein leidlich vernünftiger Stadtrat, dem aber bald die Würde zu Kopfe stieg. Er ist derselbe, der die Führung hatte bei der Entschung der Rixdorfer Stadtberechtigtenwähler, die kürzlich vom Oberverwaltungsgericht für ungültig erklärt wurde. Man kann es also verstehen, wenn so mancher diesen Herren schneidet. Herr Kaiser wird bald bemerken können, daß sich der Respekt nicht kommandieren läßt, auch wenn man die Respektlosen zu zerschmettern droht. . . .

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein Fritz Reuter - Gedentag ist der 7. November, an welchem Tage der Dichter im Jahre 1810 in Stavenhagen geboren wurde. Der preussische Unterrichtsminister ist nun der Bitte des waltendens Verbandes, des hundertjährigen Geburtstages Fritz Reuters in den Schulen gedenken zu lassen, insofern nachgekommen, als er angeordnet hat, daß am 7. November im Unterricht in angemessener Weise auf den Dichter hingewiesen werden soll. — Wehe nicht, denn der Dichter ist bei Lebzeiten so rebellisch gewesen, daß man ihn ein halbes Menschenalter hindurch auf die Festung Sperren mußte. . . .

Aus aller Welt.

Die Ausbreitung der Cholera. Bei dem von Hamburg mit einer Kistenladung in Freiburg a. d. Elbe eingefahrenen Schiffer Jungelaus ist asiatische Cholera festgestellt worden. Jungelaus, der mit seinem Ewer zwischen Hamburg und Freiburg a. d. Elbe zu verkehren pflegt, hielt sich einige Tage vor seiner Entladung im Hamburger Hafen auf. Ob er sich die Infektion in Freiburg oder im Hamburger Hafen zugezogen hat, ist gegenwärtig nicht mit Bestimmtheit festzustellen, da in Freiburg, wie verlannt, russische Arbeiter beschäftigt sind, und er andererseits in Hamburg neben einem aus Petersburg kommenden russischen Dampfer gelegen hat, der inzwischen wieder in See gegangen ist. Uebrigens liegt kein Grund zu irgend welcher Besorgnis vor, denn die Mangelhaftigkeit des Petersburger Dampfers, die, wie die Befragung aller aus St. Petersburg kommenden Schiffe, in Hamburg unter Gesundheitsämter Kontrolle gestanden hat, zeigte keinerlei verdächtige Krankheits-symptome, wie denn auch sonst im Hamburger Hafen keine irgendwie verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen sind.

In den letzten 24 Stunden sind in Apollia (Italien) 18 Personen an Cholera erkrankt und 11 gestorben. Die Cholera ist auch in S. Pardo a. d. Elbe trotz aller Vorsichtsmaßregeln noch nicht erloschen. Am Freitag Morgen wurden durch die bakteriologische Untersuchung bei der Krankenwärterin Tieg, die die erkrankte Familie Sarnow in der Hosterbarade des städtischen Krankenhauses pflegte, Choleraabgallen festgestellt, doch geht es der Patientin den Umständen nach gut.

Ein anderer Ritter des Eisernen Kreuzes. Am 1. September brachten die „Mensch. Reich. Nachr.“ einen Artikel über die Schlacht von Sedan, und zwar von einem Veteranen! Am 2. September schrieb das „Bayerische Vaterland“, daß die

„Münchner Neuesten Nachrichten“ nebenbei bemerkt nur die „Ruhant“ nennt, darüber: Eine blühende Leistung der „Ruhant“ ist der in Nr. 407 enthaltene Artikel „Schlacht bei Sedan“ von einem alten Veteranen. Dieser Veteran ist nämlich kein anderer als — Webers Konversationslexikon, aus dem sowohl der Artikel selbst, fast wortwörtlich, als auch die Kartenstiche — lebhaft nachempfunden sind. Darüber quittierte das angegriffene Blatt mit folgender Note: Die „Schlacht bei Sedan“. Unter dieser Ueberschrift brachten wir in Nr. 407 einen Auszug eines alten Veteranen. Was unserm Leserkreis werden wir jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Artikel dem Weberschen Konversationslexikon zum Teil wörtlich entnommen ist. Dies veranlaßt uns, festzustellen, daß der Auszug aus dem Konversationslexikon außer Dienst in Neudorfburg als eigene Arbeit eingeleistet worden ist. Die Redaktion konnte nur so wenig ahnen, daß der Einfunder ein Plagiat begangen hat, als er Ritter des Eisernen Kreuzes ist.

Das Gend der 26 deutschen Vaterländer. Ueber einen kuriosen Fall von einem in Mannheim wohnenden Deutschen, der doch kein Deutscher ist, berichten pfälzische Blätter. Er wurde 1875 in Speyer geboren, wuchs dort auf und meldete sich als junger Mann vorläufigsmäßig zur Stammrolle an. Er wurde auch angenommen und diente seine zwei Jahre beim 17. bayerischen Infanterie-Regiment in Gernersheim ab, wurde später auch zur Helverde- und Landwehrabteilung eingezogen. Vor drei Jahren verheiratete er sich und die Trauung wurde auf Grund seiner Militärpapiere vollzogen. Später, als er bei der Geburt eines Kindes Papiere beibringen mußte, machte die Behörde eine Entdeckung, die ihn aus allen Dimensionen riß: Er, der sich stets als Deutscher fühlte, und es nicht anders wollte, der zwei Jahre beim Militär gedient hatte, eine Helverde- und Landwehrabteilung machen mußte, ist kein Deutscher. Er wollte es selbst nicht glauben, aber die Behörde bewies es ihm schwarz auf weiß. Sein Vater, ein Pfälzer, war einstmal nach Amerika ausgewandert, aber 1875, also vor der Geburt seines Sohnes, wieder nach Speyer zurückgekehrt. Jedenfalls aus Unkenntnis hatte er das bayerische Staatsbürgerrecht nicht wieder erworben. Des amerikanischen Bürgerrechts war er inzwischen verlustig gegangen und so kommt es, daß sein Sohn, der jetzt in Mannheim wohnende Herr, heimlich ist. Amerikaner ist er nicht, Deutscher, trotzdem er dienen mußte, auch nicht, es sei denn, er legt jetzt 180 Mark, wobei kostet die Erwerbung der bayerischen Staatsbürgerrechte, auf den Tisch der Behörde. Dagegen sträubt sich aber der Betroffene. Er ist der Meinung, daß er als Deutscher, der nur aus Versehen kein abgestempelter Deutscher ist, der zwei Jahre beim Militär diente, Usurpationen machen mußte usw., genau wie jeder, der ein richtiger Deutscher

ist, daß der nicht erst eine solche Summe zu zahlen braucht. Als er diesen Einwand bei einer Behörde machte, wurde ihm die Antwort antwort: „Ja, lassen Sie sich doch von der Militärliste streichen!“ Freilich, nachdem er gedient hatte. Der Betroffene ist nun schon verschiedene Instanzen durchgegangen, aber überall ohne Erfolg. Bei den letzten beiden Reichstagswahlen hat er in Mannheim gewählt. Er war auch ordnungsmäßig in die Listen eingetragen und wurde nicht beanstandet. Ja, er erinnert sich, daß auch sein Vater in Speyer Kandidat gewählt hat.

Kampf mit Einbrechern. In Ferne kam es in einem Kaufhaus zwischen einem Beamten der Wach- und Schließgesellschaft und Einbrechern zu einem schweren Kampf, wobei der Beamte so schwere Verletzungen erlitt, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Verbraunt. Als das Automobil des Konstrukteurs Pellerhaus von Chicago mit enormer Schnelligkeit an den Wisconsin Steel Works vorbeifuhr, stieß es an einem Stabilwagen an, der mit glühend heißen Eisenplatten gefüllt war. Die flüssige Eisenmasse ergoß sich über das Automobil. Pellerhaus sowie zwei Frauen wurden als vollständig verkohlt gefunden, eine dritte Frau sehr schwer verletzt herangezogen.

Schwerer Eisenbahnzusammenstoß. Am Freitag Morgen gegen 3 Uhr fuhr ein Güterzug mit zwei Maschinen auf einen der Hauptbahnhöfe der Rixdorfer Eisenbahn zu. Der Güterzug wurde von der Lokomotive des Hauptbahnhofs entgegengefahren. Die beiden Maschinen stießen zusammen und wurden zerstört. Die Lokomotive des Hauptbahnhofs wurde zerstört und die Lokomotive der Eisenbahn wurde zerstört. Die beiden Lokomotiven wurden zerstört und die beiden Lokomotiven wurden zerstört.

Ein Bettler, der 100.000 Lire hinterläßt. Im Armenhaus von Porto Maurizio in Genua ist ein gewisser Salvo gestorben, der wegen Bettelstücken mit seiner Familie im Armenhaus untergebracht war und der seit vielen Jahren ein ganzes Bettelhaus besaß. In seinem Testament hat er die Summe von 100.000 Lire dem Armenhaus hinterlassen. Es ist das größte ein Bettler, das es jemals in Genua gegeben hat. Das Bettelhaus wird nun als Bettelhaus bezeichnet.

Wer hilft mit?

Im Zahlabend am Montag werden sich die Parteigenossen und Genossen wieder mit den Stadtvorordneten und Beamten beschäftigen, die im November d. J. in neuen Bezirken vorzunehmen sind.

33. Breslauer Bürger

haben dagegen Einspruch erhoben, daß ihr Name in der Wählerliste zu den Stadtvorordneten zu wählen nicht berücksichtigt ist.

Der Sozialdemokratische Verein

am Donnerstag Abend eine wichtige Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus ab. Es sollen die Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl aufgestellt werden.

Wer war der Veranstalter

der Südparkdemonstration?

Ueber diese Frage haben Breslauer Richter heute erneut beraten und unsere Genossen werden nicht wenig erstaunt sein, zu erfahren, wo der Verdacht endlich haken geblieben ist.

Auf die eingelegte Berufung der Staatsanwaltschaft hat nun die Strafkammer zunächst dahin entschieden, daß eine Vernehmung stattgefunden habe!

Daß damit ganz und gar der Unrechte bestraft worden ist wissen alle die 6000, die am dem Spastergang teilgenommen haben. Und das dieser Dummel noch dem Südpark eine öffentliche politische Versammlung gewesen sein soll, wird alle 6000 in heftigster Erbitterung verurteilen.

Die Militärbehörde darf hochtrotzen. Der Verein der Breslauer Saal- und Konzertlokal-Inhaber war vor einiger Zeit beim Stadtkommandanten vorstellig geworden, weil die Militärbehörde den Legten Heller in Klein-Gaudan wegen der dort stattgefundenen Wahlrechtsaufhebung beschuldigt.

Das Hochwasser

sängt bereits an, für Breslau gefährlich zu werden: Gegen 12 Uhr Mittags überflutete das Wasser den Breitsamer Damm! Es ist bereits nicht mehr möglich, das dortige Kaffeehaus ohne Gefahr zu erreichen.

Belastungsproben bei der Kaiserbrücke. Die Belastungsproben bei der Kaiserbrücke haben am Freitag, den 9. d. M., ihren Abschluß gefunden. Die weitverbreitete Ansicht, daß diese Proben die Haltbarkeit und Tragfähigkeit des Bauwerkes, bariegen sollten, ist eine irrige.

Achtung, Maschinisten! Die Sperre über die Firma P. Dreier, Kling 55, besteht noch wie vor weiter. Die organisierten Gewerkschafts- und Parteigenossen wollen dies beachten.

Achtung, Transportarbeiter! Landdistrikt Gräblich. Sonntag, den 11. September, Vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung in dem Lokal des Herrn Kapprecht in Gräblich.

Herr Restaurateur Max Feldmann, Rosenhallerstr. 49, Ecke Turmhilfsstraße, erlaubt uns mitteilen, daß er den Gästen in einer Restauration, fordern wegen Nichtanziehens der Uhr angezigt hat.

Neueste Nachrichten.

Die Wahlparole der Regierung.

Frankfurt a. M., 10. September. Von besonderer Seite erhält die „Fr. Ztg.“ nachstehende Informationen über Angaben, die Herr von Bethmann-Hollweg über seine Politik bei den nächsten Reichstagswahlen gemacht habe.

Wenn dem „großen Vollen“ dies Werk so gut gelingt, als die früheren, dann führt er das Regierungschifflein fest und sicher in den Sumpf.

Protestversammlung gegen die Kaiserreden.

Berlin, 10. September. Die jüngsten Kaiserreden bildeten gestern die Tagesordnung einer Volksversammlung, die die Fortschrittliche Volkspartei einberufen hatte.

Streit und Aussperrung.

London, 10. September. Man berichtet den Generalstreik der Angestellten der Great Northern-Bahn. Die Verhandlungen zwischen den Direktoren und der Arbeiter-Delegation scheitern.

nur sehr langsam vor sich. Die Mehrzahl der Angestellten ist für den sofortigen Streik. Wie aus Lancaster berichtet wird, ist auch dort die Situation sehr kritisch.

Dresden, 10. September. Die 19 Syndikate der Schiffarbeiter haben gestern Abend in einer stark besuchten Versammlung mit enormer Majorität beschlossen, daß das Exekutivkomitee der Union niemals berechtigt war, zu erklären, daß die Arbeiter mit den Arbeitgeber einen Vertrag dahin einsehen wollen.

Dresden, 9. September. Die Steinmehrer in ganz Sachsen sind ausgesperrt worden wegen des Streiks in Dresden und der sächsischen Schweiz.

Die Spionageaffäre in Portsmouth.

Weg, 10. September. In der Spionageaffäre des Leutnants Helm wird jetzt bekannt, zwei Soldaten des Grenadier-Regiments in Portsmouth hätten zur Angelei gebracht, daß ihnen ein Rivallist für das Betreten der Forts 5 Schilling angeboten hat.

Dampfer-Anfall.

New York, 10. September. Ueber die Katastrophe auf dem Michigan-See liegen noch folgende Meldungen vor: Vom Dampfer Freyboad Marquette Railboat traf Abends 7 1/2 Uhr folgende Telegramm in Port Washington ein: „18 Personen ertrunken.“

Hamburg, 10. September. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß der in Freiburg an der Unterleibe erkrankte Schiffer von der asiatischen Cholera befallen ist.

Wasserstands Nachrichten der Oder.

Table with 10 columns: Station, Wasserstand, etc. Rows include stations like 10. a., 10. b., etc.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Sonabend, den 10. September: Bauarbeiter-Verband. Stimmabstimm im Saale. Schwimmverein „Poseidon“. Versammlung. Billardzimmer.

Sonntag, den 11. September: Maler. 4 Uhr. Stimmabstimm im großen Saale. Dreher. Vormittags 10 Uhr. Zimmer 2.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Volksrecht-Propaganda.

Sonntag, den 11. September, Morgens 8 Uhr, findet von dem Lokal Paulstraße 42 aus, eine Agitation für die „Volksrecht“ statt.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Sonntag, den 11. September: Spaziergang nach dem Schillerparken (Noler Graben). Treffpunkt: Nachmittags 1 Uhr, Weisenburger Platz.

Stadt-Theater.
Die Matinee der Komposition für die erste Hälfte der Spielzeit erfolgt täglich von 10-2 Uhr in der Reibstube des Stadt-Theaters.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 10. September, 7 1/2 Uhr: **Eröffnungsvorstellung.**
„Wenn der junge Wein blüht“.
Sonntag, Montag, Dienstag: **Dieselbe Vorstellung.**
Billetverkauf von Mittwoch an täglich von 10-2 Uhr im Reibstube des Stadt-Theaters.

Thalia-Theater
Sonntag, den 11. September, 7 1/2 Uhr: **Eröffnungsvorstellung.**
„Der Silberpelz“.
Billetverkauf von Donnerstag an täglich von 10-2 Uhr im Stadt-Theater und im Thalia-Theater.

Schauspielhaus
Sonnabend 8 Uhr:
Zum ersten Male:
„Zwei Wappen“.
Sonntag 8 Uhr:
„Der grosse Name“.
Montag 8 Uhr:
„Zwei Wappen“.

Liebig's Etablissement
Gesang, den 11. September:
2 Vorstellungen **Sylvester Schäffer Jr.**
etc. etc. etc.
Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.

Viktorla-Theater
Das grosse **Eröffnung-Programm.**
12 Attraktionen. 12
Anfang 7 1/2 Uhr.
Preise wie gewöhnlich.
Bis Donnerstag gültig.

Zeltgarten
Dir.: H. Krainik.
Heute Sonntag:
das brillante Programm
12 Glanznummern, u. a.:
Pohlmann
Humorist.

H. Wiley-Trio
Reifenroller u. Jongleure.
Geschw. Arizona
Quettisten mit Tauben.
Anfang des Konzerts 5 Uhr.
der Vorstellung 7 Uhr.
Vormittag:
Künstler-Vorstellung
bei freiem Entree.

Der steinerne Grund
(Zeltgarten-Tunnel)
ist wieder **eröffnet.**
Frel-Konzert
Oesterreichische Musikgesellschaft.
Anfang 4 Uhr.

Colosseum
Nikolaistrasse 27
Sebenswürdigkeit Breslaus
Auf ins 4471
Colosseum,
welches in seinen
Darbietungen
unübertroffen
ist.
Jeden Mittwoch
und Sonnabend:
Neues Programm !!
Trotz Billettsenerweckung
nur 25 Pfg. Entree.

Rohtabak-Handlung
G. Wutke, Museumstr. 14

Scala

Sommer-Theater
Nikolaistrasse Nr. 27
Heute Sonnabend:
Benefiz
für Herrn Oberstaatsanwalt
Fritz Steiner.
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr:
**Gross. Abschieds-
u. Ehren-Abend.**
Zur Aufführung gelangt:
**Die Schuld
einer Frau!**
Sie hat etwas!
Schluss der Saison!

Palmengarten.
Dir.: H. Krainik.
Die wunderbar
neue Nachtbesetzung
**Original-
Palmengarten.**
ist eröffnet.
2 Kapellen

Waldburger Bergkapelle
Rigener-Kapelle etc.
Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pf.
Kommen, sehen
und staunen!
Internationale Bedienung!

Tuberkulose-Museum.
Heute Sonntag:
Beste Tag. Eintritt frei.
Öffnet 11 bis 5 Uhr. 4384

Zurückgekehrt
Sanitäts-Rat [4473]
Dr. Goldschmidt

Zurückgekehrt [4472]
Dr. Artur Lindner
für Nerven- und Herzkrankte
Gräbnerstrasse 5, Sonnenplatz.

Zurückgekehrt
Dr. Glücksmann
Augenarzt 4398
Kaiser-Wilhelm-Strasse 20.

Zurückgekehrt!
Dr. Joseph Kaliski,
prakt. Arzt und Kinderarzt,
Gräbnerstr. 89. 4410

Wänder-Auktion
Anfang Oktober bis Nr. 93200
Brandenburgerstrasse 24. [4428]

Reparaturgesellen
mit Werk-
stübchen
Arbeitl. J. Bergog, Margaretenstr. [4484]

Mädchen
auf gute Stellen f. m.
dauernde Beschäftigung.
Bischofstr. 15, III. [4487]

Näher. z. best. Dam.-Konfektion in
und außer dem Hause f. m. 4468
Kochplatzstr. 6, III. L. R.

Bergstrasse 22
schöne Wohnungen, zu 15, 16, 18, 50
u. 19 Mk., 3 u. 4 Treppen zu vermieten.
Näheres part. beim Hausmeister. [4401]

Lewaldstr. 23 sind trodene
Wohnungen
für 17 und 24 Mk. zu vermiet. [4486]

Restauration, Wollschank,
Konditorei, sofort zu verkaufen. Offerten
unter V. 160 an die Exped. d. Stg. [4481]

Künstliche Zähne
in Gold und Kunstgut, Plomben, Zahn-
schmerzen, Reparaturen sofort und preis-
würdig W. Dregor, Marktstr. 4,
gegenüber der Oberpostwache. [4299]

gebrauchte Singer-Maschine
für 22 Mk. und 1 Anzahlung, Restzahlung
in 3 Raten zu 5 Mk. d. Woche (d. Woche) 1.
Motorenstr. 28, I. Cig.

Neu eröffnet!

**Spezialhaus für Damen-
und Mädchen-Konfektion**
Höchste Leistungsfähigkeit durch Eigenfabrikation
grössten Umfanges.
Hirsch & Kretschmer
Nikolaistrasse 10-11
Neubau, zwischen Büttner- und Berrenstrasse.
Reelle, aufmerk-
same Bedienung!
Billige, jedoch
feste Preise! :: ::

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
gibt
blendend weisse
Wäsche.
praktisch, billig,
grösste Schonung
Unschädlichkeit
garantirt.
Henkel & Co.,
Düsseldorf.
Henkel's Bleich-Soda

Herrn
welche ihren Beruf wechseln
geben, bei Fleiss und Ener-
gie, gute Erfolge zu erzielen.
Branchenkenntnis nicht er-
forderlich. Gest. Offerten unter
**P. L. 207 an Richard
Landsberger, Annoncen-Expedition, Breslau I.** 4171

Gutes Einkommen
erzielen gesehte, wirklich fleissige Herren jeden Standes,
die den ernsten Willen haben, sich in der Versicherungs-
branche eine geachtete Existenz zu schaffen. Gewissenhafte
Unterstützung und Einarbeitung zugesichert. Gest. Offert.
erb. sub **O. L. 205 a. d. Annoncen-Expedition Richard
Landsberger, Breslau I.** 4175

**Was will die Zeit?
Leitsätze des
Sozialismus.**
Ein von **Eduard Bernstein** herausgegebenes
Brevier aus den Schriften der Begründer und Grossmeister
des sozialen Gedankens und der modernen Gesell-
schaftslehre, wie:
**Karl Marx, Friedrich Engels, Ferdinand Lassalle,
Rodbertus, Proudhon, Robert Owen u. a.**
Gute Remittenden-Exempl., bisheriger Preis 1.80 für nur 50 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

**Proletarierkrankheit und
franke Proletarier.**
Ein Beitrag zur Hebung der Volksgesundheit von **D. Thomas**
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

Zahnleidenden
mit
R. Krause's Zahn-Atelier
zur Anfertigung
künstlicher Zähne
und Gebisse, Plomben etc.
in **Waldenburg i. Schl.**
Ring 23, I. (unter den Gassen)
bestens empfohlen.
80 jährige Praxis. Billige Preise.
Bei Vorlegung d. Zifferates
10% Rabatt. 4282

**Rechte u. Pflichten
des Mieters**
nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Mietsrecht
von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig
auf Grund der Motive und der
Denkschrift zum Bürgerlichen
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein
sicherer Führer durch das Miets-
recht.
Buchhandlung Volkswacht.

Anzüge, gute Stoffe
neu und getragen von 18 Mark an.
Reihamt Altbücherstrasse 17.
la Grus 80, 60, 90 stets ua, präp.
faszig, II. Ripp, 20. Ge-
lehenh. Dely 2 1/2, 3, 3 1/2, hell, div. Umb.
Komm. Fr.-Wilhelmstr. 9. [417]

**Und wenn Alles
auf den Kopf sich stellt!**
Bleibe einzig
in billigen Preisen
Menschen
Abhängig
u. geringen
Raten-
zahlungen
MÖBEL
GARDEROBEN
KINDERWAGEN
Tisch-Bett- u. Stoppdecken
Teppiche, Gardinen, Portieren
... und Läufersstoffe ...
Uhren, Sprechapparate.
Pinkus Hübner
Ring 2.

Zweimal konfisziert gewesen!
In Russland und Ungarn verboten.
Ssanin.
Sitten-Roman
aus den Tagen der russischen Revolution.
Von **M. Arnybaschew.**
Vollständige Ausgabe. — Uebersetzt von **L. Wiebeck.**
In zwei Monaten 32000 Exemplare verkauft!
Dieser Roman — ein Kunstwerk — hat überall das
grösste Aufsehen erregt, schildert er doch zum Teil eine
Zeit, die besonders für die kämpfenden Proletarier von
grossem Interesse ist. — Bei einem Umfang von 430 Seiten
kostet das Buch
nur **Mk. 1.25**
nach auswärts **Mk. 1.55.**
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“
und die Kelposteure.

Benno Schenk Nachflgr., Neumarkt 9.

**Besonders billige
Einkaufstage für unsere
Ideal-Wäsche.**

- Unsere **Ideal-Wäsche** ist aus edelstem Material.
Unsere **Ideal-Wäsche** ist aus dauerhaftester Qualität.
Unsere **Ideal-Wäsche** ist eigenes Fabrikat.
Unsere **Ideal-Wäsche** ist daher besonders gut u. preiswert.
- | | | | |
|--------------------------------|--------------------------|-------|---------------|
| Ideal-Damen-Hemden | Einführungspreis | Stück | 225 |
| Ideal-Damen-Beinkleider | Einführungspreis | Stück | 190 |
| Ideal-Herren-Hemden | Einführungspreis | Stück | 225 |
| Ideal-Handtücher | 50/110, Einführungspreis | Stück | 50 Pf. |

10%
Extra-Rabatt
auf sämtliche reguläre Ware.

Bei Abnahme von
3 Stok. Ideal-Damen-Hemden
oder
3 Stok. Ideal-Damen-Beinkleider
oder
3 Stok. Ideal-Herren-Hemden
oder
1 Dtzd. Ideal-Handtücher
1 Pfund Ideal-Seife gratis!!

Die grosse Bedeutung, welche die zur Verwendung gelangende Waschseife bezüglich Haltbarkeit der Wäsche besitzt, hat uns veranlasst, eine Seife aufzunehmen, welche die Wäsche in keiner Weise angreift und doch gut und leicht reinigt.
Wir bringen diese Seife unter dem Namen

Ideal-Seife
in den Handel und empfehlen jeder Hausfrau, im eigenen Interesse dringendst, nur **Ideal-Seife** zu verwenden.

Trotz der besonderen Güte und ausgezeichneten Eigenschaften haben wir den Verkaufspreis mit nur **30 Pfennige pro Pfund** festgesetzt.

Ideal-Seife ist eine garantiert reine Kernseife
Ideal-Seife ist frei von allen schädlichen Chemikalien, welche die Wäsche angreifen
Ideal-Seife schont dadurch die Wäsche
Ideal-Seife ist sparsam im Gebrauch
Ideal-Seife hat d. Vorzug, gut u. dabei billig zu sein.

Ideal-Wäsche und Ideal-Seife darf in keinem Haushalt fehlen!!

Wegen Aufgabe des Geschäfts:
Ausstattungs-Möbel
in Parkbaum, Kirchbaum und Junitation, in eigener Werkstatt gezeichnete Sofas in Holz und Stahl, Bettstellen mit guten Matratzen, Spiegel in allen Größen, sowie alle Arten Küchen-Möbel, große Auswahl und dauerhafte Arbeit zu billigsten Preisen bei
K. Hoffmann, Friedrich-Wilhelm-Strasse 86.

Total-Ausverkauf
von
Kinderwagen, Sportwagen, Puppenwagen, Leiter- u. Kastenwagen.
Eiserne Bettstellen, Wiegenperle, Reise- und Marktkörbe, sowie sämtl. Korbwaren zu jedem annehmbaren Preise.
F. Konetzny, Gneisenastr. 18, Ecke Lehndamm.

C. Simon, Breslau, Scheitnigerstrasse 11.
empfiehlt seine reizenden Neuheiten
in Velour, Elektrik z. Blusen, Warps u. Wollstoffen z. Hauskleidern.

Wollene Arbeiter-Hemden	von Mk. 1,10 an
Trikot-Hemden und -Hosen	1,30 "
Jagd-Westen und Wirk-Jacken	2,- "
Barchend-Hosen	1,30 "
Hals-Tücher	0,25 "
Blaue Blusen	1,10 "
Monteur-Blusen	1,30 "
Männer-Schürzen in blau	0,60 "
Socken	0,18 "

Wattierte Chemisets, Hosenträger, Strickwolle und sämtliche Posamenten.

Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute gefüllte 1. K., prima halbreife 1. K. 90; weiße flaumige 1. K. 70, 1. K. 90; schneeweiße, allerfeinste 2. K. 70, 3. K. 40; 1 Pfund schneeweiße, flaumreiche, ungeschliffene 2. K., 2. K. 30; Kafferrupf 2. K. 30, 3. K. 20. Versand zeitfrei gegen Nachnahme v. 10 Pfund an franko. — Umtausch gestattet. — Für Nicht-4427 rasendes Geld retour. — Ausf. Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschenitz Nr. 876, Böhmerwald.

Die schönsten bunten Westenflecke,
Reife zu Knaben-Waschanzügen, 3662
Mancheiter- und Stoffreste für Herren und Knaben-Anzüge, Damen-Kostümstoffe und sämtliche Futterstoffe kaufen Sie am allerbilligsten in
Reife-Haus Louise Hoffmann, 27b. Goldene Rabegasse 27b.

August Heyne
Rohtabakhandlung 4255
Breslau, Karls-Strasse Nr. 27. 26

Billiger Seifenverkauf
Garantiert reine Oranienburger Kernseife ca. 1 Pfund-Stück **30** ♂
Oranienburger Kernseife - 1 - - **20** ♂
Salmial-Terpentin-Schmierseife Pfund **17** u. **20** ♂
Grüne Schmierseife Pfund **18** ♂
Groß. Stüd Toiletten-Seife, in allen Farben **5** ♂
Feinste Mandel-, Lanolin-, Glycerin-, Parfüll-, Weibchen- und Glycerin-Seife Stück nur **10** ♂
3 Pfund Ia. Kristall-Soda **10** ♂
Weichsoda **8** ♂
Weichsoda, lose ausgemoggen **8** ♂
Seifenpulver, - **10** ♂
„Beste Rhönig“-Waschpulver **20** ♂
Weibchen-Seifenpulver mit Gefächten **14** ♂
Prima Kartoffelmehl **13** ♂
Koch-Stützen-Stärke **20** ♂
Ia. pulv. Borax **22** ♂
Echte Weichsoda Glasstärke **36** ♂
Petroleum Liter **13** Pfg.
Fernspr. **4659.** **Max Loll** Fernspr. **4659.**
Eigene Verkaufsfilialen: 14465
Gräbschener Strasse 19, Nähe Sonnenplatz,
Gräbschener Strasse 54, an der Luisenstraße
Kloster-Strasse 17, an der Feldstraße.
Neulise-Strasse 1, im Gehaus Mathiasstraße.
Matthias-Strasse 116, vis-à-vis der Kreuzburgerstr.
Koblenzer-Strasse 28, im Gehaus Wittenstraße.

Ueberzieher.
Anzüge
Anzahlung Nebensache!
Möbel
einzelne Stücke, ganze Einrichtungen.
Bequemste Abzahlung.
Max Biermann,
52 Stug 52, I. Stage neben der Stadgasse.
Filiale in **Waldenburg (Schl.)**
Auch nach auswärts.

Halten Sie fest
nur neu und billig zu kaufen.
Kaufge. erste Stoffe, 9/10, 10/10, nach Maß, wunderbar, 18 Wl. Dosen aus Rechen 2/1, Wl. 4482
Anzugfabrik, Waldstraße 171.

Möbel
zu billigen Preisen auch auf
Teilzahlung.
Josef Hirsch
Gartenstraße 7
am Sonnenplatz.

Wer einmal unser Käufer war, Der wird es gerne sagen, Dass unsere Stiefel, unsere Schuh Sich ganz vorzüglich tragen. Moderne Formen, — recht weiches Leder Sehr haltbar und billig Das liebt wohl ein Jeder.

Sonnabend, den 10. September nachmittags 3 Uhr
eröffnen wir
Gräbschenerstrasse 41
Ecke Friedrichstrasse
eine zweite Verkaufsstelle unserer als haltbar, billig und gut bekannten
Herren-, Damen- und Kinderschuhwaren.
Wir bitten das uns bisher geschenkte Vertrauen uns auch weiter entgegen zu bringen.
Zu enorm billigen Preisen verkaufen wir in unseren beiden Geschäften
20 Schmiedebücke 20, im Nussbaum
41 Gräbschenerstrasse 41, Ecke Friedrichstrasse
Sehr dauerhafte Herren - Zugstiefel Paar **4²⁵**
Sehr dauerhafte Herren - Schnürstiefel Paar **5⁵⁰**
Elegante Herren - Schnürstiefel mit u. ohne Lackkappe Paar **6⁷⁵**
Elegante Damen - Schnürstiefel mit Lackkappe Paar **4⁷⁵**
Elegante Damen - Schnürstiefel Gutes Leder, mit und ohne Lackkappe Paar **5⁶⁵**
Elegante braune Damen - Stiefel Echt Chevreau mit Lackkappe Paar **6⁷⁵**
Original-Goodyear-Welt-Stiefel
für Damen **10⁹⁰** für Herren **11⁹⁰**
Hausschuhe, Kindertiefel und -Schuhe, Tanzschuhe, Turnschuhe.
Deutsch-Amerik. Schuhwaren G. m. b. H.
Hauptgeschäft: **Schmiedebücke 20, im Nussbaum.**
Filiale: **Gräbschenerstrasse 41, Ecke Friedrichstrasse.** 4416

5. Verbandstag der Buch- und Stein-druckereihilfsarbeiter u. Arbeiterinnen.

Bremen, 10. September.

Am 12. September und folgende Tage wird in Bremen die obige Tagung stattfinden. Der Verband steht zur Zeit unter ihrem erfreulichen Aufschwung. Das Jahr 1909 ließ ihn infolge der Krise um 650 Mitglieder zurückgehen, 1909 konnte er jedoch wieder eine Mitgliederzunahme von 1200 realisieren.

Die Einnahmen der Zentralkasse betragen 1908/09 1.000,00 Mark, die Ausgaben 410,920 Mark. Die Zentralkasse schloß am 1. Juli d. J. mit einem Kasienbestand von 1.071,11 Mark ab. Unter den Ausgaben befindet sich Arbeitslohnunterstützung in Höhe von 95.400 Mark, Krankenunterstützung 65.336 Mark, Wöchnerinnenunterstützung 6070 Mark, Unfall- und Genesungsgeldunterstützung 26.744 Mark, Extramentierung 2377 Mark.

Zu der Steigerung der Mitgliederzahl, die der Verband erzielt, kommt noch hinzu, daß er seit seinem letzten Verbandstage eine vollständige Umwälzung seines Vertrags- und Unternehmungsverhältnisses durchgeführte, wodurch er im vergangenen Jahre eine Mehrleistung an Beiträgen gegenüber dem Jahre 1907 von 50 Prozent erzielte. Ingesamt emittiert im vorigen Jahre pro Kopf der Mitglieder eine Beitragskraft von 12,2 Mark und ein Beitrag von 15,41 Mark.

Die Aufgabe des Verbandstages ist, den frischen Impuls, der in die Mitgliederbewegung gekommen ist, noch zu heben. In den größeren Druckereien ist zwar der größte Teil der Hilfsarbeiterschaft für den Verband gewonnen, aber er muß auch in den kleineren bedeutenden Druckereien die Arbeiter gewinnen, und außerdem ist es notwendig, die Situation zu verbessern und alle Verhältnisse in den schon bestehenden Hilfsvereinen stabiler zu gestalten. In finanzieller Hinsicht sind Mittel und Wege zur Ansammlung eines noch größeren Kampffonds zu suchen, um für bessere Arbeitsbedingungen der Mitglieder kämpfen zu können, dann aber, um die Bestrebungen der Unternehmer, die durch ihre Ausperrungspolitik die Gewerkschaften vernichten wollen, wirkungslos zu machen. Das alles sind Aufgaben, bezüglich deren wir die Hoffnung hegen, daß die Delegierten sie nach Möglichkeit lösen werden. Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Partei-Angelegenheiten.

Wozu die sozialdemokratische Parteikasse gut ist. Zum Dortmund Bankrott, der schon so viele seltsame Überraschungen brachte, kommt jetzt unser Parteiblatt in Dortmund mit einer weiteren Enthüllung hervor, die allem, was bisher bekannt geworden ist, die Krone aufsetzt. Nach dem Zusammenbruch der Bank drohte natürlich den verschiedenen Gründungen der Bank der Bankrott. Um von einer dieser Unternehmungen, dem Dortmund Brauhaus, den Bankrott abzuwenden, ist man allen Ernstes an die Dortmund Parteileitung herangetreten, 200.000 Mark zu beschaffen. In der Not setzte also die ehrenwerte Gesellschaft die letzte Hoffnung auf die sozialdemokratische Parteikasse. Geradezu lässlich die Hoffnung wurde natürlich zu Wasser und das Unternehmen ging pleite.

Eine Extra-Nummer des „Wahren Jacob“! Mitte der nächsten Woche erscheint an der Abonnement eine Extra-Nummer des „Wahren Jacob“, die sich als „Gedenkblatt an den Internationalen Sozialisten- und Gewerkschaftskongress zu Kopenhagen“ präsentieren wird. In einer Hälfte der Widern wird in dieser Nummer der Verlauf des Kongresses und der damit verbundenen gescheiterten Bemühungen vor Augen geführt, und unter anderem wird auch der bekannte Brief des französischen Ministerpräsidenten Briand an den Kongress, dessen Wirkung noch nicht angeht, in Fortsetzung in dieser Nummer wiedergegeben. Die Nummer ist auch reichlich gut ausgestattet und wird nur 10 Pfennig kosten. Bestellungen können umgehend an alle Buchhandlungen und Postposten, sowie an den Verlag in Stuttgart gerichtet werden.

Wenn der junge Wein blüht.

Auffspiel in 3 Aufzügen von Björnstaerne Björnson.

Mit diesem Werke des großen Norwegers wird heute unser Lese- und Theatererlebnis. Eine Einführung in das Stück dürfte sicherlich vielen willkommen sein. „Wenn der junge Wein blüht“, gibt es im alten“, darauf sollte dieses Auffspiel, das letzte dramatische Werk des norwegischen Dichters, aufgebaut sein. Die Altersgärung des Weines ist heute gefundene. Auch in dem poetischen, starken Björnson hat es gegärt in den alten Tagen, und dieses Auffspiel erzeugt, das im ganzen ein verfehltes Stück zu nennen ist. Das Problem der Ehe und Liebe, das es ausfüllt, hat den Norweger im Laufe seines langen Dichterlebens wiederholt beschäftigt. Seine Meinungen darüber haben aufrüttelnd gewirkt und öffentliche Stürme hervorgerufen.

Sein Auffspiel gibt sich bescheiden. In lebenswichtigen, humoristischer Form entwickelt der Dichter den Gedanken des Johannistriebes vornehmlich an zwei Männern, an dem verwitweten Propst Hall und dessen Schwager Wilhelm Arvik. Bei dem Propst Hall löst sich die Sache sehr einfach. Er verlobt sich mit seiner heimlich schon als Konfirmandin von ihm anerkannten Geliebten, der jüngsten Tochter Arviks. Da dies schon im Beginn des zweiten Aktes geschieht, so verliert die psychologische sehr fein angelegte Figur Halls jedes weitere Interesse und sinkt zur völligen Überflüssigkeit herab. In dem Augenblick, wo Hall von dem Vorbergrunde der Handlung verschwindet, wird dieser von Arvik ausgefüllt. Bei ihm ist die Lösung des Knotens schwieriger, weil er verheiratet ist. Da macht es den Björnson, der ja immer Schwächen für die Moral hatte, sehr einfach. Die Gärung Arviks verläuft nicht sehr heimlich. Er hat eine Zuneigung zu Alvide, der Tochter Halls, gefaßt. Da sich seine Frau mehr um das Geschäft kümmert, als um ihn, so hat er sich mit dem Propst zu einer kleinen Verschönerung zum Genus von Alvide, seinem Missetat und schönen Promenaden- und Gesellschaftsleiter, immer hinter dem Rücken des Mannes, verbunden hat und ihm durch dies alles bis zur Scheidung hin weit entfernt ist, beschließt er, durch eine heftige Auseinandersetzung mit Frau und Töchtern auf's Heftigste verfehlt, seinen überaus untrüglichen, Alvide, die Tochter Halls, auf einer See-reise zu begleiten, wahr zu machen. Aber Arvik ist kein Held. Er bringt es nicht über's Herz, seine Frau zu verlassen. Er kehrt zurück in ihre Arme. Sie hat inzwischen infolge der vermeintlichen Abreise des Mannes die Krone über ihr Verhalten gehakt. Die große Verführung am Schluß wird nicht

Sozialdemokratische Gemeindevorstellung. Bei der am 8. d. M. erfolgten Wahl der Gemeindevorstellung in der neuangelegten Dörflichkeit Neue Schiene bei Rastenburg eroberten unsere Genossen sämtliche Mandate der zweiten und dritten Abteilung. Nur in der ersten Abteilung unterlagen sie dem Gegner. Von den neun Mitgliedern der Gemeindevorstellung gehören 6 der Sozialdemokratie an.

Arbeiterbewegung.

Fort mit der Koalitionsfreiheit!

Von den staatlichen und städtischen Behörden mit Pömp empfangen und mit Ehren- und Ehrenbezeichnungen von ihnen förmlich überschüttet, hielten in diesen Tagen die „deutschnationalen“ Arbeiter, die vom Reichsverbandsgewerkschaftsverband organisierte Streikbrechergarde, ihren Bundeskongress. Selbst Wilhelm II. ehrte die Gelben durch einen telegraphischen Wunsch, indem er seine Freunde über ihre „unwandelbare Treue“ aussprach. Und die braven Gelben zeigten sich dieser Ehrung würdig. Nach einem Referat des Syndikus Seiden, der da forderte, die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung umzugestalten, um die Koalitionsfreiheit wieder aufzuheben, klatschten sie freudig Beifall und stimmten der folgenden Resolution einstimmig zu:

Die Hauptversammlung des Pömp vaterländischer Arbeitervereine begrüßt es mit Genugtuung, daß die Frage des Schanges der Arbeitswilligen wieder aufgerollt ist, sowohl seitens der Industriellen in Köln, als auch durch den Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts- und Handwerkerkongress in Berlin. Auch die vaterländischen Arbeitervereine verlangen Schutz gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechtes, durch den die Willensfreiheit des Arbeiters in unerträglicher Weise beeinträchtigt und gegen den Willen des Gesetzgebers ein Koalitionszwang geschaffen wird. Der Vorstand des Bundes wird ersucht, geeignete Vorschläge, insbesondere auch das Verbot des Streikpolenstehens zu beantragen. Ferner ersucht die Vertreterversammlung den Vorstand, bei den Arbeitgebern zu beantragen, daß in den Arbeitsordnungen der Ablass einmüßig ist: Arbeiter, welche es unternehmen, Arbeitswillige an der Arbeit zu hindern oder sie während derselben zu belästigen, sind sofort zu entlassen, bezw. nicht wieder einzustellen.

Mit dieser Resolution, die die Verdräuflichkeit der Gelben in bestem Maße zeigt, hat sich die deutschnationalen Streikbrechergarde in die Reihe gestellt. Denn wenn ein Teil der deutschen Arbeiterbewegung über das Wesen der sogenannten nationalen Arbeiterbewegung noch nicht aufgeklärt war, so wird ihm durch diese Resolution aufgezeigt, wohin die Reise der Gelben gehen soll. Wer schließlich noch irgendwo über das Wesen der „deutschnationalen“ Arbeiter im unklaren sein sollte, den möge folgende Resolution belehren, die am dritten Verhandlungstage der Gelben ebenfalls einstimmig gefaßt wurde:

Der Bund vaterländischer Arbeitervereine berichtigt einseitig und mit aller Schärfe den Gedanken, zwischen bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie Wahlbündnisse herbeizuführen. Er erblickt in solchen Bündnissen eine Verwirrung des tiefen Gegensatzes zwischen der vaterländisch-bürgerlichen und international-sozialdemokratischen Weltanschauung, eine sichere Schädigung der Interessen des Vaterlandes und eine politische Kurzsichtigkeit, die sich an denjenigen Parteien rächen muß, die auf diese Weise die Sozialdemokratie fördern helfen.

Der Bund nimmt mit Bedauern Kenntnis davon, daß ein bürgerlicher Staatsminister in Verkennung des innersten Wesens der Sozialdemokratie dieser ein Verdienst um die Befreiung des vierten Standes zugeschrieben hat. Einen vierten Stand gibt es im Deutschen Reich nicht. Wenn man aber von der früheren Befreiung der handarbeitenden Stände sprechen will, so ist diese vollzogen worden durch Staatsakte, an denen die Sozialdemokratie keinen Anteil hatte; wie die allgemeine Schulpflicht, die Stein-Hardenbergische Gesetzgebung und die Verfassung des Deutschen Reiches. Die Früchte dieser Erwerbungsarbeiten aber werden in Frage gestellt durch den Mißbrauch, den die Sozialdemokratie mit den Freiheiten des deutschen Volkes treibt, durch die terroristische Fesselung der Arbeiterklasse, die einem großen Teile der Arbeiter nicht nur die Freiheit der Erwerbsmöglichkeit raubt, sondern auch die Gedankenfreiheit, die Freiheit, tätigkeit zu fühlen und zu handeln. Wir lassen uns in der Hoffnung nicht beirren, daß ein immer größerer Teil der deutschen Arbeiterklasse sich zu der Erkenntnis durchringen wird, daß gerade

ihre eigenes Wohl direkt abhängt von der politischen Machtfülle des Reiches und dem gleichmäßigen Gedeihen aller Teile unserer Volkswirtschaft.

Ein weiteres Wort zur Charakterisierung der „deutschnationalen“ Arbeiter erbringt sich.

Ueber den Wert einer christlichen Organisation läßt sich in der neuesten Nummer „Der Arbeiter“, Organ des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeitervereine, jenseitig in sehr interessanter Weise aus. Bekanntlich hat ein früherer Angehörter einer christlichen Organisation eine Broschüre veröffentlicht, in der allerlei für die Organisation unangenehme Dinge, besonders ihr finanzieller Bankrott, erzählt wird. Ueber diese Dinge sagt „Der Arbeiter“ nichts, wohl aber läßt er sich über diese Organisation wie folgt benehmen:

„Daß der von Wolf vorgenommene Verband in seiner Zusammensetzung nicht das Ideal einer Organisation darstellt, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Verband nicht noch besten Stellen befreit war, die Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen. Aber die Verschiedenartigkeit der Interessen, der aus Tugenden der von Berufsen sich rekrutierenden Mitglieder, die miteinander nicht die geringste Verwandtschaft haben, erschwert die geistliche Arbeit sehr. Die Tatkraft des Verbandes wird deshalb auch nur eine Frage der Zeit sein.“

Wenn der Verband noch geteilt wird in alle die ihm angehörenden Berufsgruppen, dann wird nicht mehr viel von ihm übrig bleiben. Es gehören ihm nämlich jetzt schon 47.000 Staats-, Gemeinde-, Betriebs- und sonstige Industriearbeiter an, und es zählt doch nur etwa 14.000 Mitglieder. Was alles auf Zentralkasse der gewerkschaftlichen Kräfte drückt, wollen die Christen bezentralisieren. Damit würde doch schon der bankrotte Gewerkschaft auch nicht auf die Beine geholfen, wenigstens nicht im Interesse der Mitglieder. Aber abgesehen davon. Mit dem Urteil im „Der Arbeiter“ wird also ausgesprochen, daß der Verband auf völlig inhaltloser Grundlage steht und auf die Dauer, ganz abgesehen von seinem finanziellen Bankrott, schon aus diesem Grunde nicht lebensfähig ist. Laßt es zu beachten, daß das Blatt, das dieses Urteil über den christlichen Verband fällt, nicht etwa die Berliner, sondern die Münchener-Blätter Richtung vertritt und daß der leitende Mitarbeiter dieses Blattes ein Fraktionskollege des Verbandes. Von folgenden Oswald ist.

Sohnverweigerung im Tabakgewerbe. Bei der Firma Haffelbach u. Co. in Neheim leben 125 Arbeiter in Kalandung; dergleichen haben die Arbeiter der Firma G. W. Schmidt in Porpholshausen, der Firma F. C. Wendt in Neuentrichen und der Firma Köllern u. Böckel in Deynhansen gekündigt. Zugun nach diesen Firmen ist ferngehalten.

Die Firma Schmidt-Altona hat auch der Arbeitern ihrer Filiale in Schenbrum zum 17. September gekündigt. Etwa 60 Personen kommen in Frage.

Die Differenzen in der Filiale Nettelsdorf der Firma August Blase, Sig Albbrode, sind zur Beseitigung der Arbeiter erledigt.

Erkennung, Maschinen und Pelzer! In Sommerfeld haben die Unternehmer die Maschinen und Pelzer nach vorangegangener Kündigung am 7. d. M. entlassen, trotzdem der Vorstand des Unternehmerverbandes sich zu Verhandlungen bereit erklärte. In G. B. und Forst werden Arbeitswillige gesucht. Zugun ist ferngehalten.

Der Streik der Scheidewerker in Raumburg am Onels mußte nach 16 wöchentlicher Dauer ergebnislos abgebrochen werden. Die Schuld an dem für die Arbeiter unglücklichen Ausgang des Kampfes tragen die christlichen Fabrikanten. Wohl hatten auch sie anfanglich die Arbeit mit niedergelegt, jedoch ihr Kampfesmut wurde sehr bald gelähmt durch das Eingreifen der christlichen Scheidewerker, die die streikenden Fabrikanten im Handumdrehen wieder in die Betriebe hineingelassen. Da weiter im Laufe der Zeit auch aus den Reihen der übrigen streikenden Scheidewerker entstanden, mußte der Kampf abgebrochen werden. Der alte Tarif wurde in alter Fassung bis 1. Juli 1912 verlängert. Die Streikenden nahmen im Laufe dieser Woche die Arbeit wieder auf.

In Terscheneuth führte ein Arbeiterstreik bisher dazu, daß die Firma Ansbacher nach halbtagelangen Streik recht namhafte Lohn-erhöhungen ausgesetzt wurde. Bei der Firma Wallner wird der Streik weitergeführt. Zugun von Osenformern nach Trischenreuth ist streng ferngehalten!

durch festerlichem Rücktransport von Frau Arviks Welt in das Zimmer des Gatten besiegelt.

Björnson hat sich in seinem Auffspiel ganz in den Grenzen der Konvention gehalten. Sein Hauptthema liegt nicht im Titel des Stückes, sondern in dem Bestreben, die christliche Ehe, in der die Frau dem Manne untertan, und in ihm den Gott sehen soll, gegenüber der modernen, wo die Frau ebenbürtig und freien Willens sein will, als die wahre Ehe hinzustellen. Das Gärungsproblem, wenn ich mich einmal so ausdrücken darf, ist bei Hall ohne jeden Konflikt durchgeführt. Das Verhältnis der erwachsenen Tochter zum alternden Vater, der ein junges Mädchen, eine Altersgenossin der Tochter, heiratet, hätte wohl noch etliche Stellen geboten, wo man interessante Widersprüche hätte anknüpfen können. Björnson hat sich da mit einem verständigvollen Verzicht und Rücktritt der Tochter begnügt. Im Fall Arvik weiß man noch nicht einmal, ob die Zuneigung der jungen Tochter des Schwagers mehr als eine flüchtige Laune ist, und die Gärung dieses alten Weines verläuft ganz harmlos im Rahmen der allhergebrachten Sitte und Legitimität. Arviks Ehe ist aus dem christlichen Gleichgewicht geraten, weil die Frau die christliche Ehepflicht der Untertänigkeit verfehlt hat. Wo muß sie ins Gleichgewicht kommen, sobald sich Frau Arvik wieder auf ihre Untertänigkeit bekennt. Der Dichter hat demnach weder fest, noch tief in die von ihm aufgerollte Frage gegriffen. Die Vermählung zweier Ideen, die sich wohl berühren können, aber durchaus nicht identisch sind, der Idee der Altersgärung und der christlichen Ehe, geben dem Auffspiele einen inneren Bruch, etwas Unbestimmtes, einen Mangel an Konzentration.

Am Ende sei bemerkt, daß der Inhalt des Ehebegriffs, den Björnson als christlich auspricht, mit dem Christentum gar nichts zu tun hat. Vielmehr wo das Vaterrecht an Stelle des Mutterrechts trat, war die Konsequenz die Untertänigkeit der Ehefrau.

Das Stück Björnsons wirkt trotz seiner Schwäche lebenswichtig unterhaltend. Der technische Aufbau ist geschickt, und vornehmlich die Zeichnung der Charaktere verrät die Meisterhand. Halls Charakter wird schon im ersten Gespräch gezeigt, einem sehr geschickt konstruierten drolligen Fingergeschichte, zu dem junge Damen den Propst wegen der Predigt über die Ehe im Sinne von Paulus zwingen. Natürlich fällt aller Glanz des Gesprächs auf Paulus' Ansicht. Sein Charakter mietet uns fremd an, weil wir uns einen vor der Erhebung zum Bischof stehenden Propst nicht als Sportmann und Tänzer vorstellen können, sondern nur als einen ehrentätigen Herrn, mit zurückgebliebenem Kopf und ungezügelter Miene. Arviks Charakter zeigt die beste Durch-arbeitung, da er ja im Gegensatz zu Hall auch den größten Teil des Stückes beherrscht. Hier entwickelt Björnson aus der Menge seiner, unheimlicherer Silbe einen Männercharakter, den an-

heimelnder Freundlichkeit. Hinter dem gutmütigen, aber heil-äugigen Spott Arviks über den Seelenanalysten Hall, über die übertriebene Empfindsamkeit der Frauen liegt sich ein wenig empfindendes Gemüt, und ein tiefes Seelenleben, das sich vor rauher Luft ins Innere zurückzieht, wie die Schnecke in ihre Schale, wenn sie rauß berührt wird. Sein Spott ist darum niemals verlegend, sondern trotz all überlegener Humor empfunden.

Aus aller Welt.

Wie man in Kopenhagen lebt. Ueber das berühmte dänische „Smørbrød“ lesen wir in einem Kopenhagener Feuilleton des Magdeburger Volksstimme:

Was man unter Smørbrød versteht? Wir werden schon! Im Speisezimmer nehmen wir Platz und beobachteten dem Keller mit der Karte, was wir zu essen wünschen. Der waiter, bringt einen Teller, Messer und Gabel, deckt nach der Mitte des Zimmers und sagt: „Smørbrød dort.“

Um eine große, weiß gedeckte Tafel gehen Herren und Damen herum, prüfen sorgfältig, rücken einander halber Schritt weiter, stellen sich wieder hin und spielen mit der Gabel etwas auf, das sie auf ihren Teller legen. Dann wieder etwas, noch ein Stück, noch eins. Dann nehmen sie noch Brot, Butter und ein Stück Käse und suchen ihren Platz am Tisch wieder auf, wo sie die zusammengekauften Broden verteilen.

Auf der weißen Tafel stehen etwa 20 bis 25 verschiedenen kalte Speisen: roher und gekochter Schinken, Rindfleisch, sechs oder acht verschiedene Würstchen, Krebs, Kal gekocht und gebraten, Hühner, Kaviar, verschiedene Salate, ein noch größerer Teller, Tomaten, ein großes Stück Butter, ein noch größerer Teller Käse, ein Berg kleiner dünner Brotkrumen. Jedes dieser Speisen ist bereitet, sich so viel von diesem Speiseangebot zu nehmen, als er glaubt verteilen zu können. Die Tafel mit besseren Speisen werden natürlich zuerst leer; wer zu spät kommt oder sich bescheiden von seinen Vordermännern die Speisen abtreiben läßt, muß mit den weniger beliebten Speisen hinhilfen nehmen.

Das ist also Smørbrød! Dann folgt die Suppe und das Fleisch, gewöhnlich zwei Gänge. Die Herrlichkeit kostet in mittleren Hotels anderthalb Kronen oder 1,65 Mark. Wer ungefüllt aufsteht, hat sich durch hohe Fleisch- und Brotpreise nicht ausgewöhrt. In Deutschland müßte der Gast noch ein Mikrotop zum Essen bekommen, damit er die Portionen sehen kann, und der Preis würde sich auch mehr als verdoppeln.

Am 8. September verschied plötzlich und unerwartet nach einer Geburt meine herzbegehrte, liebe Frau

Käte Seidel geb. Kaufmann

im blühenden Alter von 26 Jahren.
Wer ihren edlen und rechtschaffenen Charakter kannte, der wird auch meinen Schmerz empfinden. Ich verliere in ihr eine unersetzliche Frau und Mutter.

Breslau, den 10. September 1910.

Der trauernde Gatte nebst Kind.

Beerdigung: Montag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr, nach dem Salvator-Friedhof.
Trauerhaus: Herdahnstrasse 93. 4470

Am 9. d. Mts. mittags 11 Uhr, starb nach langem schwerem Leiden unser Kollege und Mitarbeiter, der Schmied

Karl Wilde

im Alter von 48 Jahren. 4467

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Schmiede und Mitarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann.
Beerdigung: Montag, den 12. September, mittags 11 Uhr, vom Trauerhause Lewalstrasse 26 aus nach Gräbchen.

Fertige

Trauer-Kleider

aus guten Wollstoffen

welche sämtlich in meinen eigenen Ateliers angefertigt sind,

empfehle ich in grösster Auswahl. 8929

Trauer-Hüte, Trauer-Blusen

Auswahlsendungen bereitwilligst.

N. Berger, Ring 50.

Gardinen

Stores

Vorhangstoffe

Zeppiche

Möbelstoffe
Dekorationen
Tischdecken

Läuferstoffe
Einoleums
Wachstuche

Metall-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder, von den einfachsten bis zu den elegant. Ausführungen.

Polster-Matratzen

gut gearbeitet, in allen Preislagen.

Fertige Inlett-Bezüge | Bettlicher, Schlafdecken
Weissen. bunte Bettbezüge | Steppdeck., Daunendecken

Bettfedern in tadelloser gereinigten, sehr feilkräftigen Qualitäten.

Leinenhaus

J. Mamlok,

Kupferschmiedestrasse 42. 4479

Alkoholfrage und Arbeiterklasse

von Dr. Fröhlich.

Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre.

Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

Achtung Hausfrauen!

2873

Empfehle großes Lager von Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Wollwaren, Trikotagen, Gamschuhen, Strümpfen, Socken, Spitzen und Bändern. — Eig. Konfektion nach Maß.

Robert Jahn, Alkenstrasse Nr. 50, Ecke Leutenstrasse.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Donnerstag, den 15. September, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl.
2. Bericht über den internationalen Kongress in Kopenhagen.

Referent: Genosse **Löbe.**

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Eduard Bernstein:
Die Grundbedingung
des Wirtschaftslebens.

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht.

Eduard Bernstein:
Die
verschiedenen Formen
des Wirtschaftslebens.

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht.



Warenhaus



Messow & Waldschmidt

Die

grosse 95 Pfg.-Woche

beginnt

Montag, den 12. September.

Unsere Leistungen werden alles
: bisher gebotene übertreffen. :

Grösste Auswahl • Niedrigste Preise

Gardinen

Stores • Vorhangstoffe
Dekorationen • Portièren
Diwanddecken • Tischdecken

Teppiche

Läuferstoffe • Linoleum
Wachstuche • Matten
Leinenhaus

Bielschowsky

Breslau, Nikolaistr. 75/76,
Ecke Herrenstr.

In. Schweinefleisch

garantiert inländische, tierärztlich untersuchte, laubere, fleischige Ware in Röhren von 30 Pfd. an per Pfd. 28 Pfg. Bestellt innerhalb 9 Pfd. 20 Pfd. Schweinefleisch per Pfd. 10 Pfg. Garantie: Nichtgefallener zurück. Alles ab hier per Nachnahme.

A. Carstens, Altona 92, Adlerstr. 71.

Privat-Handelschule
„Barber“
Breslau V, Gartenstrasse 57, neben Liebig.
Gegründet 1875. — Telefon 2447.
Beginn neuer Kurse: **Anfang Oktober 1910.**
Prospekte gratis und franko. 4302

1 VO PUHONNY

Ein Sprung in's Ungewisse

ilt jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannteten Marken nicht geboten wird.

Wollene Wäsche

für Damen, Herren und Kinder.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.
Gegründet 1854.

Großer Räumungs-Ausverkauf

wegen Geschäft-Verlegung.

Bis **30%** Ermäßigung auf Ihren u. Goldwaren.

Paul Alter, Kupferschmiedestraße 10.

Kautschuk- u. Metalltempel
Patschaffe, Schablonen, Druckerrollen, Gravirrollen, Clichés etc.
H. Hüblich
Breslau I
Hilfsmarkt 74
Kunst- u. u. u.

J. Kaluza

Schuhmachermeister, Giesb. 17
empfiehlt
sein großes Lager von
Schuh-Waren
für Herren, Damen u. Kinder,
Preise fest, aber äußerst billig.
Sitte genau auf Stroma achten.

Größte Auswahl moderner Korsetts zu billigsten Preisen. 4109

Directoire-Korsetts
von M. 1.75 an.

Kulda Fischer
Korsett-Spezial-Geschäft
Kupferschmiedestraße Nr. 17.

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
3. Klasse, 1. Ziehungsstag, 9. September 1910, Vormittag.
Rut die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. W. S. A. f. B.) (Platzdruck verboten.)

161 265 435 707 96 969	1236 70 390 641 61 621 91	2018	142 200 430 585 765	3132 76 77	(300) 141 693 (300) 72 (300) 233 (400) 413 627 711	4208 81 713 (400) 34	5043 123 276 314 669	6000 235 825 (1000) 44 (300) 48 966 989	7023 818 834 (600) 923	8020 233 423 70 691 (400) 673 827 (400) 991	9065 113 241 618 43 660 842 70 929																																																																
10221 301 63 536 64 99 933	11030 (300) 229 68 374 463	13008	108 (300) 760 82 (500)	12499 178 248 329 473 549	13690	1608 105 88 222 497 617 96 704 823 86 99 902 20	14144 70 229 882 400 (300) 61	693 704 13 73	16390 409 662 641 86 123	18124 9 270 336 422 77 715 89 870 72	17094 437 76 529 97 823 46 966	18034 334 88 696	19180 240 46 (400) 52	67 455 610 761 806 85 905 (300) 33 64																																																													
20139 50 268 357 468 90 687 709 064 96	21330 52 80 89	448 672 801 6	22038 88 153 201 410 (300) 675	23093 96 172 90 431	24046 207 314 612 26 94 670 725	25072 110 262 615 825 73 730	26173 86 226 (400) 73 370 453 779 960	27201 (500) 46 49 78 147 231 433 711	28149 98 421 61 583 642 778	29024 172 686 (300) 613 955	30148 362 664 602 39 47 905	31064 145 705 32017 646	61 665 81 740 661 (300) 76	33054 160 231 69 636 52 (300) 98	77 805 46 79 97 931	34374 466 605 34 662	35162 283 811 762 88	36076 238 328 39 421	40 627 840 404 (400) 37063 293 669 620 99	38134 468 579 604 895	39016 219 603 783 71																																																						
40061 564 615 895 939	41068 49 81 296 323 (300) 81 613	709 20 891	42038 854	43242 316 43 62 (500) 712	44167 88 242 626 60 727 (1000) 36 870 956	45042 158 958	46333 (300) 454 618 707 962	47002 76 140 88 (500) 641 614	739 69 819 49 809	48048 176 95 222 36 393 614 830 60	48200 53 362 447 617 93 608 (300) 77 929	53082 252 220 30 42 411 (300) 46 93 97 684	683 783 51243	859 966	52429 804 47	63014 66 204 16 93 355 419 632 954	54019 68 776 192 237 630 70 882 900	55194 (300) 495 617 24 56 631 61 56	56268 304 826 28 60 795 808	57065 176 280 67 316 765 73 882	61094 116 468 634 802 720	823 74	69001 377 641 77 87 728 893 993	69073 67 628 619 618 622 61 041 921 31	61053 154 399	473 96 683 (300) 668	62262 51 703 616 21 933 91	63262 283 435 703 801 79 600 67	64175 278 325 490 763 (700) 970	65048 164 413 608 808 779 93 953 (500)	66133 67 581 674 930	67618 761 (400) 976	68122 47 457 70 561 84 669	751 65 832 65 913	69097 130 433 78 61 689 997	70069 159 333 454 60 83 (300) 44	722 71079 708 53 (400)	83 829 45 72	72079 377 704 (300) 41	97 73082 136 218 768	84 (400)	74006 267 378 97 406 10 639 619 45 828	745064	678 715 69 666 (400) 910	76059 160 220 867 644 743 817	803 77229 879	78004 417 66 635	79097 126 263 624 800 39 952																											
81147 79 232 394 681 722 605 943	82054 67 (400) 98 (300)	127 34 (300)	61 312 709	83184 (600) 940 921	84184 425 603	984 525 614 (600) 801 904 76	85140 267 313 28 748 79 (500) 841 70 949	87667 481 717 70	88144 83 282 487 97	89073 284 734 912	90201 57 710 639 49 963	91066 107 292 322 464 609 67	759 917	92089 137 230 (300) 45	93163 70 61 752 900 79	93088 69 195 (300) 429	941 8201 33 69 87	94018 (300) 18 67 480 (300) 653	942 904	95012 465 630 714 903	91 95 (300)	96067 619 82 60 668 95 778 81 852	97236 373 81 63 78 (300) 703	98254 316 55 400 48 869	99009 20 219 370 49 466 655 94 781 85 929	100219 37 61 83 873 95	101283 842 54	102848 75 103083 218 30 55 660 681 (300) 705 20	104002 44 86 366 404 20 77 638	105144 70 (300) 690 624 721 673 94	106507 75 107145 296 322 66 70 971	108069 108 273 93 601 603 67 959	109019 44 72 519 59	110121 80 899 487 91 (1000) 823	111038 414 30 48 78 81	840 945	112067 92 330 69 88	113072 121 333 635 618 18 66	87 973	114203 87 443 672 732 860	115059 84 132 486 744	116111 (300) 891 406 77	117254 319 69 454 842 95 941 69	118222 435 82 624 82 612 80 766 90 693	119460 694 735 (500) 92 892 99 959	120168 234 958 740 936 78	121014 61 70 272 803 84 415	28 597 773 807 856 69	122095 182 200 309 12 60 73 95 (300)	420 665 718 801	123049 117 405 65 643 68 64 728 88	124067 136 83 327 33 494	125266 611	126115 95 690 976 56	127021 225 30 457 634 639 713 93 942	128262 423 88 94 (300) 587 853 922 66	129374 446 617 46	130060 106 408	131270 687 844 912	132084 603 676 713	28 133147 339 (300)	134091 141 83 205 116 68 621 691	768 (400) 803 905	135054 464 682 701 940	136156 137 710	67 561 617 21 (300) 48	725 48 126 480	138010 234 379 95 608	834 95 941 81	139050 27 124 360 470 791 853	140156 284 76	14124 244 398 643 84 807 80 840 (300)	141016 284 76 141449 382 (300) 710 904 62	142469 662 826	143647 (400)

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
3. Klasse, 1. Ziehungsstag, 9. September 1910, Nachmittag.
Rut die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. W. S. A. f. B.) (Platzdruck verboten.)

122 34 362 627 724	1350 62	2105 265 434 612 668 804	3269 (300) 83 995 27 76 629 618 (300) 72 98 945 (300)	4280 (300) 663 799 608	5215 33 560 54 805 37 72 897	6050 91 631 760 831 118	7148 84 353 480 645	8273 313 637 787 (400) 889	9008 236 422 801	10702 119 93 629 737 820 37 909 57	11008 12662 283 601	700 20 (300) 28 808 79 97	13064 271 654 (300) 94 900 10	14093 235 417 604 54 08 769 999	15180 306 530 625 914	910 (300)	16084 188 342 470 850	17001 136 54 300 488 688	90 728 991	18073 345 (300) 404 653 729	19136 68 228 33 42 385 437 687 960	30291 463 686 618 24 782 99	31078 883	32034 116 62 345 60 610 940	33012 194 395 469 632 695 15	34181 289 347 94 494 849 812 67 957	35468 73 682 85 791 (300) 804	36001 971 72	36339 403 537 37 81 931	37288 409 84 694 899	38116 641 715 962	39010 39 80 296 426 83 633 65 622 69 710 899 905	40489 627 36 56 981	41034 162 322 40 65 99 515 32 57	638 804 (400) 900 97	42118 (400) 72 545 483 654 80 693 734	613	43010 176 214 88 327 409 627 426 48 704 88 819 76 811	44283 643 724 880	45097 405 35 15001 612 41 922 76 48261	410 42 954	47134 216 626 794 891	48338 69 318 408 (300)	627 778	49134 23 653 751 816 01	52103 683 601 15 879 935	53124 468 630 65 729 834	54002 204 463 (300) 529	53181 468 640	54272 417 672 851 94 938	55137 253 412 32 578 853	56454 621 998	67107 (300) 237 312 468 844 844	68285 496 659 802 79 82	62 68900 68 470 642 787	60110 176 913 938 88	61018 170 289 537 956 82	62140 725	63287 321 (400) 678 838	64143 306 645 55177	909 18 82 416 68 667 709 76 994 908 32	66019 135 287	641 510 608 (400) 977	67000 21 227 405 311 802 611	68018 24 104 64 227 34	870 468 506 90 739 909	69036 94 143 93 241 228 434 907 31	70083 169 398 74 618 90 870	71067 471 809 24	72013 65 167 264 323 93 468 537 654	73380 441 678 989	74019 861 427 (400) 789 963 910 89	75004 (300) 997 98 424 43 628	835 892	76077 214 336 498	14109 281 854 600	91336 67 13 661	77286 338 61 45 400 49 610 810 943	8002 6 59 92	819 78058 115 241 57 336 614 915	82088 464 (300) 721 29	8198 207 66 433 553 69 619	83155 65 362 66 636 775 (300) 83013 238 160 239 582 885	800 95 939 41	84133 66 713 612 69 1000	803 30 35 48	86029 7130 302 (500) 745 631 82 768 803 (500) 23 26 903	86002 (300) 110 60 9 222 88 (600) 353 611 17 60 77 825 62	86003 807	87234 373 89 465 661 663 68 712 769 86	88064 81 (550 404 (400) 613 17 99 618 608	89220 149 23 514 638 63 89 700	90193 40 468 91 (500) 648 810 98 990	91033 722 909 97	92127 341 97 700 50 92 795 908 31 30	93038 85 13 661	404 38 673 95 868 989	94109 281 854 600	95134 67 76 801	90 96156 205 60 498 (300) 715 611 748 76 92 (300) 825 76	97010 28 (300) 63 93 98 331 728 (400)	98076 86 327 672 91 613 817	99076 200 (300) 472 639 839 90 908	100083 148 208 40 91 449 520 56 69 789	987 627	101285 327 421 640 58 720 81 933	102129 73 812 62 866 955 103770	92 104103 257 (300) 684 700 11	105052 182 465 540 45	96098 216 18 477 674 714 879 (500) 812 32	107001 (400) 221 29 469 667 851	108069 496 506 60 797 993	108068 233 (400) 306 81 98 425 27 594 683 81 768	110293 304 815 651 65 661	110300 34 385 688 91 (300) 709	98 112126 34 218 91 366 98 463 561 767	111065 241 418 76 159 (300) 764 827 60 468 803 74	114270 481 671 658 (300) 941	115158 (400) 829 64 469 874 817	116282 483 857 117079 96 873 429 672 801 7 40	118019 146 271 344 660 614 749 (500) 877 968	119132 44 212 28 531 49 671 768 885 812 95	120039 482 606 791 906	121002 528 55 76 449 988	122410 91 82 665 708 909	123095 139 363 617 668 934	124099 181 88 200 624 (400) 764	125001 190 290 440 670	91 611 805	126288 486 541 631 689 965	127091 93 377 489	911 619 77 705 41 54	128087 146 49 74 442 629	129371 70 679	130389 848 89 961 94	131001 (400) 223 65 412 651 659	909 132074 158 819 490 806 702 5 813	133150 204 441 683	134167 201 454 637 35	135013 (300) 85	136124 288 469 631 (300) 64 65 788 988	136003 133 417 601 63 93 783 1745	902 668 665 909 (300) 1381129 84 261 467 613 835 70	140098 (400) 335 (400) 462 681 688 (300) 775 854 80	141071 88 104 887	142760 800 985	143286 383 436 656	144216 39 304 4 418 865	145892 63 687 606 69 883 949	146194 226 441	147443 27 196 304 29 (300) 95 669	148116
--------------------	---------	--------------------------	---	------------------------	------------------------------	-------------------------	---------------------	----------------------------	------------------	------------------------------------	---------------------	---------------------------	-------------------------------	---------------------------------	-----------------------	-----------	-----------------------	--------------------------	------------	-----------------------------	------------------------------------	-----------------------------	-----------	-----------------------------	------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------	--------------	-------------------------	----------------------	-------------------	--	---------------------	----------------------------------	----------------------	---------------------------------------	-----	---	-------------------	--	------------	-----------------------	------------------------	---------	-------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------------	---------------	--------------------------	--------------------------	---------------	---------------------------------	-------------------------	-------------------------	----------------------	--------------------------	-----------	-------------------------	---------------------	--	---------------	-----------------------	------------------------------	------------------------	------------------------	------------------------------------	-----------------------------	------------------	-------------------------------------	-------------------	------------------------------------	-------------------------------	---------	-------------------	-------------------	-----------------	------------------------------------	--------------	----------------------------------	------------------------	----------------------------	---	---------------	--------------------------	--------------	---	---	-----------	--	---	--------------------------------	--------------------------------------	------------------	--------------------------------------	-----------------	-----------------------	-------------------	-----------------	--	---------------------------------------	-----------------------------	------------------------------------	--	---------	----------------------------------	---------------------------------	--------------------------------	-----------------------	---	---------------------------------	---------------------------	--	---------------------------	--------------------------------	--	---	------------------------------	---------------------------------	---	--	--	------------------------	--------------------------	--------------------------	----------------------------	---------------------------------	------------------------	------------	----------------------------	-------------------	----------------------	--------------------------	---------------	----------------------	---------------------------------	--------------------------------------	--------------------	-----------------------	-----------------	--	-----------------------------------	---	---	-------------------	----------------	--------------------	-------------------------	------------------------------	----------------	-----------------------------------	--------

Globin
der Feinste
Schuhputz
überall erhältlich.

Kautschuk- u. Metalltempel
Patschaffe, Schablonen, Druckerrollen, Gravirrollen, Clichés etc.
H. Hüblich
Breslau I
Hilfsmarkt 74
Kunst- u. u. u.

Globin
der Feinste
Schuhputz
überall erhältlich.

Wilhelmsburg Heute Sonntag: Großer Tanzvergnügen. **Tanz-Kränzchen** am Präsent-Palast. Saal noch an Vereinen frei. 4442 F. Hübel.

Fr. Pfingst Uferstrasse 48, auch Eingang Schulstrasse. **Jeden Sonntag: Grosses öffentl. Tanzvergnügen.** Montag: Eisbein. [4449] Es ladet ergebenst ein D. O.

Schwarzer Adler Bismarckstrasse 21. **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** Schließen. 4440

Paul Strauss's gr. Saal- u. Garten-Etabl. Obdanner Chaussee 52/54. **Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.** Schließen. 4441

Goldener Zepher Klosterstrasse 47. **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** Neue Musik. — Große Herrschaften. Es ladet ergebenst ein Schuler. 4390

Carl Bräuer's Festäle „Zur frohen Stunde“ **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4391

Ballhof Fichteherderplatz 12. **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanzvergnügen.** 4435

Königsgrund Lohe-Strasse 45/47. **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4443

E. Milde's Etabl. „Zu den 3 Kaiser-Sälen“ Größtenteils 74. — Telefon 8608. **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4443

Engmann's Etablissement :: Villa Liebig. **Heute, sowie jeden Sonntag: Großer Tanz-Kränzchen.** 4477

Schillergarten, Scheitnig, Auenstr. 66, am Döbelsberge. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

Pariser Garten. Eingänge: Taschenstr., Paradiesgasse und Weidenstr. **Heute Sonntag: Großer Weinlese-Fest** verbunden mit italienischer Nacht in dem idyllischen, prachtvollen Naturgarten. 4485

„Referator“ (Haupt-Prüfung) **Stensong-Offen** in allen Abertreffen **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4451

Anzüge von 8 3/4 Mk. schönste, modernste Stoffe, nach Maß, elegant, gebarbeitet, vorzügl. Ely v. 17 Mk. **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4451

Rohrtabake in großer Auswahl empfehle ich **Carl Rother & Rode** Berlin 1, Unter den Eichen 20.

Deutscher's Etablissement Gubenstrasse 50. **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4451

Fürstenkrone Fürstenstrasse 32. **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4451

Knappe's Etabl. Pöpelwitz. **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4435

Etabl. Bergkeller Inhaber: Otto Biedermann. **Heute Sonntag: Elite-Tanz.** 4332

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52. **Heute Sonntag: Großer Tanzvergnügen.** 4436

„Schwarzer Bär“ Pöpelwitz. **Heute Sonntag: Großer Schleifen- und Touren-Tanz.** 4393

Etabl. „Schweitzerhof“ Alsen- und Schweitzerstrasse-Ecke. **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4334

Anglerherberge Pöpelwitz. **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4335

Hanuschek's Etablissement Pöpelwitzstr. 23. **Heute Sonntag: Schleifentanz u. Einzeltouren.** 4434

Wollin's Etablissement Pöpelwitz. **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4434

Etabl. Letzter Heller **Heute Sonntag: Großer Tanzvergnügen.** 4434

Hentschel's Etabl. Pöpelwitz **Heute Sonntag: Großer Tanzvergnügen.** 4434

Kasper Saal- u. Garten-Etabl. „Zur Eisenbahn“ **Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.** 4483

Kaiser Friedrich-Park Klein-Gandau. **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4483

Radrennbahn Scheitnig-Grüneiche. **Sonntag, den 11. September, nachm. 3 Uhr** **Meisterschaft von Deutschland** 4404 **Über 100 Kilometer hinter Motoren.** Es starten: **F. Tholle, Meisterfahrer von Europa, A. Stellbrink, Berlin, R. Scheuermann, Breslau, B. Salzmann, Heidelberg, Tommy Hall, England.** Ausserdem **4 grosse Amateur-Fliegerrennen,** in welchem die besten Amateure Deutschlands starten, u. a. d. moralische Weltmeister **Neumer.** Alles Nähere die Plakate.

Amor-Säle Pöpelwitzstr. 36. **Heute Sonntag: Tanz.** 4431

Mösterplantage Obdanner Chaussee 122. **Heute Sonntag: Tanz.** 4437

Folgners Etablissement Obdanner Chaussee 134. **Heute Sonntag: Tanz.** 4437

Kroker's Etabl., Weidenbaum. **Heute Sonntag: Tanz.** 4437

Morgenu **Heute Sonntag: Schleifen- u. Touren-Tanz.** 4331

Bürger-Säle **Heute Sonntag (in allen Sälen): Großes Fest-Kränzchen.** 4331

„Fürstensäle“ Morgenu. **Heute Sonntag: Gemüthliches Tanzvergnügen** in beiden Sälen. Joh. Lampner. 4331

Wappenhof — Morgenu **Heute Sonntag: Schleifentanz und Einzeltouren.** 4339

Dürrgoy **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4339

Gräbschen Etabl. Harmonie. **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4439

Gräbschen **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4439

Gräbschen **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4439

Ottoschmied Etabl. zum Deutschen Kaiser. **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4439

Hartlieb **Heute Sonntag: Großer Tanz.** 4439

Cosel Etablissement Heinrichsburg **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanzvergnügen.** 4439

Berichtskretscham Klein-Gandau **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4439

Berichtskretscham Klein-Gandau **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4439

Gottesberg Bierquelle Markt 14 bis **Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.** 4439

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 10. September.

Vom Hochwasser.

Seit gestern Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr bieten die Wiesen von Morgenau und Wischam das übliche Hochwasserbild. Die Verkehrswege sind überflutet und nur die Baumreihen ragen aus einem riesigen Meer hervor. Der Weg von Wischam nach Hedlitz wurde bereits Mittags überschwemmt. In Wischam selbst ist man auf das Schlimmste gefaßt. Das Vieh ist in Sicherheit gebracht und aus dem Restaurationsgarten sind alle Tische und Stühle geräumt und in der Kolonnade aufgeschapelt worden. Nach dem bisherigen Verhalten zu schließen, wird in Breslau der Hochwasser, der Montag nach entsetzt wird, nur etwa um einen Meter hinter dem von 1903 zurückbleiben.

Stadterordnetenversammlung.

Nach zehnwöchentlicher Pause nimmt die Stadterordnetenversammlung am Montag, den 12. September, ihre Sitzungen wieder auf. In der ersten Zusammenkunft soll der neu gewählte und im wesentlichen bestätigte Stadtrat Dr. Richter eingeführt werden, für den zweiten Vorkandidaten im Magistrat ist beabsichtigt Herr Dr. Perls auszuwählen. Der größte Teil der hiesigen Tagesordnung dürfte die an anderer Stelle erwähnte Entscheidung der 200 Pr. über die Wichtigkeit der Stadterordnetenversammlung sein. Aber auch abgesehen von dieser umfangreichen Vorlage harret der Stadterordnete eine ganze Reihe wichtiger Anträge des Magistrats. So soll der Vertrag mit der Gemeinde Dömitz, der die Wasserabfuhrung des Dorfes zum Ziel hat, endlich genehmigt werden. Ferner wird für die kaufmännische und die gewerbliche Fortbildungsschule eine Änderung des Statuts beantragt. Das Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule soll folgende Änderungen erhalten:

1. § 1 Absatz 1 erhält folgenden Zusatz: „Die Schulspflicht besteht auch während vorübergehender Arbeitslosigkeit.“
2. § 7 Absatz 2 erhält folgenden Zusatz: „Verschlimmten Lehrerer Art können durch Arreststrafen bis zu sechs Stunden während der schulfreien Zeit geahndet werden.“

In der Begründung des zweiten Punktes schreibt der Magistrat:

„Die richterlichen Entscheidungen geben uns zwar das Recht, da, wo alle Ermahnungen fruchtlos bleiben, zur körperlichen Züchtigung zu schreiten. Wir haben aber beschlossen, hiervon keinen Gebrauch zu machen, zumal da diese Schüler nahezu 17 Jahre oder noch älter sind. Es bleibt uns also nur die Aufrechterhaltung der Schulzucht nur die Inanspruchnahme der Polizei, die Geldstrafen gemäß § 7 Absatz 2 des Ortsstatuts verhängt. Diese Strafe erscheint aber schon im wesentlichen als kein geeignetes Mittel zur Verhütung von Schülern, weil die Strafgebühren doch zumeist aus den Taschen der Eltern oder Arbeitgeber fließen. Noch bedenklicher ist es aber in denjenigen Fällen, wo die Zahlung der Strafgebühren unterbleibt, zur Geldstrafe zu schreiten. Wir haben dies leider nicht selten tun müssen, weil der Verzicht auf die Geldstrafe dem Verzicht auf die Bestrafung überhaupt gleichgekommen wäre, was aus Gründen der Schulzucht nicht angängig erschien. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß der Handelsgewerbesteuerempfänger hat, Karzerstrafen einzuführen und die Ortsstatute in der von uns vorgeschlagenen Weise zu ergänzen. Wir haben an Stelle des Wortes „Karzerstrafe“ das Wort „Arreststrafe“ gewählt, weil wir uns vorbehalten wollten, zuweilen auch mehrere Schüler zusammen, unter Aufsicht eines Lehrers, im Arrest zu vereinigen, während man früher Arreststrafe doch wohl Einzelhaft versteht.“

Die Abänderung des Statuts hat einem Kollegium von drei Abgeordneten und sechs Arbeitnehmern zur Genehmigung zugeleitet.

Zur Deckung der bei dem 11. Deutschen Fortbildungsschulgesetz entstehenden Kosten sollen 2000 Mark aus dem Hauptverdienstentnommen werden.

Die Versammlung soll sich hauptsächlich damit einverstanden erklären, daß für die städtischen Krankenhäuser eine Perium-Untersuchungsanstalt in dem Laboratorium der dermatologischen Abteilung des Albert-Liebig-Hospitals am 1. Juli d. J. an eingerichtet werden soll, und die Kosten für das laufende Haushaltsjahr im Betrage von 2655 Mark aus dem Hauptverdienstentnommen werden.

Nach dem Stande ärztlichen Wissens ist diese serologische Untersuchung jetzt am Krankenbette nicht mehr zu entbehren, und nicht nur die Dermatologie, sondern jede einzelne Disziplin muß von ihr den ausgedehntesten Gebrauch machen. Es handelt sich hierbei nicht um Feststellung oder Verifizierung frischer syphilitischer Erscheinungen oder deutlicher syphilitischer Ausbrüche, sondern es gilt bei ansteigendem Genuß in Beziehungen zu ermitteln, welche zahlreichen unflare Krankheitsbilder in ihrer Grundlage zur Syphilis, sei es nun erworben oder ererbter, haben können, und es unterliegt keinem Zweifel, daß durch den ausgedehnten Gebrauch dieser Untersuchungsmethode die wissenschaftlichen Kenntnisse um ein bedeutendes Maß erweitert sind. Die Ausführung der Untersuchung hat bisher in höchst ungenügender Weise das serologische Institut der Dermatologischen Klinik unter Geheimrat Reiffers übernommen. Allein die Anzahl der Untersuchungen ist so erheblich gestiegen, daß die Klinik nicht mehr in der Lage ist, die nötigen Arbeiten weiter unentgeltlich zu leisten.

Einige Vorlagen betreffen Grundstückskäufe.

Das Grundstück Band 3 b, Blatt Nr. 78 des Grundbuchs von Gerdau, Stadtkreis Breslau, soll für die Stadtgemeinde zum Preise von 21.500 Mark angekauft und Kaufpreis samt Nebenkosten aus dem Vermögen der Stephanschen Vermögensbesitzer entnommen werden. Beim Neubau des Pöckhofes soll der Stadt ein bisher behauenes Grundstück zufließen. Die Stadt will das Terrain von 98 Quadratmetern zum Preise von 19.600 Mark erwerben. Die Grundstücke A 10 f 1 e 1 r a b e 9 6 (Schäffer) und 98/100 (Güter) sollen zum Preise von je 30.000 Mark von der Stadt erworben werden. Das Grundstück zu lebhaften Auseinandersetzungen in den Ausschüssen führen.

Andere Magistratsanträge betreffen Staatsverpflichtungen für die verschiedenen städtischen Anstalten und Verwaltungszweige. Auch für die nichtöffentliche Sitzung liegen zahlreiche Vorlagen bereit, die meistens Rentenbewilligungen und Pensionierungen betreffen.

Der falsche Kriminalkommissar. Der Zeichner Herbert Robert Gottlieb Lange ein vielfach bestraffter Gauner, lernte im Juni d. J. im Reform-Anstalt, wo er als „Reaktor“ beschäftigt war, ein junges Mädchen, die Tochter eines hiesigen Maurers, die im Besitze bedeutender Ersparnisse war, kennen. Und wie in das selber gewöhnlich der Fall ist, hatte es der laubere Wünsche von vornherein nur auf die Ersparnisse des Mädchens abgesehen, und er spielte sich sowohl ihr, als auch der Mutter gegenüber als ein beim hiesigen Polizeipräsidenten angestellter Kriminalkommissar auf, der sich erst ein halbes Jahr „einarbeiten“ müsse, um dann später fest angestellt werden zu können. Um dem Mädchen seine angebliche Anstellung beim Polizeipräsidenten glaubhafter zu machen, fertigte er sich ein amtliches Schriftstück mit einer Verleumdung der hiesigen Staatsanwaltschaft an, womit er auch Glauben fand. Ferner zeigte er ihr ein Statut der Polizeivorkasse, das mit „v. Döppel“ und „v. Tahlitz“ unterzeichnet war, und auf welches er sich von der Mutter seiner „Geldbesitzer“ 85 Mark geben ließ mit dem Vermerk, dieses Geld in die Kasse einzahlen zu müssen, denn er sei dann mit 1500 Mark versehen. Natürlich war dies aber dreifacher Schwindel. Um seiner Frau zu imponieren, trieb der Herr „Kriminalkommissar“ außerdem immer seinen — Dienst — rebovierend bei sich (sollte man deshalb am roten Sonntag...?) und fertigte gefälschte Strafbefehle an, um seine „kriminalistischen Dienstleistungen“ zu beweisen. So gewann er immer mehr die Gunst des Mädchens und das Vertrauen ihrer nicht minder leichtgläubigen Mutter, und beschwor sie einmal gegen ihn aufstehende Prozesse mit den Worten: „Eine Entschuldigung beim Polizeipräsidenten könnte mir in meiner beruflichen Tätigkeit schaden, weshalb es die Eltern des Mädchens unterlassen, über den Herrn Kriminalkommissar beim Polizeipräsidenten Entschuldigungen anzufordern.“

Der Gauner rekonstruierte ferner immer gern mit seinen angeblichen „Freunden“, einem Privatdozenten Dr. Karl Richter und einem gewissen „Grafen Serben“, die aber beide in Wirklichkeit gar nicht existierten. Er fertigte nun auf diese Namen Tatsachensache an, die er an die Mutter des Mädchens richtete, und diese um hohe Darlehen ersuchte, wobei er gleichzeitig immer einen fiktionalen Schuldbrief beilegte. Dabei betonte er so, daß er dann für seine „hochgestellten Freunde“ ein für allemal seine Hilfe und es würde er sich, daß die leichtgläubige Mutter Beträge in Höhe von 100, 200 Mark und weit darüber an den Herrn „Privatdozenten Dr. Richter“ oder an den Herrn „Grafen Serben“ abgab. Das geschah aber immer „postlagernd“, so daß es dem Gauner ein Vergnügen war, die abgehenden Beträge, insgesamt 500 Mark, bei der Post in Empfang zu nehmen. In den Darlehensbriefen der angeblichen und in Wirklichkeit nicht existierenden beiden „Freunde“ gebrauchte er Wendungen wie: „Ich schwöre es bei Gott und der Jungfrau Maria“, daß ich Ihnen, anhängige Frau, an dem und dem Tage das Geld bestimmt zurückzahlen werde usw.“ In einem anderen dieser Briefe, ätzte er das Christenwort: „Dem was ihr Gutes tut einem meiner Verdienste, das habt ihr mir getan.“ Einmal erzählte er, daß er zu einem Tiner im Polizeipräsidenten erschienen wäre, worin er eine hohe Besoldung benötigte, die er auch erhielt. Ein anderes Mal wies er zum Herrn v. Tahlitz nach Berlin reisen, um sich bei diesem „persönlich vorzustellen.“ Auch in diesem Falle erhielt er von der achtungselustigen Mutter des Mädchens einen hohen Geldbetrag. Auf diese raffinierte Art, nahm der Gauner den Mädchen sämtliche Ersparnisse in einer Gesamthöhe von 1706 Mark ab. Eine Summe, die der Mutter, die von früh bis Abends wachte und, viel Schweiß gekostet hat, vor der Ferienkammer des Landgerichts, vor welcher der Bursche sich am Freitag Nachmittag zu verantworten hatte, legte er ein offenes Geständnis ab, das sich aber sehr gleichgültig anhörte. Wegen fortgesetzter Betrugsgeschäfte in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung, erhielt er dem Antrag des Staatsanwalts gemäß 3 Jahre Gefängnis und zwei Wochen Haft unter Zurücklassung mildernder Umstände und Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Während der Gauner wieder ins Gefängnis abgeführt wurde, verließ das um seine sämtlichen Ersparnisse betrogene Mädchen unter heftigen Schreien den Gerichtssaal.

Aus Oberschlesien.

Koszyn-Schoppinitz.

Außerhalb der Grenzen ober-schlesischen Industriebezirks kennt wohl selten jemand diese Dörfer oder hat ihren Namen auch nur nennen hören. Erst vor wenigen Monaten wurden diese Dörfer, in denen sich ein großer Lohnkampf zwischen den Hüttenarbeitern einerseits und der Millionärin Maria v. Gieselscheit andererseits Generaldirektor Uthmann andererseits abspielte, weiter bekannt. Und gewiß wird mancher, der die Verhältnisse nur vom Hörensagen kennt, erstaunt haben, es handelt sich um einen der vielen ober-schlesischen Hütten-Streiks, wo die Arbeiter von den Kapitalisten des Zentrums und der Liberalen hingerufen wurden. Doch dem war nicht so. Zwar waren die Arbeiter der ganzen „Koszyn-Schoppinitzer“ Gegend noch etwa drei Wochen vor dem Streik unorganisiert und dachten gar nicht an den Streik, sondern warteten auf die Hilfe derjenigen, die genau so schwarz sind, als wie die ganze Hüttenindustrie von Lipine, Godulafschitz, Koszyn-Schoppinitz usw. Aber ganz ungeahnt kam der Streik und zwar ein organisierter Streik. Ein Beweis, was in Oberschlesien alles möglich ist. Dieser Streik war nichts anderes, als ein Wettkampfmännchen eines politischen Bankrotteurs. Es war der fallam bekannte Pan Woiczyl Korfany und seine Trabanten, die in der gewissenlosen Weise mit diesem Lohnkampf ihre unaufrichtigen politischen Geschäfte besorgen wollten. Korfany ist, und mag er sich noch so wundern, mag er noch so viel, besonders die Sozialdemokratie beschimpfen, verleumben und verbreiben, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch bankrott, wie die Vorgänge in Pankdorf, Zabrze, Ruda usw. zur genüge beweisen.

Man braucht Korfany ein Netzungsmittel, um als der Mann des Volkes zu gelten. Der Eingang der „Polnischen Berufsvereinigungen“ in Oberschlesien sollte als Vorbild dienen, damit Korfany seinem recht schamlosen polnischen Adler einen neuen Kalkantrieb geben kann. Zu diesem Zweck suchten sich die Korfany und Praybilla die schwärzeste Ecke Oberschlesiens aus. Dort, wo noch nie ein Funke von Organisation, wo infolge der niedrigen Löhne die Arbeiterschaft völlig willenlos, und wo Hüttenbeamte und Harzer als Götter angesehen werden, da glaubten die Korfany und Genossen ihren Boden gefunden zu haben. Umgeben vom Glorionschein der Frömmigkeit ist es ihnen auch gelungen, im Sturm die Arbeiterschaft in ihre Organisation zu pressen. Allerdings war dies nur möglich durch Versprechungen, die nicht gehalten werden konnten, sowohl in finanzieller Hinsicht, als auch in anderer Weise, da weder der eine noch der andere eine Ahnung vom Lohnkampf hatte. Nach wenigen Wochen kam dann der Kampf. Eine Organisation, die 21083 zahlende Mitglieder mit einem Vermögen von etwa einer halben Million Mark hat, und deren „Hüttenabteilung“ nur 1060 Mitglieder und nur 1520 Mark Vermögen hat, nahm diesen Kampf an. Kann da auch noch ein Mensch im Zweifel sein, daß hier nur die politischen Geschäfte Korfany's befragt werden sollten? Dann rebelen die Streikenden die Unterstützung zu zahlen. 750 Mk., 5 Mk., je sogar nur 50 Mark pro Woche Streikunterstützung für Vater zahlreicher Familien konnte den Mut der Streikenden nicht heben. Und auch diesen Betrag hätten die Korfanyaner nicht zahlen können, wenn nicht die ganze Bevölkerung ungläubliche Summen, sowie Naturalien zusammengeworbt hätte.

Die Folge dieser gewissenlosen Streiks machte sich denn auch bald bemerkbar. In kurzer Zeit waren der „Polnischen Berufsvereinigungen“ 280 Mann unter, sie wurden Streikbrecher. Der hiesige Korfany wollte mit Uthmann verhandeln, und als dieser ihn ablehnte, da verweigerte er die Streikenden, indem er in seiner Presse erklärte, er habe von Anfang an von einem Streik abgeraten!

So ging denn dieser Streik, der Nummer und Geld über viele Familien gebracht hatte, zu Ende. Korfany aber, der nur noch landwirtlich will, wenn die Volksmassen es wünschen, wird wohl lange warten können, bis das Volk, das ihn nicht kennt, das verlangen wird.

Aber die Gewissenlosigkeit und Verlogenheit der Berufsvereinigungen ist erst später bekannt geworden. Ueber den ungeheuren Schaden, der erst nach dem Streik bekannt geworden, werden wir uns in einem weiteren Artikel eingehend anmaßen.

Oppeln, 10. Sept. Parteiverammlung. Am Sonntag, den 11. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, fand eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Nat. Wichtig Tagesordnung. Zutritt nur für Mitglieder.

Wiesitz, 10. Sept. Parteiverammlung. Der Sozialdemokratische Verein hält am Montag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftslokal Bahnhofstraße 6, eine Mitglieder-Versammlung ab. Wichtig Tagesordnung. Vortrag des Genossen H. Börsing.

Neustadt OS, 10. September. Schon wieder ein Sittlichkeitsverbrechen. Am Mittwoch wurde schon wieder ein Sittlichkeitsverbrechen in der Person des Arbeiters Karl K. verhaftet, weil er sich an einem 12-jährigen Schulmädchen sittlich vergangen habe.

Rattowitz, 10. Sept. Gegen die hohen Fleischpreise. Die hiesigen Stadterordneten nahmen einstimmig folgende Resolution an: Die Stadterordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, gemeinsam mit den anderen Städten des ober-schlesischen Industriebezirks Maßnahmen gegen die gewalttätige Erhöhung der Preise für wichtige Lebensmittel zu ergreifen. Als wirksame Maßnahmen sollten in Betracht die allseitige Anhebung der Grenzpreise, Erhöhung der Höhe der Futtermittel, die sich in der Zucht der Schweine, Kontingenzmäßige Erzeugung haben, wird die Erzeugung derselben gefördert. Die Zahl der nach Ober-schlesien einströmenden ausländischen Schweine reicht für die inländische anwachsende Bevölkerung nicht aus, weshalb eine Vernehmung des Kontingenz anstreben ist, so lange nicht die Exzesse gegen Anbau völlig aufgehoben ist.

Zabrze, 10. September. Die Cholera in Zabrze? In das Augusta Victoria-Krankenhaus in Zabrze wurden Donnerstag Nachmittag zwei Mädchen aus einer Familie im Alter von 13 und 14 Jahren unter dem Verdacht der Cholera eingeliefert. Man möchte nach handeln es sich aber nur um eine Darmsucht handeln. Sie sind nur der Sicherheit halber in das Krankenhaus eingeliefert worden.

Groszchowitz, 10. September. Ertrunken. Verunglückt wurde der Arbeiter Kalla im Wäldchen tot aufgefunden. Der Ertrunkene befand sich am Dienstagabend im Gamsbühler Lokal, das er mit einem anderen Arbeiter verließ, um nach Hause zu gehen. Kalla blieb aber bald etwas zurück. Am anderen Mittag wurde er dann im Teiche aufgefunden. Brandverletzte Verletzungen konnten der Leiche nicht wahrgenommen werden, so daß anzunehmen ist, daß Kalla das Opfer eines Unglücksfalles geworden ist. Er war 46 Jahre alt und verheiratet.

Aus den Gerichtssälen.

Die objektive Staatsanwaltschaft.

Drei Leute aus Feldberg bei Düsseldorf, die Arbeiter Steinmetz, Wellmann und Wellenberg, begaben sich eines Sonntags auf die Kaninchenjagd. Ein Polizeierpant Schürder begegnete ihnen und hielt sie an, weil er fälschlich glaubte, sie wildereten. Steinmetz, der keine Schreierien haben wollte, ließ davon, ihn nach der Polizei und der — Freiberger Max von Birkenberg auf Schloß Sungenpoel, der eben alles hinzugekommen war. Steinmetz und Wellenberg wurden bei dieser Gelegenheit von dem Freiberger mit dessen schwerem Stock geschlagen. Er stand deshalb vor der Strafkammer wegen Körperverletzung. Der Freiberger machte geltend, er habe sich in Notwehr (1) bekümmert. Der Staatsanwalt ging auch auf diese Verteidigung des Freiberger in dem Falle Steinmetz ein und erklärte die Mißhandlung des Wellenberg für unverschämlich. Er beantragte für den ersten Fall Freisprechung, für den zweiten — 20 Mark Geldstrafe. Das Gericht entsprach diesem milden Antrag des Staatsanwalts. Es berücksichtigte die Erregbarkeit des Angeklagten sowie seine bisherige Unbescholtenheit.

Die Amtsgerichtsdrähtin als Kupplerin.

Vor der 10. Ferien-Strafkammer in Berlin stand eine Frau Amberg als Kupplerin. Die Frau Amberg, geborene Schöneberg, unter der Anschuldigung, ihre beiden minderjährigen Töchter, die 14-jährige Melanie und die 16-jährige Hildegard Schöneberg, verurteilt zu haben. Die Angeklagte war selbst früher Prostituierte, während sie offiziell das Geschäft einer „Rechtskonsulentin“ betrieb. Als dann aber ihre Reize die Männer nicht mehr anlockten, soll sie diesen ihre beiden minderjährigen Töchter zugeführt haben. Die Angeklagte wurde dabei beobachtet, daß sie in der Passage Unter den Linden sowohl als auch in der Straße Unter den Linden selbst mit den beiden Mädchen nichtlicherweise handelte. Die Mädchen waren dabei sehr auffallend gekleidet und ließen durch ihr Benehmen keinen Zweifel darüber, daß sie trotz ihrer großen Jugend ungenügend seien. Wenn dann nach einiger Zeit Vertretungsamtlicher angeknüpft waren, fuhren die Mädchen mit ihren Anbetern entweder in einer Droschke hinaus in den Tiergarten oder einfach in die Wohnung der Angeklagten, die sich mit der Zeit zu einem richtigen Kupplerquartier entwickelte. Das Treiben der Mädchen und ihrer Mutter erregte vornehmlich das Mißfallen der in der Friedrichstraße und Unter den Linden zu gleichen Zwecken lustwandelnenden Schönen, allein ihre Angaben hatten erst dann Erfolg, als eines Abends die Frau Amtsgerichtsdrähtin vergessen hatte, die Gardinen ihrer Wohnung zuzuziehen. Auf diese Weise wurden sie mit der Bewachung des Hauses betrauten Kriminalbeamten Anfang dieses Jahres Zeugen geradezu haarsträubender Orgien in der Wohnung. Eine Hausdurchsuchung bei der Angeklagten förderte eine Menge Belästigungsmaterial zutage. Es stellte sich unter anderem heraus, daß sie die beiden Mädchen im Geheime photographiert und die Bilder an ihre Kundenschaft verhandelt hatte, unter denen sich auch ein Hofopernsänger und ein als Cabaré bekannter Rezitator befand. Insgesamt waren zu der Verurteilung etwa 30 Zeugen aufgetreten, deren Befundungen die Angeklagte bereit bestritten, daß das Gericht sie der schweren Kupplerlei für schuldig erachtete und zu der hohen Strafe von zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilte. Auch wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erlangt. Die beiden Mädchen sind den unmaßlieblichen Mutter bereits früher abgenommen und der Zwangsverziehung überantwortet worden. Mit der Angeklagten hatte sich in der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung auch noch eine Frau Anna Meyer und ein Dienstmädchen Sellerer wegen Beihilfe zu verhandeln. Die Meyer wurde wegen Beihilfe und einfacher Kupplerlei zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Sellerer freigesprochen.

Wie Witwen- und Waisenversorgung als Wahlthema. In der liberalen Presse war angeregt worden, wenn die Reichsversicherungsordnung keine Aussicht habe, in der nächsten Reichstagsession noch fertig zu werden, wenigstens die Witwen- und Waisenversorgung zu erledigen, da es für die bürgerlichen Parteien doch von großem Wert sei, für die Reichstagswahlen wenigstens von dem großen sozialpolitischen Werte etwas für die Wähler mitzubringen. Dazu bemerkten die „Berliner Politischen Nachrichten“, anscheinend offiziell:

„Es kann dahingestellt bleiben, ob die Durchführung der Witwen- und Waisenversorgung vor den Wahlen wirklich den in diesen Neuregerungen erwarteten Einfluß auf deren Ausgang haben würde. Die Erfahrungen des Jahres 1903 sprechen nicht eben für diese Auffassung. Damals legte man im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen den größten Wert darauf, die Novelle mit ihrem Krankenversicherungsteil mit ihren wesentlichen Verbesserungen der Krankenversicherung noch vor den Wahlen zu verabschieden, weil man sich davon eine günstige Wirkung gegenüber der Sozialdemokratie versprach. Generalüber diesen Hoffnungen bedeutete bekanntlich das Ergebnis der Reichstagswahlen von 1903 eine schwere Enttäuschung; denn bei dieser Wahl wurde die Zahl der sozialdemokratischen Mandate in einem bisher noch nicht dagewesenen Maße. Wenn man also hierauf alle Ursache hat, sehr skeptisch über die Bedeutung einer etwaigen Verabschiedung der Witwen- und Waisenversorgung vor den nächsten Reichstagswahlen auf den Ausfall der letzteren zu denken, so handelt es sich bei der anderen Anregung an sich schon lediglich um eine Gedankenleistung ohne jeden praktischen Wert, denn es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der Inanspruchnahme der Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter die Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung vorangehen muß. Erst auf dieser Grundlage läßt sich die Witwen- und Waisenversorgung sachgemäß aufbauen. — Wenn die bürgerlichen Parteien des Reichstages in ihrem Wahlinteresse Wert darauf legen, daß die Witwen- und Waisenversorgung noch vor den Wahlen unter Dach kommt, so werden sie dieses Ziel daher allein dadurch erreichen können, daß sie die Hand zu einer baldigen Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung in einer auch den verschiedenen Regierungen annehmbaren Form bieten.“

Die Furcht, der nächste Reichstag könnte aus der Reichsversicherungsordnung ein wirkliches soziales Werk machen, dem die Mitarbeit von 100 Sozialdemokraten anzusehen ist, diese Furcht scheint dem Scharfmacherblatt die Feder zu diktiert!

Der Abgeordnete von Treuenfeld als Privatdetektiv.

In der „Deutschen Tageszeitung“ erzählt der konservative Reichstagsabgeordnete C. v. Treuenfeld eine graufame Geschichte über angebliche Verleumdung der armen Agrarier. Er sei am 17. August mit dem Dampfer um 9 Uhr 3 Minuten von Berlin nach Hamburg gefahren. Mit ihm in demselben Abteil saßen zwei Amerikaner und ein Deutscher. „Der Deutsche machte sich sehr bald an die Amerikaner heran und unterhielt sich unausgesetzt in englischer Sprache mit ihnen, während die Amerikaner nicht ein Wort deutsch sprachen.“ Als der Zug durch Mecklenburg fuhr, hat sich dann die anti-agrarische „Schandtat“ ereignet. Treuenfeld erzählt sie wie folgt: Der Deutsche habe den Amerikanern Mecklenburg — versteht sich in englischer Sprache — geschildert:

„Mecklenburg ist ein schönes Land mit vielen großen Gütern und der Ackerbau ist jetzt sehr einträglich, die Landrente machen jetzt alle Geld, kein Bauer, das ganze Volk muß für sie arbeiten, denn sie verstehen es ausgezeichnet, die Einkommensteuer zu vermeiden. Der Freiherr von Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, bezahlt seinen Vermögenssteuer und besitzt ein Vermögen im Werte von zwei Millionen Mark. Mit einem Pächter holländischer Herkunft erwirbt er eine der Amerikaner: „In America the farmers all have autos to day.“ (In Amerika haben jetzt die Landwirte alle ein Auto.) Auf den Geschichten der Amerikaner war deutlich zu sehen, daß sie uns Deutsche nicht um einen Volksgenossen beneiden, der sich nicht entblöde, Ausländern gegenüber einen ganzen ehrenwerten Stand seines Volkes als Steuerhinterzieher also als unehrlich, zu verleumden, und daselbe von einem Manne wie dem Freiherrn v. Wangenheim zu behaupten, der so hoch in der allgemeinen Achtung steht, daß allerdings derartige Verleumdungen nicht einmal seine Stiefelsohlen beschmutzen können. Sollte der Freiherr v. Wangenheim diese Reiten lesen, und mit dem so ungemein patriotischen und gewissenhaften Landmann abrechnen wollen, dann steht ihm

mein Zeugnis zur Verfügung, denn begriffswertweise interessierte mich nun die Persönlichkeit dieses Jüngers der Presse, und ich stellte nachträglich fest, daß der Name des schäblichen Witzbüblers Louis Ambos ist, und derselbe für den 18. August für die Ueberfahrt nach Amerika eingeschrieben war. Im Berliner Adressbuch fand ich nur einen Louis Ambos, Direktor, Goldener Ufer Nr. 11, III. Sollte dieser Herr der Betreffende sein und das Bedürfnis haben, sich zur Sache zu äußern, dann wird ja nach seiner Rückkehr aus Amerika die ihm nächstliegende Presse gerne ihre Spalten zur Verfügung stellen.“

Spione und Demuzianen gelten im gewöhnlichen Leben gerade nicht als Vorbilder von Tapferkeit und Noblesse. Herr von Treuenfeld scheint anderer Meinung zu sein.

Ernstliche Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung?

In einer im bayerischen Staatsministerium des Innern in Sachen der Vieh- und Fleischsteuerung abgehaltenen Besprechung wurde u. a. beschlossen, bei der Reichsregierung die Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh aus Dänemark durch Aufhebung der Fleischsteuerung der Viehquarantäne und der Inverkehrnahme und Zulassung der Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn in allen unter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehenden bayerischen Schlachthäusern zu erwirken. Das Staatsministerium für Viehwirtschaften hat erstlich, eine vorübergehende Ermäßigung der Fleischsteuer für das bayerische Schlachtwirtschaften aus weiter Entfernung verachtete Vieh zu gewähren. Ferner wurde eine außerordentliche Viehabschlachtung angeordnet, um über den derzeitigen Stand der Viehhaltung in Bayern einen genaueren Einblick zu bekommen.

Von sachverständiger Seite werden folgende Erleichterungen bei der Einfuhr für vollkommen unbedenklich erklärt:

1. Wegfall der Tuberkulose- und Viehquarantäne gegenüber den dänischen Schlachthäusern.
2. Aufhebung des Einfuhrverbotes für Schlachtwirtschaften dänischer Ursprungs.
3. Einfuhr von Schlachtwirtschaften aus Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Frankreich und Belgien unter den für Nieder- und Ostsee aus Oesterreich geltenden Einschränkungen.
4. Wegfall der 30-tägigen tierärztlichen Ueberwachung der aus Oesterreich-Ungarn zugelassenen Schweine.
5. Zulassung von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn in unbegrenzter Zahl nach allen unter geregelter veterinärpolizeilicher Kontrolle stehenden Schlachthäusern.
6. Abschichtung des aus dem Auslande in die Schlachthäuser eingeschleppten Viehs in den allgemeinen Schlachträumen.
7. Aufhebung der Bestimmung, daß das Fleisch in den obersteilischen Schlachthäusern geschlachteten Schweine russischen Ursprungs ausschließlich in den Grenzbezirken verbraucht werden muß.

Meine Soldaten! Auf der Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes legte bei dem Punkte „Ausbau der deutschen Wehrmacht zu Lande“ General Reim folgende Resolution vor: „Der Alldeutsche Verband hält es für nationale Pflicht, angesichts der wachsenden militärischen Anstrengungen seiner Nebenmächte darauf hinzuwirken, daß das Deutsche Reich nicht mehr die lächerliche Fiktion beibehält, die nichtig erscheint, um die Sicherheit des Reiches zu verbürgen. Der Alldeutsche Verband stellt dabei fest, daß entgegen dem Geiste der Reichsverfassung gegenwärtig von einer wirklichen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht mehr die Rede sein kann. Der Alldeutsche Verband muß daher die Erneuerung aussprechen, daß die Regierung bei der Erneuerung des Quinquennats im Ausbau der Wehrmacht nichts verläumden wird, auch nicht ohne eine unter Umständen verhängnisvolle Sparlosigkeit zu üben.“ — Die Resolution wurde angenommen — das Volk bejubelt ja!

Fortschritt und Sammelpolitik. In einer von der Fortschrittlichen Partei einberufenen Versammlung, die den Zweck hatte, gegen die Kallereder Stellung zu nehmen, sprach Abg. Träger. Er sprach zum Schluß, daß wirkliche Abhilfe nur dadurch geschaffen werden könne, wenn das Parlament energisch darauf dringe, daß konstitutionelle Garantien in die Verfassung aufgenommen werden. Zum Schluß sagt:

„Wir stehen hier vor den Neuwahlen, wo es sich um den Kampf zweier Weltanschauungen — konservativ und liberal — handelt. Die Lockstoffe der Sammlung haben längst ihren Klang und ihre Wirkung für uns verloren. Für uns heißt wie in der neuen Jahrbuchnummer: Rechts ausweichen und links überholen!“

Ob Träger's Parole freilich in aller freisinnigen Männerbrüderlichkeit finden wird, das muß das Jahr 1911 erst lehren. Die verdrängte Einigkeit. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß in Neuchâtel ein Bündnis der sämtlichen bürgerlichen Parteien zustande gekommen sei mit dem Ziel, den national-liberalen Reichstagsabgeordneten Horn wieder aufzurufen. Bald darauf demotiviert die fortschrittliche Volkspartei, daß sie an dem Bündnis beteiligt sei, und legt kommt auch der Bund der Landwirte und erklärt, daß er eine Kandidatur des Abgeordneten Horn nicht wieder unterstützen werde. — Die schönen Leitartikel, die einige Blätter über das Wiedererleben des Volkes gebracht haben, sind also für die Katz gewesen.

Auf Kommando des Zaren. Kürzlich wurde der russische Schauspieler Eisenberg in Frankfurt a. M. verhaftet und angeklagt. Aus ihm sind seine vier Abigen Kunstgenossen, die Russen Pankow, K. I., die Brüder Stein und Rosenbergs, ausgewiesen worden. Sie mußten am Donnerstag Abend Frankfurt verlassen. Bei ihrer Vernehmung auf dem Polizeipräsidium war auch ein russischer Kriminalbeamter zugegen. Hr. „Verbrechen“ besteht darin, daß sie Gedichte über die Judenverfolgung vorgetragen haben. Durch Vermittlung der jüdischen Gemeinde wurde ihnen die Abreise nach Frankreich bewilligt, sonst wären sie nach St. Petersburg ausgeliefert worden.

Der gestiefelte Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Die Festhallen-Gesellschaft in Frankfurt a. M., die Verwaltung der städtischen Festhalle, hatte bekanntlich der sozialdemokratischen Partei die kuriose Bedingung für die Verdingung zu einer Versammlung gestellt, daß in der Versammlung weder der Kaiser, noch die Prinzen noch der Zar in die Debatte gezogen werden dürfen. Die sozialdemokratische Partei lehnte unter solchen Umständen die Verdingung der Festhalle ab und hält nun ihre internationale Demonstration in einem anderen Saale ab.

In der Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag kam das Vorgehen der Festhallenverwaltung, deren Seele der Oberbürgermeister ist, zur Sprache, und die Genossen Durr und Durr gingen scharf mit dem Oberbürgermeister ins Gericht. Herr Durr hielt die Rede, die Festhallenverwaltung auch noch zu verteidigen. Der Zar sei unser Gast, und deshalb sei es gerechtfertigt, daß neben dem Kaiser und den Prinzen auch er in der Versammlung nicht angegriffen werde. Mehrere aller Parteien wandten sich gegen diese Auffassung des Oberbürgermeisters, und schließlich wurde der Beschluß gefaßt, daß hinsichtlich der städtischen Festhalle allen Parteien die Bedingungen zu jedweder Veranstaltung zur Verfügung gestellt werde.

Verurteilte Demonstrationen. In Frankfurt a. M. fanden im verflochtenen Frühjahrs Wahlkreisveränderungen statt, deren einer der Frankfurter Stadtwahl zum Ziele hatte. Die Genossen Dr. Durr und Wittlich hielten dort kurze Ansprachen an die Versammlung. Die Polizei erwiderte darin die Veranlassung einer nicht anwesenden Versammlung unter freiem Himmel und schickte den beiden Genossen Strafmandate in Höhe von nicht weniger als sechs Wochen Gefängnis. Auf erhobenen Einspruch hin erlachte das Schöffengericht auf Freisprechung. Gegen diese Entscheidung legte die Anklagebehörde Berufung ein und am Freitag brachte es das Frankfurter Landgericht tatsächlich fertig, die beiden Genossen zu je 60 Wk. Geldstrafe zu verurteilen. — Gang wie bei uns.

Immer langsam voran. Die preussische Finanzverwaltung, die zur Reform der preussischen Verwaltung eingeleitet ist, wird sich demnächst mit der Frage zu befassen haben, statt der Landräte wenigstens teilweise durch Beamte mit der Steuer-einschätzung zu betrauen. In „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird dazu gesagt:

„Wahrscheinlich wird man nur Schrittweise damit vorgehen, wie denn auch bereits in einem Teile der preussischen Kreise, namentlich im Westen (1) die Einschätzung bestimmten technischen Beamten übertragen worden ist.“

Dieses schrittweise Vorgehen führt dazu, daß es noch Jahre dauern wird, bis den Landräten die Steuer-einschätzung aus der Hand genommen ist. Die Agrarier haben also hinreichend Zeit, sich auf den neuen Modus einzurichten. Diesen geriebenen Steuerhinterziehern gegenüber soll offenbar doppelte Vorsicht geübt werden, um sie nicht gar zu sehr vor den Kopf zu stoßen.

Zentrumspresse, Profit und Judenheiß. Die ultramontane „Augsburger Postzeitung“ und ihr totaler Ableger, die „Neue Augsburger Zeitung“ hatten vor einigen Tagen in einem Artikel die Rede der Genossin Rosa Luxemburg kritisiert, die sie als „Juden- und Kleinhaare“ hinstellte. Der Umstand, daß die Genossin Luxemburg jüdischer Abstammung ist, wurde nun dazu benutzt, die Juden im allgemeinen in ganz unflätiger Weise zu beleidigen und zu beschimpfen. Die Augsburger Juden haben diese literale Kraftleistung mit dem Beschluß beantwortet, in Zukunft in dem Zentrumsbüro nicht mehr zu intervenieren. Darob großer Schrecken bei der Zentrumspresse, denn die jüdischen Geschäftsleute gebieten zu den besten Interessen der „Neuen Augsburger Zeitung“, und in einer be- und wehmütigen Erklärung wurden die den Brautleuten zugesagten Beleidigungen zurückgenommen. Die Moral der Zentrumspresse zeigt bei diesem Widerruf folgender Satz in ganz besonderem Lichte:

„Der Artikel war auch gerichtet für die „Neue Augsburger Zeitung“ bestimmt und wäre in derselben auch nicht veröffentlicht worden, wenn der verantwortliche Leiter nicht wegen Krankheit abwesend gewesen wäre.“

In der „Augsburger Postzeitung“ hätte also der Schimpfartikel ruhig erscheinen können, aber nicht in dem Blatt, in dem die jüdischen Geschäftsleute inserieren. Das ist die Moral der Zentrumspresse!

Die Mohrin von Toledo.

Von Carl Spindler.

Mitten unter diesem Jubel standen jedoch die Könige und Städte Spaniens aneinander gereiht und trauernd am Ufer, und schen Schwiegend und bestimmet dem rauschenden Zuge nach. Ich erkannte die Städte alle, auch die, welche ich niemals mit den Augen meines Lebens gesehen habe: das weltgeräuschliche Madrid, das geräumte Valladolid, das alte Granada mit seinen maurischen Säulen und Toren, das anmutige Valencia, umgeben von Zitronenhainen, umspült von blauer Meeresküste, das feste Burgos, Sevilla, das Wunder der Welt, die alte Königsstadt der Saragosen, Cordoba, das Handel treibende Cadix, und unser reiches, geliebtes Toledo. Die Jünger der Stadt, alle haben wehmütig dem scheidenden König nach, und aus den Gassen tönte der dumpfe Ruf: „So sollen wir mit uns einen Fürst in sein, der uns verläßt? Spanien nicht mehr der Stolz der Welt? Freiheit nicht mehr das Schicksal unseres Glück?“ — Und der dumpfe Ruf wurde zum Gesammel, zum hellen Schreie, zum Wachen und Kriegessturm. Rote Flaggen trugen aus den schwarzen Mauern der Städte, schwarze Geister der Jünger trugen mit glühenden Fackeln durch die Luft: das Meer erschütterte sich in seinen Tüfen und zerstreute, sich bäumend, die stolzen Schiffsräder. Dem Ufer her nahte, wie ein Geist schwebend auf den Gewässern, die fliehende Großgeschwindigkeit; nach dem Schiffe des Königs suchte er zu entkommen; — umsonst! vor ihm verlor das königliche Fahrgeschick in den Schlund, und ohnmächtig taumelte er ihm nach. Wie auf einer Höhe entsetzten Brücke vorgeschoben, drang ein Heer von Speerern von den Felsen auf die Klippe zu: „Freiheit!“ Schallte es von den Lippen der mutigen Streiter. Die Wappen der Städte flatterten auf goldenen Fahnen in der himmlischen Luft, und allerorts, wo sie wehten, verlor ein feindliches Schiff, zerfiel sich die Wetterwolken, und freundliches Blau strahlte vom Himmel hernieder auf Spaniens Befreier. Ich war außer mir vor Freude über diesen Sieg, doch nicht minder vor Entsetzen, weil mein Kahn, von dem zu lautenbrechenden Schiffen umgeben, mir und meinem Sohne, den ich fest in meinen Armen hielt, den Untergang drohte. Da sah ich mein Jüngling mit den Augen eines Engels an, und tief sah der handlosen Kindlichkeit seines Blicks:

„Hörst du nicht, meine Mutter! Höre die nicht. Siehst du nicht, wie an dem Steueruder unseres Ruhens der Vater steht, und es sorglos leitet durch Sturm und Wetter. Du weißt ja, daß uns kein Unglück bebräut, wenn er bei uns ist!“ — Und ich sah ihn und erwiderte ihm im ritterlichen

Schwund, wie Du mit dem breiten glänzenden Schwert die Wogen teiltest; und zum Siegeswagen wurde plötzlich der schwankende Kahn. Ganz Spanien mit seinen Gelben und glänzenden Waffen schien nur einen großen Triumphzug zu feiern, dem Du voran gingst, blühend wie der kriegerische Gott Mars, und zugleich milde, wie ein gnädiger König. Nach Compostella drängte sich der ganze unübersehbare Zug; um das Grab des heiligen Jago stellten alle Gläubigen im weiten Kreise auf die Knie; der Heilige, der einst Don Ramiro gegen die Saragosen so heldenmütig erstürmt war, auf seinem prächtigen Schimmel sitzend, in sanft gedrehten Wolken am Rande des blauen Horizonts zu schauen; der Klang der unsichtbaren Waffen, die um Jago's Grab sich heftig bewegten, so lange den Reichen Spaniens ein Unglück droht, schwebte plötzlich und verwandelt sich in eine sanfte Harmonie. Du aber, mein ritterlicher Gatte, Du zweiter Eib, Befreier meines Vaterlandes, standst vor mir im Angesichte alles Volks, verwandelt und schön, wie ich Dich noch nie gesehen. Von Deinen Schuttern wachte ein prächtiger Mantel; ein funkelnder Reif schmückte Dein Haupt; von Deinem weißen Kleide schimmerte unter herrlichen Ordensketten herbor ein helles, wie ein Schwert gefaltetes rotes Kreuz; Deine Arme ruhte auf dem Wappenschild der Königsreihe; Deine Rechte hielt das große Banner mit dem Kreuze unter den fünf Kreuzen des heiligen Jago's. Auch mit mir war eine Veränderung vorgegangen, Juwelen und Gold schmückten mein Haupt, meine Krone, meine Hände und Gewänder; und wie vor Dir alle Männer der spanischen Jünger, so neigten sich vor mir alle Weiber des Landes, und grüßten mich, als ihre ...

„O, halt' ein, meine Maria!“ unterbrach sie, beinahe entsetzt, der bisher mit steigender Spannung zührenden Gatte; „wohin hat Dich der Gott der Träume entführt? Ich schauere, ob dem kühnen Fluge Deiner Einbildungskraft und Deiner Hoffnungen! Du hast mich als Gräfinn des Jago's erstanden gesehen? Weist Du denn, wer diese Würde zu tragen berechtigt ist?“

„Der König“, erwiderte Maria kalt und besonnen: „mit ihm ist es nicht unbedenklich. Du standest in der erzbischoflichen Kirche zu Compostella im Kleide des Königs. Du warst es. Ich war die Königin. Das hellste Sonnenlicht umgab die herrliche Erscheinung; und obgleich mit diesem Glanzbilde der Traum entschwand, und ich wieder in diesem bescheidenen Hause in Toledo erwaachte, so blieb mir doch die Erinnerung als ein wertvoller Gast zurück, und wenn gleich kügelnd über das Hausdachspiel meiner Gedanken, frage ich mich doch manchmal im vollen Ernste, warum dieses Spiel nicht zur Wirklichkeit werden, und dieser Traum nicht eine Stimme des Himmels sein soll? Mit der Krone wurde nach keiner der Abstreifen erleuchteter Fürstentümer geboren; ein glücklicher Soldat war kein der Gründer eines Thrones. Warum sollte ein Los, diesem ähnlich, und glänzender wie dieses, für Dich, mein Gemahl, ins Reich der Unmöglichkeit

gehören? Wankte Elabe im Morgenlande, Aecht des Abendlandes, hat sich die Krone und ein Reich erlangt: Du, ein spanischer Edelmann, ein Pair des Königs, dem dieser mit beifolgt, weil es Euch gefallt, ihn zum Herrn zu haben; Du darfst hoffen, was der Elabe und der Aecht erlangt.“

„Abilla stand schweigend und in sich gefestigt; die Reib seiner Gattin hatte sein Inneres bewegt, und was sein Herz durchströmte, blühte aus dem Strahl seiner kühnen Augen. Doch bezwang er sich, lächelte, und streckte scherzend die Wangen seines Weibes. „Wenn es auch nur ein Traum verbleibt, was Du gesehen, meine Maria, so bist Du dennoch eine Königin in meinem Hause, in meinem Herzen, und eine Fürstin über alle, die Deine Lebenswürdigkeit und Deinen männlichen Klugen Einn in der Höhe bewundern dürfen, und sie zu würdigen verstehen. Mag das Schicksal seine Würfel legen wie es will, — ich bin mir bewußt, mit das Rechte zu tun, indem ich des Volkes Partei ergreife, und eine Bürgerkrone ist es vor allem, wonach ich strebe!“

„So verflüme auch nicht die Stunde, da es gilt, sie zu erringen!“ rief eine rauhe Männerstimme in die Laube, und Ferdinand Abilla trat zu dem Paare, ein Freund Abilla's, ein Bewunderer der Reize und der Tugend seiner Gattin. Der Mond verflücht schon die Spitzen der Türme unter des Morgens altgraue Mauer. Die Trommel hat bereits die Verdingung des Festes zum Schlummer gerufen. Unsere Freiwiligen stehen an den bezeichneten Plätzen bereit. Nur eines Winkes bedarf es und die Sturmflode gibt das Zeichen zum Angriff. Wirt und Dein Wort nicht, Abilla; ich kann nicht denken, daß Donna Maria Dich zurückhalten werde von den Pflichten, die Du dem Lande schuldig bist!“

„So wenig“, erwiderte Maria mit helbenmütigen Aufschwung, daß ich dieses Seidenband, das meine Nothen aufzuziehen soll, und wovon, nach der Dichter Ausdruck, mir die gleich dem heidnischen Diebesgottes aufgefunden werden sollten, gleich einem Taktman um meines Gemahls Arm schlinge, damit es ihn behüte vor dem ersten mächtigsten Stoß der feindlichen Partisanen!“ Dieses jagend, trat sie, wie sie geredet. Ihre Hände knüpften ohne Bittern das gelbe Band um den Arm des Königs, an die Stelle, wo sonst in grauen Zeiten der Wirt der Kämpfer getragt. Mit hochauflösendem Aufen wart sie sich an die Brust Abilla's, küßte leicht seine von Kampfbegierde brennende Stirn, und sagte zu ihm mit wahnwilder Hast: „Es bedarf keines weiteren Bedenkens; ich sehe Dich unverleht wieder, dafür dürfen mir die Sterne. Aber den Sohn machst Du noch einmal küssen, ehe Du aus Deinem Hause scheidest. Der Ruf des begeisterten Vaters, der für Camp und Hof, für die Seinen und für Gut und Blut des Vaterlandes das Kreuzen mit dem Tyrannen geht, hat kein dem Sohne und der Iphigenen nachkommen Segen und Gell gebracht!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Regelung der Feuerbestattung in Preußen. Auf die Nachricht, daß dem preussischen Landtage eine Vorlage gegeben sei, die die obige Materie regelt, hatte die „Kreuzzeitung“ erklärt: Wir hoffen, daß sich diese Vorlage nicht bewährt. — Diesen Wink scheint der preussische Minister des Innern v. Dallwitz vernachlässigt zu haben, denn die „Tägliche Rundschau“ bringt eine, anscheinend offiziell insinuierte Nachricht, in der hervorgehoben wird, daß die Feuerschiffahrt dieser Frage nicht erst durch den Wechsel im Ministerium des Innern herbeigeführt sei, sondern schon längst eingehender Prüfung unterliege. Nicht weniger als sechs Entwürfe sind bereits fertiggestellt gewesen. Die Schlichterstellen einer solchen Vorlage lägen aber viel weniger in der Materie selbst, als in ihrer parlamentarischen Behandlung, und der Regierung käme es nur darauf an, eine Lösung zu finden, die die Aussicht bietet, im Landtage eine Mehrheit zu finden.

Ausland

Die Modernistenverfolgung des Papstes. Die deutschen kirchlichen Blätter haben bisher über den neuesten Erlass des Papstes gegen die Modernisten außer der durch das „Volkische Telegraphische Bureau“ verbreiteten Inhaltsangabe nichts veröffentlicht. Wie aus Paris berichtet wird, gibt der dortige kirchliche „Univers“ eine eingehendere Inhaltsangabe des Erlasses. Man erzählt daraus, daß das Motu proprio nicht weniger als 28 Seiten lang ist. Als Probe der Tonart, in der dieser päpstliche Erlass gehalten ist, geben wir nach dem „Univers“ folgende Stelle wieder:

Jeder Bischof weiß, daß die überaus schlechte Klasse der Modernisten, deren wahres Gesicht die Enzyklika Pascendi gekennzeichnet hat, nicht ihre Absicht aufgegeben hat, den Frieden der Kirche zu stören. Sie fahren noch unablässig fort, sich heimlich Anhänger zu werben, um das Gift ihrer Ansichten durch anonyme oder pseudonyme Bücher und Veröffentlichungen zu verbreiten. Solche Verneinlichkeit verursacht tiefen Schmerz. Diese Gegner sind aber um so gefährlicher, je näher sie uns sind, indem sie bei uns die Art mitbringen, um die Unwissenheit zu überwinden und indem sie eine Teilweisheit vorbringen, worin die ganze Summe ihrer Irrtümer enthalten ist. Diese Leute wollen im Ueber des Heren, wo man eine bessere Ernte hätte erwarten können.

Man hat es also hier wieder mit einer wichtigen Schimpfepistel der vatikanischen Jesuiten im Sinne der berüchtigten Vorwands-Gynephila zu tun.

Damit betätigt diese Sorte den christlichen Grundsat: Liebet eure Feinde!

Ländlicher Kleingrundbesitz und Sozialismus. Am 18. September wird in Mail in Piemont ein sozialistischer Kongress abgehalten, der über die Beziehungen der sozialistischen Partei zum ländlichen Kleingrundbesitz beraten soll. Anhänger des Kongresses sind die Sozialisten des Piemont, also derjenige Landbesitzer, die am meisten ländlichen Kleingrundbesitz aufweist. Freilich ist die Zahl der ländlichen Kleingrundbesitzer in den Provinzen Torino, Aostig und Nivelle noch bedeutend größer als in Piemont, aber in diesen beiden Provinzen handelt es sich ausschließlich um sehr einträgliche Kulturen, wie Obstbäume, Blumen, Obst- und Gemüsebau, während der piemontesische Kleingrundbesitzer als Korn- und Weinbauer sich in der typischen Notlage des kleinen Landwirts befindet, der für den Wucherer und für den Steueragenten arbeitet.

Die Bedeutung des Kongresses für italienische Verhältnisse leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß es in Italien über 11 Millionen Kleingrundbesitzer und 11 Millionen Arbeiter gibt. Diese Kategorie ist von der sozialistischen Partei ziemlich vernachlässigt worden, obwohl in Italien der Sozialismus auf dem Lande immerhin viel größere Fortschritte zu verzeichnen hat, als in anderen Staaten. Da die Sozialisten wenig für die Organisation der Kleingrundbesitzer tun, haben sich die Kleinrentner darauf verlegt, genossenschaftliche Kollereien, Weinkellereien, sowie Kooperativen für den Absatz zu organisieren. Der Kongress wird sich nun mit der Frage zu beschäftigen haben, ob es zweckmäßig ist, diese Organisationsarbeit weiter den Kleinrentnern und Kooperativen zu überlassen.

Ferner wird der Gegenstand des Ministerpräsidenten Luzzatti, der die Bildung und Erhaltung des Kleingrundbesitzes fördern soll, dem dem Kongress einer Prüfung unterzogen werden. Dieses Projekt, das nach dem Muster des Somesees Gesetzes unveräußerliche ländliche Besitztümer schaffen will, fand die sozialistischen Abgeordneten so vollständig unvorbereitet zu seiner Diskussion, daß unsere Fraktion den vorbereitenden Kommissionen ganz fern geblieben ist. Es wird sich nun darum handeln, zu untersuchen, ob der Entwurf Luzzatti auf eine unangemessene Kleinrentner- und -Bücherei hinausläuft, und darauf gerichtet ist, das unproduktive Latundium durch Vermittlung des Kleinrentners der Intensivkultur zuzuführen. Wir werden über den Kongress berichten.

Arbeiterbewegung.

Aussperrung in der Steinindustrie.

Die sächsischen Sandsteinindustriellen haben beschlossen, die Steinwerke und Brecher auszusperrn. Von der Aussperrung werden etwa 570 Arbeiter betroffen. Die Unternehmer begründen ihre Maßnahmen damit, daß in Dresden-Pirna seit etwa vier Wochen 435 Steinarbeiter im Streik stehen und höhere Anforderungen verlangen. Die Sandsteinarbeiter haben nach Sachsen Zugang zu meiden.

Zur Werftarbeiterbewegung. Die Firma Blohm u. Wob in Hamburg läßt durch die bürgerliche Presse eine Lohndliste veröffentlichen, die der Öffentlichkeit den Beweis erbringen soll, daß die Werftarbeiter ganz gut bezahlte Arbeiter sind.

Sie verfährt bei dieser Liste folgendermaßen: Sie stellt bei allen auf ihrer Werk 1909 beschäftigten gewerkschaftlichen Arbeiterkategorien den Durchschnittsverdienst pro Tag und den pro Woche fest, multipliziert diesen Durchschnitts-Verdienst mit 52 und rechnet so den Jahresverdienst heraus.

Dieses Verfahren ist natürlich trefend. Für die meisten Werftarbeiter kommen 52 Lohnwochen garnicht in Frage. Die Fluktuation in der Beschäftigung, die durch die Natur des Schiffbaugewerbes bedingt ist, stempelt große Kreise der Werftarbeiter zu Gelegenheitsarbeitern, die selber einen Teil des Jahres der Arbeitslosigkeit überantwortet sind. Den Beweis für diese Tatsache liefert die Liste der Firma Blohm u. Wob selber, indem sie z. B. unterteilt zwischen Arbeitern, die 120 Tage und solche, die weniger Tage im Jahre gearbeitet haben. Die letztere Klasse ist die der „Gelegenheitsarbeiter“, deren Beschäftigungsbauer nur so lange währt, als eben Arbeit vorhanden ist. Diese Arbeiterkategorie hat stets mit mehr oder weniger langer Arbeitslosigkeit und selbstredend auch mit Verdienstlosigkeit zu rechnen. Die ganze Liste ist daher nichts anderes als eine Fälschung der Öffentlichkeit.

Die Hilfe der Industriellen. Der Verein Deutscher Arbeitervereine eilt den Werftarbeitern mit folgendermaßen als „wichtige Angelegenheit“ stigmatisierten Artikel zu Hilfe: „Seit Anfang August d. J. haben ca. 8000 Werftarbeiter in Hamburg im Streik. Die Gruppe Deutscher Schiffbauarbeiter hat infolgedessen zur Unterstützung der Hamburger Werften am 11. und 12. August ca. 60 Prozent ihrer Arbeiter ausgesperrt. Die Arbeiterorganisationen verlangen deshalb, einen Teil der Arbeiter von der Rüste ins Innere abzuführen und in andere Berufe überzuführen.“

Infolge der Werftarbeiterbewegung macht sich auch bei den anderen metallindustriellen Betrieben an der Seeflässe eine starke Abwanderung der Arbeiter bemerkbar.

wachen, Wismar, Hamburg, Kiel, Lübeck, Osterholz-Scharmbeck, Rosdorf, Steinhilber und Wege, so daß kaum ein Arbeiter aller Gewerbe, sondern auch sämtliche aus den metallindustriellen Betrieben der genannten Städte kommenden Arbeiter aller Kategorien bis auf weiteres nicht einmischen.“

Schubbewegung in der Weichenfelder Schuhindustrie. Die Schuhfabrikarbeiter befinden sich in einer Lohnbewegung. Die Löhne, auch die der Zuschneider, sind gegen andere Schuhzentren sehr gering. Bezug von Zuschneidern, überhaupt von Schuhfabrikarbeitern, ist ferngehalten.

In Blegitz haben die Klavierarbeiter Forderungen auf eine 15 proz. Lohnerhöhung und Einführung der 9 Stunden Arbeitszeit eingereicht. Diese Forderungen sind von den Arbeitgebern in einem gemeinsamen Schreiben ablehnend beantwortet worden. Daraufhin wurde in einer am Sonntag stattgefundenen außerordentlichen Versammlung beschlossen, die Arbeit am Montag früh nicht mehr aufzunehmen. In Frage kommen 400 Arbeiter. Bemerkenswert ist, daß selbst die Arbeitgeber, bei denen keine Forderungen gestellt waren, sich an der ablehnenden Antwort beteiligten. Die Arbeiter müßten aus dem solidarischen Verhalten der Unternehmer lernen und Konsequenzen ziehen.

Aus den Gerichtssälen.

O weiche Luft, Soldat zu sein!

Ein Prozeß, der große Streiflichter auf die Zustände im Militarismus und dessen Ausgang dem Rechtskampfen direkt ins Gesicht schlägt, wurde jetzt vor dem Dresdener Kriegsgericht verhandelt. Aus der Untersuchungssache vorgeführt mußte der Soldat Bösch vom 102. Infanterie-Regiment auf der Anklagebank Platz nehmen und sich wegen Achtungsverletzung und Beharren im Ungehorsam verantworten. Der Angeklagte erfuhr eines Verurtheils, als er in die Parade kam, daß der diensttunende 19-jährige (1) Unteroffizier Hartmann besoffen hatte, die Mannschaften sollten sich vor dem Schlafengehen zum Verlesen vor der Parade aufhalten. Da dies noch nicht angeordnet worden war, sagte der Angeklagte zu einigen Kameraden: „Kaus-treten, das gibt doch garnicht!“ Diese Worte hörte der Unteroffizier und er hielt im Interesse der Disziplin eine sofortige Arrestur für angebracht. Während der Arrestur soll nun L. mehrfach auf den Vorgesetzten eingetreten haben und trotz mehrfacher Befehle nicht ruhig gewesen sein. Weiter verlangte der Unteroffizier, daß sich L. in einer Stunde umgön, in der er garnicht lag und keine Sachen hatte! Auf dem Wege zur Wache hat der Unteroffizier aus Furcht vor einem tödlichen Angriff dem Soldaten befohlen, die Hände in die Hosentaschen zu nehmen! So wurde der Soldat wie ein schwerer Verbrecher abgeführt! Auf der Wache soll sich L. noch dadurch einer Achtungsverletzung schuldig gemacht haben, daß er dem Sergeanten sagte, der Unteroffizier habe keine weißen Handschuhe angehabt. Dies der Vorfall. Anstatt des Unteroffiziers mußte aber der Soldat auf die Anklagebank! Der Unteroffizier schmitt denn auch in der Verhandlung sehr schlecht ab und machte einen geradezu kläglichen Eindruck. Er mußte sich vom Gericht sagen lassen, daß er nicht einwandfrei gehandelt habe, auf manche Frage konnte er vor Verlegenheit keine Antwort geben! Vom Verteidiger wurde ganz richtig darauf hingewiesen, daß der Vorgang nur durch das unbesonnene Vorgehen des Unteroffiziers entstanden ist. Die Arrestur war unangebracht. Der Verteidiger verlangte schließlich die Anwendung des § 98 des M.-St.-G.-B. (Durch vorchristliche Behandlung zur Tat geneigt). Das Kriegsgericht erkannte auf — 24 Tage strenge Arrest! Die Tatbestandsmerkmale des § 98 hielt es nicht für vorliegend. Der Angeklagte mag sich in einer gewissen Erregung befunden haben, aber von einer vorchristlichen Behandlung kann keine Rede sein!

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Was sagen die Galatisten dazu?

Ueber die wirtschaftliche Erstarbung der Polen belehrt uns wieder der soeben erschienenen Bericht des Verbandes der polnischen Erwerbsgenossenschaften in den Provinzen Posen und Westpreußen für das Jahr 1909. Wir greifen aus dem Bericht die wichtigsten Zahlenangaben, welche die fortschreitende Entvölkerung der polnischen Erwerbsgenossenschaften charakterisieren, heraus. Die Zahl der dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften hat sich im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre, wo sie insgesamt 234 betrug, um 14 vermehrt. Außerhalb des Verbandes befinden sich auf dessen Territorium, in den oben bezeichneten zwei Provinzen, noch 23 Genossenschaften, welche sich in ihrem Geschäftsverkehre der polnischen Sprache bedienen. Von der Gesamtzahl der dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften haben 69 ihren Sitz in Westpreußen und 179 in der Provinz Posen. Die meisten von ihnen, nämlich 170, sind Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung, den Rest, das heißt 78, bilden Genossenschaften mit beschränkter Haftung. Die Mitgliederzahl der Genossenschaften betrug sich ganz bedeutend, von 105,738 im Jahre 1908 auf 116,849 im Jahre 1909, das heißt um 11,056, deren Anteilsumme von 19.230.000 Mark auf 21,909.832 Mark oder um 2,679.438 Mark. Die Spareinlagen der Deponenten, deren man 156.867 zählte, erreichten im Berichtsjahre die stattliche Summe von 177.333.297 Mark, und sind gegenüber dem Vorjahre um fast 29 Millionen Mark gestiegen! Die Reservefonds betragen Ende 1909 insgesamt 10.892.145 Mark und sind im Laufe des Jahres um 1.925.633 Mark gewachsen. Die Bilanz der polnischen Erwerbsgenossenschaften schließt in Wita und Passiva mit 234.140.096 Mark um 40.532.062 Mark mehr als im Vorjahre.

Diese günstigen Resultate wurden erzielt, trotzdem auf dem Erwerbsleben im allgemeinen im Jahre 1909 noch der Druck der schlechten Konjunktur lastete, und sind um so höher zu bewerten, wenn wir sie mit den Resultaten der vorhergehenden vier Jahre vergleichen, wodurch uns die nachstehende Tabelle Aufschluß gibt:

Jahr	Zahl der Genossenschaften	Mitgliederzahl	Anteilsumme M.	Depositen-gelder M.	Reserve-fonds M.
1905	173	81 167	18 885 000	87 481 000	5 285 000
1906	192	98 279	15 850 000	107 082 000	6 261 000
1907	225	128 220	17 268 000	128 004 000	7 878 000
1908	234	105 738	19 230 000	148 873 000	8 987 000
1909	248	116 849	21 910 000	177 333 000	10 892 000

Die Herren Galatisten werden sicherlich, wenn sie die Zahlen des letzten Berichtes des Verbandes der polnischen Erwerbsgenossenschaften lesen, nach neuer „Luzifer“ aufschreien und gegen die Polen schreiben, um den wirtschaftlichen Erstarbung des Polentums entgegenzuwirken. Die bisherigen Ausnahmestellen haben das Gegenteil bewirkt, indem sie den Polen die Notwendigkeit des Zusammenhaltens um so plausibler machten. Übrigens ist ja die wirtschaftliche Erstarbung der Polen in den ökonomischen Verhältnissen des sogenannten Ostmarken begünstigt, und dagegen läßt sich mit Ausnahmestellen nichts erreichen. Nur die mit kapitalistischen Kapitalen infizierten Gebirge unserer Polentresser können und wollen das nicht begreifen.

Ottrowo, 11. September. Die gelicherte Giftenz. Der seit längerer Zeit in Neuen-Stammisch wohnende Ingenieur Schulz hat sich im Gasthause zu Ottrowo mit einem Revolver erschossen. Motto: Nachruhmstören.

Aus Oberschlesien.

Das Ostschlesien und die Fleischsteuerung.

Mit diesem Thema beschäftigten sich eine Reihe von Volkstagsversammlungen im Industriebezirk. Im großen Saale der Reichshalle in Katowitz referierte Genosse Börsing-Beuthen. Die Referent sprach, waren die Versammlungen sehr gut besucht. Im Gewerkschaftslokal in Rönigshütte, wo Genosse J. Winkler referierte, sprach, war die Versammlung stark besucht. Auch im Freundschaftlichen Saale in Zabrze fand Genosse Börsing eine gute Versammlung. In sämtlichen Versammlungen wurden die Referate beifällig aufgenommen. Gegen den von Wilhelm II. gepredigten Absolutismus wurde in allen Versammlungen die Breslauer Resolution angenommen. Gegen die Fleischsteuerung war an obiger Resolution folgendes Zusatz eingebracht:

Die Versammlung protestiert gegen die Lebensmittelerhöhung, besonders des Fleisches zu Gunsten der Junker. Sie verlangt die Aufhebung der Zuckerpolitik und die zu deren geschicklichen Regelung das Öffnen der Grenzen zur unbeschränkten Einfuhr von Vieh und Fleisch, damit die unerschwinglich hohen Preise, die die Volksgesundheit in Frage stellen, verschwinden. Die Versammlung erklärt, daß sie das Heil der arbeitenden Klassen nur in der Sozialdemokratie erblickt; sie verspricht daher, für diese Partei wie für deren Presse zu werden, damit dem Junkerregime, dem Absolutismus und dem Lebensmittelwucher ein Ende bereitet wird.

In allen Versammlungen wurde die Resolution einstimmig angenommen. Es scheint, als ob auch in Oberschlesien ein Erwachen der Massen eintritt, die nun da und da erziehen, daß die sozialen Worte und Versprechungen des Zentrums und der Polen dem Volk nur Laster und Qualen bringen. In den nächsten Tagen finden weitere Versammlungen gegen den Absolutismus und die Fleischsteuerung statt. Mögen unsere Genossen überall für guten Besuch sorgen, damit das Volk seine Unterdrücker und Peiniger, besonders das Zentrum und den Polenverrat kennen lernt.

Katowitz, 12. September. Parteiverammlung. Am Dienstag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftslokal, Rathausstraße 12, eine sehr wichtige Mitglieder-versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Tagesordnung: Bericht von der Kreisversammlung und dem Bezirksparteitag, sowie wichtige Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, die sich durch Mitgliedsbuch zu legitimieren haben, erwünscht.

Katowitz, 12. September. Von jenem des Bronze. Ein geheimnisvoller Kindes mord ist in Jagorz verübt worden. Im nahen Walde fand man den 5-jährigen Peter Krokowak, an Händen und Füßen mit Strohseilen gebunden, erstickt vor. Die Leiche wies mehrere Stichwunden auf. Die öffentliche Meinung der unvorsichtigen Landbevölkerung glaubt an sogenannten Ritualmord, und macht sich der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge eine bedenkliche Erregung unter der christlichen Bevölkerung bemerkbar. — Eine gut organisierte mehrköpfige Diebes- und Räuberbande, welche monatlang der Schrecken der russischen Grenzbevölkerung bildete, ist in einer Schilde bei Korbieritz nach neuweislichem Kampfe, in welchem zwei Gendarmen erschossen wurden, überwältigt und festgenommen worden. Auf dem Transportwege wollten die Räuber die Gendarmen lynchen. — Auf selbsterrichteten Scheiterhaufen den Tod gefunden hat im Walde bei Komorzka die Studentin Ursipha Pitas. Sie sammelte einen großen Haufen dicken Holzes, zündete ihn an und warf sich in die Flammen. Waldarbeiter eilten zu Hilfe herbei, zogen aber nur eine verkohlte leblose Masse aus dem Feuer. — Im galizischen Grenzort Zestowice wurde am Dienstag das Brenneisen- und Brauereigewerbe des Kaufmanns Symer überfallen. Symer und zwei seiner Söhne, die sich den Eindringern entgegenstellten, wurden erschossen. Zwei Rechte erlitten schwere Verletzungen. Zwei Banditen wurden später verhaftet.

Wentzen O. S., 12. September. Von der Flugwoche. Der letzte Tag der Flugwoche (Freitag) war ziemlich gut besucht; namentlich aus Russland. Während mit seinem Eindecker machte den ersten Aufstieg, kürzte aber nach der zweiten Runde aus geringer Höhe ab, wobei der Apparat zertrümmert wurde. Während selbst blieb unverletzt. Hierauf unternahm Thelen mit dem Wright-Zweidecker acht Aufstiege von 2 bis 10 Minuten Dauer bis zu 60 Meter Höhe, darunter 2 Passagierflüge.

Wyslowitz, 11. September. Mutter Leben retten. In die stark angeschwollene Przemsa fuhr das Gespann des Pferdehändlers Jint aus Myslowitz, um gereinigt zu werden. Auf dem Wagen befand sich auch der achtjährige Sohn des Besitzers. Die Bretter des Wagens wurden aber plötzlich durch den Wasserdruck abgehoben und trieben stromabwärts. Auf einem der Bretter saß der kleine Jint, der sich krampfhaft festhielt und jämmerlich um Hilfe schrie. Aus der großen Menschenmenge die der Todesnot des Kindes müdig zusah, löste sich plötzlich ein Mann, der die Gestalt des Schulmeisters Saturnin Jagoda aus Myslowitz und sprang in den Fluß. Es gelang ihm, das Brett zu ergreifen und es samt dem Kleinen Jint an Ufer zu ziehen.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Donnerstags von 12-1 Uhr Mittags.

R. O. Da Ihr Vater das 60. Lebensjahr längst überschritten hat, kann er in der Gemeinde zu Feuerwehrenten nicht mehr verpflichtet werden. Gegen Strafwandeln, die ihn dazu zwingen wollten, ist gerichtliche Entscheidung zu beantragen.

Streitende. Der Mann kann für die letzten 2 Jahre nachträglich zur Steuer veranlagt werden.

Wetter. 1. Wer in diesem Jahre Altersrente verlangt, muß mehr als 750 Marken geliebt haben. 2. Nein.

H. S., Schwabstraße. Ein Dienstmädchen, das schwanger ist, kann nach dem Befehl von der „Rechts“ sofort entlassen werden; das Mädchen ist aber nicht berechtigt, ohne weiteres zu gehen.

O. S., Brennstraße. Der Wirt ist im Recht. Da die Frau am 28. Mai d. J. geboren ist, die Wohnung aber nicht gemietet war, muß die Miethen noch für den Monat Juni gezahlt werden. Das Gesetz sagt: „Sitzt der Mieter so in sowohl der Erde als der Vermieter berechtigt, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen.“

M. S., Sie sind dazu berechtigt.

E. S., Eleganz. Anmelden berechtigt der Wirt auf die Wirtin. E. S., Neue Landstraße. Ein Arbeiter, der seinen Stundenlohn beschlagnahmt, kann nicht verlangen, daß ihm die Forderung bezahlt werden. 2. Für Forderung unter 10 Mark, die in Höhe von mindestens 10 Mark beschlagnahmt sind, ist vom Wirt die 10-stündige Arbeitszeit vorzuzahlen für die Abgabe des Lohnes ist die tägliche Arbeitszeit bisher nicht beschränkt worden.

H. S., 100. Das ist eine Schwindeldelle, der kein Arbeiter beitreten soll.

H. S., Bergstraße. Der Transportarbeiter-Verband in Dresden ist Polakstraße 16/17, das Partei-Zentralbüro: Neue Gewerkschaftstraße 5, II.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Druck und Verlag: Die „Kattowitzer Zeitung“ in Kattowitz. — Druck: G. S. Wolff.

Zigarren

Beste Qualität, hergestellt in Grand und Geschmack
100 Cigarren 5,50 Mk. bis 10,00 Mk.
empfehlen gegen Nachnahme

Zigarren-Fabrik E. Lampke,

fabrik, Versand und Hauptgeschäfte: Breslau, Wohlplatz 11, am Oberförstereihof.
Filialen: Wohlplatzstraße 16, Ecke Ederstraße, Nummer 88,
Friedrich-Wilhelmstraße 16, Klosterstraße 77. 4238

"Zum Lessing", Adalbertstr. 10.

Caaf mit Theaterbühne für Vereine, Festlichkeiten, Hochzeiten gratis. 3902

Das erste Lebensjahr

von Dr. Silberstein.

Kann jeder jungen Mutter zur Anschaffung empfohlen werden.

Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

August Heyne

Rohtabakhandlung

4256

Breslau, Karls-Straße Nr. 27.

„In freien Stunden“.

Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, W., Neulichtstr. 1, Pl. Nr. 11.

Bäckereien und Konditoreien.
Wiesend, Karl, Bismarckstr. 57.
Wojmann, Adolf, Neulichtstr. 89.
Kübler, Hermann, Bismarckstr. 40.

Kudell, Herm., Schuhmacher,
Königsplatz 4, Bismarckstr. 4.
Königsplatz 28, Bismarckstr. 4.
Schroter, ...

Bierbrauereien.
Brieger Dampfbräuerei, Fein, Pögnitz.
Brieger Gasbräuerei, Pl. 8.

Druck-Verlag, Verlagsanstalt.
Jann, H., Neulichtstr. 10, Bismarckstr. 1.

Waren, Haus- und Küchengeräte.
Krone, Gustav, Ring 12 (Königsplatz).

Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone.
Brandt, Gebr., Bismarckstr. 24.
Wiel, August, Bismarckstr. 5, Schulplatz.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Schwarz, Franz, Königsplatz 11 (Königsplatz).

Wohl, Eugen, Schuhmacher,
Königsplatz 27, Bismarckstr. 27.

Holz- u. Möbelfabrikation.
Fritzer, Carl, Neulichtstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Polz, Wilhelm, Neulichtstr. 14.
Herbst, H., Neulichtstr. 12 (Schulplatz).

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Dankowski, R., Ederstr. 18 (Königsplatz).

Kurz-, Woll- und Pelzwaren.
Schulz, Hermann, Ederstr. 27, Ring 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Glafer, Gebr., Ring 2 (Ederstr. 11).

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Warschauer, S., Ring 35, Kleberstr.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Bismarckstr. 27.
Müller, Heinrich, Bismarckstr. 19, 11.
Schulz, Fr., Schulzengasse, Ring 55.
Schulz, Fr., Ring 10, Bismarckstr.

Uhren und Goldwaren.
Gottschalk, Paul, Königsplatz 62, Ring, Bismarckstr.

Zigarren und Zigaretten.
Bürger, W., Bismarckstr. 1, Ederstr. 1.
Wagner, Paul, Ring 9.

Bunzlau

Fahrräder.
Deier, Paul, Bismarckstr. 42, Ring, Bismarckstr.

Herren-Artikel.
Stolte, W., Bismarckstr. 12, Ring, Bismarckstr.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Ring 33, Bismarckstr. 33, Bismarckstr. 33.

Herren- u. Damenwäbe.
Giegl, Gust., Ring 9, Bismarckstr.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wilde, Max, Bismarckstr. 13, Ring 13.

Kaufhäuser.
Keinze, Bruno, Bismarckstr. 11, Bismarckstr. 11.

Kleiderstoffe, Damen-Konfektion.
Schmal, W., Markt 40, Bismarckstr. 40.

Kleiderstoffe, Wäbe.
Lambert, Gustav, Ederstr. 33, Bismarckstr. 33.

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Böttel, G., Untermarkt 16 (Ederstr. 16).

Sarg- und Möbelmagazin.
Ratiner, Rob., Bismarckstr. 29, Bismarckstr. 29.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Göhl, Schmal, Ederstr. 43, Ring, Bismarckstr.

Tricotagen, Woll- u. Wollwaren.
Rahner, A., Bismarckstr. 40 (Königsplatz).

Otsch-Lissa, Stabelwitz.

Brauereien und Restaurants.
Göhl, Heinrich, Stabelwitz.
Reicher, Oswald, Stabelwitz.
Reicher, Oswald, Stabelwitz.
Reicher, Oswald, Stabelwitz.

Er scheint 3mal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Glukäusen empfohlen.

Freiburg
Bäckereien und Konditoreien.
Kuback, Bruno (Königsplatz-Platz).

Bierbrauereien.
Vereinte Freiburger Brauereien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Witz, Ferd., Bismarckstr. 1, Ring 1.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Schrabeck, E., Ring 11, Bismarckstr. 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- und Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kaufhäuser.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kurz-, Woll- und Pelzwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufakturwaren, Konfektion.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Uhren und Goldwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Zigarren und Zigaretten.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Goldberg
Bierbrauereien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren-Artikel.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufakturwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- und Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Schnitt-, Weiss- u. Wollwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Uhren- und Goldwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Hirschberg
Bau- und Möbelfabrikation.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Bilder, Spiegel, Uhren, Musikwerke.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Damen-Konfektion.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Milke, G. A., Ring 1, Bismarckstr. 1.

Drogen und Farben.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Mähnel, A. E., Ring 1, Bismarckstr. 1.

Jauer
Bäckereien, Pastereien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren- und Damenkonfektion.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Mineralwasserfabrik u. Bierbrauerei.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Zigarren und Zigaretten.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kietzdorf.

Herren-Konfektion.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Liegnitz
Abzahlungs-Geschäfte.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Alkoholfreie Getränke.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Arbeits- und Berufskleidung.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Bäckereien u. Konditoreien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Bierbrauereien, Bierverleger.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Büsten, Plinthe etc.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Drogen und Farben.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Glas- und Porzellanhandlung.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Galanterie- und Spielwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren-Artikel.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Hüte, Mützen.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kaufhäuser.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Haut- u. Lederwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Hüte, Mützen.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kaufhäuser.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- und Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Schnitt-, Weiss- u. Wollwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Uhren- und Goldwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Burghardt, J. W., Ring 1, Bismarckstr. 1.

Bilder, Spiegel, Uhren, Musikwerke.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Damen-Konfektion.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Conrad & Cie., Ring 1, Bismarckstr. 1.

Ohlau
Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Lederhdlg., Schuh- u. Sattl.-Hdl.-Art.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Margarine, Kaffee, Zigarren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Putz-, Woll- und Wollwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Zigarren, Zigaretten, Tabake.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Uhren- und Goldwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Peisterwitz.

Bäckereien, Pastereien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Gemischte Waren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Schmiedeberg
Gemischte Waren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Drogen und Farben.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Strahlen
Drogen und Farben.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Striegau
Eisenwaren, Küchengeräte.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kleiderstoffe, Wäbe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Polsterwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Uhren und Goldwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Waldenburger Industrieviertel

Abzahlungs-Geschäfte.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Alkoholfreie Getränke.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Bäckereien u. Konditoreien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Bilder, Spiegel, Galanteriewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Bierbrauereien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Damen-Konfektion.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Drogen, Farben und Seltene.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Galanterie, Haus- u. Küchengeräte.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Ohlau
Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Lederhdlg., Schuh- u. Sattl.-Hdl.-Art.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Margarine, Kaffee, Zigarren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Putz-, Woll- und Wollwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Zigarren, Zigaretten, Tabake.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Uhren- und Goldwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Peisterwitz.

Bäckereien, Pastereien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Gemischte Waren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Schmiedeberg
Gemischte Waren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Drogen und Farben.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Strahlen
Drogen und Farben.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Striegau
Eisenwaren, Küchengeräte.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kleiderstoffe, Wäbe.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Polsterwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Uhren und Goldwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Waldenburger Industrieviertel

Abzahlungs-Geschäfte.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Alkoholfreie Getränke.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Bäckereien u. Konditoreien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Bilder, Spiegel, Galanteriewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Bierbrauereien.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Damen-Konfektion.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Drogen, Farben und Seltene.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Galanterie, Haus- u. Küchengeräte.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Semper, A., Ring 1, Bismarckstr. 1.

Silbermann, M., Ring 1, Bismarckstr. 1.

Zur prof. Fabrik

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Manufaktur- u. Modewaren.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Möbel- und Holzmagazine.
Königsplatz, Fein, Pögnitz.

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 12. September.

Gesichtskalender.

13. September.

1872 Der Philosoph Ludwig Andreas Feuerbach auf dem Rechenberg bei Altenbera t.

1908 Der Komponist Edmund Reischner in Dresden t.

Sozialdemokratische Interpellation zur Fleischversorgung in der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Wir beantragen: Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, von der Reichsregierung die sofortige Durchführung aller zur Milderung der herrschenden Fleischnot geeigneten Mittel...

Da gerade Breslau statt der erhofften Ermäßigung der Fleischpreise durch Aufhebung der Schlachtsteuer mit einer umgekehrten Wirkung der Fleischnot zu rechnen hat...

Gewerkschaftskartell.

In der Sitzung vom 9. d. Mts. sprach der Gastvortragende über das neue Stellenvermittlungsgesetz. Die großen Mängel in der gewerblichen Stellenvermittlung für Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber haben endlich dazu geführt, eine Änderung zu schaffen.

Alle Stellenvermittlung abgenommen werden dürfte. Zu erstreben sei allerdings ein Institut für kostenfreie Vermittlung...

Es wurden abhandelt von den Delegierten verschiedene Wünsche geäußert. Genosse Richter appelliert an die Genossen, sie möchten ihre Frauen und Töchter, soweit sie Konfektion arbeiten...

Unentschiedigt fehlen: Wötcher Kowalewski; Dachbeder Ferenc; Schilling; Fleischer Förster; Kanold; Gemeinbedarbeiter Reichelt; Mengel; Holzarbeiter Vozar; Lithograph Ruffert; Maler Hillert; Weib; Grabowitz; Metallarbeiter Robert Dwig; Winkler; Sattler Konstantin; und Rudolph; Schmidt Wähold; Steinleher Staroste; Suckatour Reimann und Peipe; Textilarbeiter Gafelle und Kober; Gärtner Leuschner und Regreter.

Hochwasser.

Es gibt für Breslau in den gegenwärtigen Tagen nur ein Gesprächsthema: das Hochwasser. In den Wagen der Elektrischen, in den Omnibussen, Restaurants, auf den Straßen...

Wilhelmsruh unter Wasser - die Schwarzwasserbrücke unterspült!

So wie 1903, so ist auch in diesem Jahre Wilhelmsruh unter Wasser. Es fehlte Sonntag Mittag noch ein halber Meter zu dem Wasserstande von 1903. Bereits Sonnabend früh hatte das Wasser eine bedenkliche Höhe erreicht...

Die Schwarzwasserbrücke nach Wilhelmsruh ist an derselben Stelle wie im vorigen Jahre unterpült und sehr gefährdet. Auch eines gewissen Sinners nicht entbehrende Bilder waren zu sehen. Als das Wasser schon die Straße überschwemmte...

Was wurden nun die Einwohner von Wilhelmsruh von

der bevorstehenden Gefahr benachrichtigt? Am Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr (zur Zeit, wo die Gefahr schon am größten war) wurde ein Zirkular zur Post gegeben...

Und was hat die Regierung seit 1903 getan? Nichts! Aber rein gar nichts! „Erdwägungen“ hat sie angestellt und Projekte entworfen, aber nichts ist zur Ausführung gekommen...

Im Oberwasser.

An der Dampfheizstelle „Schlauser“ liegt der Personen-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ bereit, gegen einen Schubs von fünfzig Pfennigen, Passagieren Gelegenheit zu geben, aus allerhöchster Nähe die Verhältnisse und Verhältnisse zu schauen...

Auch ein bewaffnetes Auge vermag das Ende des Ober-Ostmeeres nicht abzusehen, denn hier, hinter Jochth und Wrischam treffen sich Ode und Ober und bieten dem unschuldigen Fremden ungeahneten Anblick eines gigantischen Sees...

Wilhelmsruh ist erreicht, damit ändert sich mit einem Schlag das Bild. Während bisher links der Tamm dem nächsten Element weiterer Vorbringen unendlich nahe, tritt jetzt rechts der Tamm dicht an den Strom heran...

Aus aller Welt.

Abflug eines amerikanischen Aviatikers. Der Aviatiker Hamilton in New York führte aus bisher unangesehener Weise bei einem Weltflug mit einem Automobil mit seinem Zweifelder aus beträchtlicher Höhe zur Erde...

Unwetter in Böhmen. Am Sonnabend ist über die Stadt Prag ein heftiger Vollenbruch niedergegangen. Sämtliche Gas- und Caféhäuser sowie die Parkreliefatitäten wurden unter Wasser gesetzt.

Zwei Kinder im Koffer erstickt. In Abwesenheit der Eltern trocknen in Magdeburg ein neunjähriger Knabe und sein zehn-jähriger Spielgenosse in einem großen Koffer. Der Deckel des Koffers klappte zu und die beiden Kinder konnten sich nicht befreien.

Zu dem Karussellsturz in Albersweiler in der Pfalz. Zu dem, wie gemeldet wird, etwa achtzig Kinder mehr oder minder schwer verletzt wurden, sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Ein aus Albersweiler gebürtiger, gegenwärtig dort zu Besuch weilender Amerikaner namens Monier, stiftete einen größeren Betrag für die Jugend zu Fahrten auf einem gewöhnlichen Karussell.

Der Ein- und Ausbruch des Stroh, der nach seiner Flucht aus der Strafanstalt Sonnenburg und nach einem in Kottbus verbliebenen Gebrauchsstahl in Belgien wieder ergriffen wurde wird demnach

von den dortigen Behörden an Deutschland ausgeliefert werden. Ueber die Identität seiner Person besteht kein Zweifel, da die in seinem Besitz vorgefundenen Schmuckstücke nach der vorliegenden Beschreibung tatsächlich die in der Villa seines früheren Dienstherrn, des Amtsgerichtsrats Korn in Kottbus, gestohlen sind.

Durchs Bahnhofsdach gestürzt. Einen Wagen mit hat ein Berliner Knabe schwer hängen müssen. Mehrere Kinder ließen gefahren einen Papierbrachen steigen, der auf die Halle des Berliner Ostbahnhofs fiel.

Feuer in einer Bootfabrik. Die große Bootfabrik von Andrews and Son zu Maidenhead (England) wurde am Sonnabend von einer Feuersbrunst zerstört. Sieben elektrische Boote und eine große Zahl anderer Fahrzeuge und Bootmaschinen verbrannten.

Falschung von russischen Banknoten. An der russischen Grenzstation Alexandrowo wurde am Freitag ein Ausländer festgenommen, der einen Koffer mit doppeltem Boden und 150.000 Rubel gefälschtes Papiergeld mit sich führte.

Ueber eine Eisenbahnkatastrophe bei Bernay in Frankreich werden folgende Einzelheiten berichtet: Der Zug bestand aus 20 Wagen. Die Lokomotive und 6 Wagen erster Klasse wurden zerstört. Von den 20 verunfallten Passagieren sind 10 sehr schwer verletzt.

Die Ursache der Katastrophe ist in der enormen Geschwindigkeit zu finden, mit der der Zug fuhr. Ein Passagier erzählte, der Zug sei mit solcher Geschwindigkeit gefahren, daß die Wagen auf- und niedergestiegen seien. Andere Passagiere behaupteten, wiederholt die Kollektive gesehen zu haben, da sie durch die hohe Geschwindigkeit, mit der der Zug dahindraus, erschreckt waren.

Massenvergiftung im bulgarischen Offizierskorps. In Sofia erkrankten, wie von dort gemeldet wird, acht Offiziere des 16. Infanterie-Regiments nach gemeinsamer Mahlzeit unter Vergiftungserscheinungen. Mehrere Offiziere mußten ins Militärhospital transportiert werden.

Die gestohlene Kompagniekasse. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck: Unbekannte Täter brachen in das militärische Monturmagazin in Taufers im Zillertal ein und entwendeten aus der dort befindlichen Kompagniekasse 1500 Kronen arabisches Geld, sowie Schmuckgegenstände im Werte von 17.000 Kronen.

100.000 Francs für den leichtesten Motor. Aus Paris wird gemeldet: Das Mitglied des Pariser Gemeinderats Douffet teilte einem Berichtestatter mit, daß er die Ausschreibung eines Preises von 100.000 Francs für den leichtesten und widerstandsfähigsten Motor zu beantragen beabsichtige.

Die Schiffskatastrophe auf dem Michigansee. Aus Saginaw in Michigan wird telegraphiert: Die Dampfboote der Pere-Marquette-Eisenbahn, die mit dem Besatz von 29 Menschenleben auf dem Michigansee unterging, war die Fähre Nr. 18. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt. Man fand Freitag früh, daß das Boot hinten ein Loch habe. Der Kapitän befahl mit Vollkraft zu fahren, um womöglich Schiffsboden zu erreichen...

zu schaden man anderwärts ist, das aber zweifellos die Schwärze heranzieht und landschaftlich schöne Ausblicke auf das im allgemeinen unbekanntes Hinterland gewährt. Wohl etwa zwei Meter hoch sind die Wege der Strachale überflutet, und wehmütig denkt man beim Anblick einiger Heide, die sich auf eine Insel gestellt haben und bewundernd dem furchenden Stolz nachschauen, des vielen Mordes, das dem Hochwasser zum Opfer gefallen sein wird. Natürlich ist passiert, doch die beiden Ante, die die Oberen Stellen und Jalousien macht, werden verabschiedet von Laten gesucht, damit hat die Oberfl. hier selbst reguliert, daß von einem Oberfl. das Hochwasser in den rechtswärtig anstehenden Oberfl. fließt, sobald der Dampf sehr wohl ohne Gefahr abströmen könnte. Für die Wassermenge, die hier brodelte, ist die Bezeichnung „See“ viel zu schwach, denn nicht nur in der Ausdehnung, sondern auch in der Tiefe sind die Wässer gigantisch.

Damit ist das Ziel der Hochwasserfabrik erreicht, der Dampf wendet, und im raschen Tempo geht es der Heimat zu. — Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird: ein Naturwunder, das überwältigt und besticht.

In der Stadt.

ist nach Lage der Sache die Gelegenheit, den ungeliebten nassen Gast in seiner ganzen Pracht aus nächster Nähe beobachten zu können, eine vergebliche, bieten doch die vielen Brücken, sowie die Straßen an den Ufern hervorragende Aussichtspunkte. Wer wo immer man in die tosenden Wogen schaut, überall steht vor dem geistigen Auge das Gespenst der Furcht vor dem unermesslichen Schaden. Denn ob die Hingebliche, die Schrebergärten, Ackerweiden in Frage kommen, die Vermögensschädigungen sind überall enorm. Gefährdend schaut die Situation an der Laubdrücke zwischen Matthiasstraße und Winterbrücke aus, wo zu besichtigen ist, daß das Wasser in die gegenüber der Kallenbachschen Schwimmanstalt in die Ufermauern geschlagenen Breschen eindringen könnte. — Willig über schwimmt ist Wilhelmstrub nebst den angrenzenden Schrebergärten. Der Leberbecker See ist unter dem Hochwasser verschwunden, der Flußplatz steht ebenfalls vollkommen unter Wasser. — Die alte Oder ist am Wilhelmstrub ebenfalls angeschwollen, daß nur etwa noch ein Meter weiteren Steigens zum Ausuferen fehlt. — An der Königsbrücke ist das Deck eines dort vor Unterliegenden Dampfers in gleicher Höhe mit dem Brückenpfeiler. — Gefahr besteht ferner für die Mühlen an der Greifenbrücke, wo das Wasser bereits über die Weichen sprüht. Nutz: Gefahr allerorten.

Am Unterwasser.

ähnelt selbstverständlich die Situation der Oberwasser. Die Dampfer der Frankfurter Güterbahngesellschaft haben den Verkehr eingestellt, da sie die doch gewiß sehr hohen Brücken nicht passieren können. — Die alte Oder ist an der Gröschelbrücke derart angeschwollen, daß sie fast die Höhe der beiden Säulen erreicht. — Hinter der Kaiser Eisenbahnbrücke breiten sich die Wogen der Oder von dem Smiger Baum bis nach der Colfer Seite fast in Tümmel aus. — Der an der Dampferhaltestelle „Desert“ eintreffende Fußweg ist wohl einen Meter unter Wasser, und so fort.

Kommt noch ein „Wach“?

Es freilichweise haben auch dieses Mal wie immer die Herren vom grünen Tisch, die bekannten „amtlichen Stellen“ nur recht behalten. Denn wie eingestrichelte Wassereratten, die mit der Ober leben und ihre Rücken besser kennen, als jene Bauwerke die glaubhaft und übereinstimmend bekunden, ist die gefährlichste letzte Hochwasserwelle bereits in Breslau eingetroffen: ein weiteres Wachsen nicht mehr zu erwarten. Vielmehr wird der gegenwärtige Stand einige Zeit anhalten und dann ziemlich rasch abfallen. Ferner hatten jene Herren bekanntlich gewußt, daß das Meißner und Oberhochwasser gemeinsam in Breslau einfließen werden. Auch das ist nicht richtig, denn das Meißner Wasser hat bereits Breslau hinter sich. Endlich ist der Stand von 1903 nicht erreicht worden. Aber trotzdem wird der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, ein so gewaltiger sein, daß hoffentlich in die Hochwasserhochwasserlage jetzt endlich etwas mehr Dampf kommt.

Seit Sonntag Mittag 12 Uhr, da die größte Welle Breslau erreichte, ist das Wasser wieder langsam im Fallen. Die Gefahr einer Katastrophe wie die von 1903 ist also glücklich mit knapper Not überwunden.

Interessant ist, was amtlich über den Wasserstand vom Sonntag gemeldet wird. Darnach betrug er gegen 12 und 5 Uhr: Ratibor: Mittag 12 Uhr 4.44 Meter, Nachmittags 5 Uhr 4.28 Meter. — Kofel: 12 Uhr 4.05 Meter, 5 Uhr 3.78 Meter. — Krappitz: 12 Uhr 5.65 Meter, 5 Uhr 5.42 Meter — Reiffe (Ober-Regel): 12 Uhr 5.45 Meter, 5 Uhr 5.44 Meter — Reiffe (Unter-Regel): 12 Uhr 5.30 Meter, 5 Uhr 5.20 Meter. — Bries (Ober-Regel): 12 Uhr 6.58 Meter, 5 Uhr 6.52 Meter. — Bries-Massenkrabn: 12 Uhr 6.12 Meter, 5 Uhr 6.08 Meter. — Kottwitz: 12 Uhr 4.25 Meter, 5 Uhr 4.24 Meter. — Treschen: 12 Uhr 3.78 Meter, 5 Uhr 3.77 Meter. — Breslau (Ober-Regel): 12 Uhr 6.93 Meter, 5 Uhr 6.96 Meter. — Breslau (Unter-Regel): 12 Uhr + 4.44 Meter, 5 Uhr + 4.43 Meter. — Pöpelwitz: 12 Uhr 6.74 Meter, 5 Uhr: 6.73 Meter.

* Aus der Praxis der Rechtskonsulenten. Allgemein bekannt dürfte es sein, daß Rechtskonsulenten ihren Mandanten, wenn es geht, gedrückt das Fell über die Ohren ziehen. Aber geradezu märchenhaft dürfte solander Fall klingen: Ein Bewohner vom Lande sieht sich gezwungen, für seinen Sohn eine Klage wegen Aufhebung des Dienstverhältnisses und Zahlung des Restlohn gegen den Dienstherrn anzustrengen. Der Prozeß ist sehr einfach und wird vor jedem Richter mit Durchschnittsbildung sicher gewonnen werden, kann der Dienstherr hat den Sohn wiederholt mißhandelt und es stehen auch einwandfreie Belege zur Verfügung. Durch das Einführungsgeleit zum Bürgerlichen Gesetzbuch im Artikel 96 wird das Rückwärtsgericht des Dienstverhältnisses aufgehoben, welches noch in der geltenden Ordnung besteht. Der Vater als gesetzlicher Vertreter seines minderjährigen Sohnes wendete sich in diesem Falle an die Rechtskonsulenten Dörner u. Nachholz zu Neubrandenburg. Diese übernahmen die Durchführung des Prozesses und forderten vom Mandanten folgenden Kostenvorschlag: am 18. Juni 1910 20 Mk., am 31. Juli 1910 55 Mk., am 8. August 1910 114.00 Mk., zusammen 159.00 Mk. Am Sonntag, den 21. August, forderten die Konsulenten dann abermals 75 Mk. Nunmehr ging aber dem biedern Landbewohner ein Eisenstübchen auf; er lehnte das Ansuchen ab, und forderte sein Geld zurück. Erhalten hat er bisher nichts als schöne Versprechungen. Wer diese Heilen ließ, wird im Zweifel sein, ob er sich mehr über die Unverantwortlichkeit der Konsulenten oder über die Unbilligkeit des Mandanten wundern soll. Für die Rechtskonsulenten dreier Berufsstände ist dieser Fall aber recht bezeichnend.

* Ein Guldenbürger. Der Handelsmann Josef Kiska, der unter dem Spitznamen „Kettichkarle“ allgemein bekannt ist, hatte sich vor der Kreislandkommission des Landgerichts wegen Verleumdung gegen den § 175 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Neben ihm nahm die Schöffengericht von hier Platz, mit dem sich K. von Dezember d. J. bis zum Juni d. J. eines widerrechtlichen Geschlechtsverkehrs schuldig gemacht haben soll. Die Verurteilung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung Kiskas zu sechs Monaten Gefängnis, wovon ihm sechs Wochen auf die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen wurden. Der mitgeschickte Schöffengericht erhielt vier Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für völlig verbüßt gelten.

Mabenertern.

Ein recht beliebliches Miß aus der Lebenszeit zweier Kinder wurde gestern in einer Verhandlung gegen den Schuldner August Passler und die verheiratete Bekambeiterin Anna Gobel vor dem hiesigen Schöffengericht ausgetragen. Der angeklagte P. hatte sich von seiner Ehefrau, welche infolge eines Verbruchs ins Zuchthaus kam, scheiden lassen, und lebte ferner in Gemeinschaft mit der mitangeklagten G., die ihm aus ihrer Ehe drei Kinder mit in das Haus brachte. Von dieser Zeit an, begann für die zwei kleinen Mädchen des P. Wally und Else, eine wahre Schreckensperiode. Namentlich gegen die jüngere von ihnen richtete sich die heftigste Niedertracht der grausamen Anzeigigen, die selbst bei den Frauen in ihrer Nachbarschaft ihres großen Mundwerks wegen sehr gefürchtet war. Was sie dem kleinen, infolge eines früher erfolgten Sturzes, etwas schmerzhaften Einde alles zumitete, das konnte die Verhandlung naturgemäß nur in sehr unvollkommener Weise dorthin. Immerhin aber ließ das, was man hierbei zu hören bekam, schon zur Genüge erkennen, daß man es in der angeklagten Frau mit einer Person zu tun hatte, die der Vollmund treffend als „Mabenertern“ bezeichnet. In kalten Winterabenden, des Morgens um 1/2 Uhr, wolle Frauen das Kind in sehr dürftiger Kleidung ohne Schuhe und Strümpfe, ohne Hemd und Unterkleider, mit einem leichten Umhang versehen, auf der dunklen Treppe angelassen haben, wo es die Schuhe für die Kinder der Frau G. putzen mußte. Gänzlich habe es vor Frost zitternd, am offenen Fenster sitzen müssen. In die Wohnstube durfte es nur sehr selten hineinkommen. Fast den ganzen Tag mußte es im Erdree zubringen. Der Schlaf es auch und zwar mit seiner älteren Schwester zusammen; während die mitangeklagte Kinder der Angeklagten in der Küche oder in einem Stubchen schliefen. Es soll oft vorgekommen sein, daß das kleine Mädchen zwei bis drei Tage nichts zu essen bekam und nur von dem ihm zugeworfenen Broden seiner älteren Schwester lebte. Protrekte hatte das hiesige Kind aus dem Müllhaufen heraus und ah sie, wenn es sich unbedeutend quälte. Während sie die eigenen Kinder zur Erholung nach Dömitz schickte, verwandte sie die ihrer Obhut anvertrauten, zu schweren häuslichen Arbeiten; ließ in arktischen Kälte mit eiskaltem Wasser das Klosett scheuern oder schwere Kisten hertragen. Zur Zubereitung bediente sie sich eines Rührstodes oder Kochlöffels, nahm auch manchmal ein Messer und schlug ihnen mit der verletzten Seite auf Kopf und Rücken. Die ältere von beiden wurde sie einmal am Kasse. Es ihr die Luft ausging. Auch der alte Vater regalierte sein Kind mit Fußmitten und Hautschlagen.

Die Angeklagte entschuldigte ihre Handlungsweise damit, daß die Kinder sehr unruhig, verlogen und spitzbüblich veranlagt gewesen seien. Die Beweisaufnahme ergab in dieser Hinsicht nichts Gravierendes gegen die Kleinen. Nur einmal vor fünf Jahren bekannte die allein anwesende Ehefrau Passler, einen Vater aus Hunger ein Stückchen Schokolade vom Ladentisch genommen zu haben. Von ihrem Bewußtseinsverweigerungsrecht machte sie nur dem Vater gegenüber Gebrauch.

Der Staatsanwalt meinte, diese Vorgänge gehörten zu jenen traurigen Kindermordarten, von denen man in letzter Zeit leider nur zu oft in den Zeitungen liest. Die Angeklagten haben in reber, gewissenloser Weise das ihnen zugehörnde Rückwärtsgericht an den Kindern überlassen und namentlich die Frau habe ihnen eine das Leben gefährdende Behandlung angedeihen lassen. Lediglich deshalb, weil sie bisher unbestraft seien, beantragte er ihnen mißbilligende Umstände zuzubilligen und gegen die Frau auf 14 Tage Gefängnis, gegen den Mann auf 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis zu erkennen. Das Urteil lautete auf nur fünf Tage Gefängnis gegen die Frau und 10 Mark Geldstrafe gegen den Mann. Man darf also eher Tugend von Nürnberg kopieren, als Pokalsüßigkeiten. Das wird genau 200 Mal schwerer...

* Eine Regierungsforderung an die Stadt Breslau. In den Vorlagen für die nächste Sitzung der Stadtverordneten ersucht der Magistrat die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß für die Handwerker- und Kunstgewerbeschule ein ausreichendes Gebäude errichtet werde. In der Begründung führt der Magistrat aus:

Nachdem sich die Versammlung am 10. März d. J. damit einverstanden erklärt hatte, daß wir mit dem Minister für Handel und Gewerbe wegen Verleihung der Bezeichnung „Handwerker- und Kunstgewerbeschule“ an die bisherige Handwerkerfakultät in Verbindung treten, haben wir alsbald dem Realenungs-Präsidenten einen entsprechenden Antrag unterbreitet. Der Minister hat sich mit der Verleihung der erbetenen Bezeichnung mittels Erlasses vom 6. Juni d. J. einverstanden erklärt, jedoch nur unter der Bedingung, daß, wie es in dem Erlasse ausdrücklich heißt:

„der Magistrat sich verpflichtet, innerhalb fünf Jahren für die Zwecke der Schule ein ausreichendes Gebäude herzustellen, dessen Projekt in einer Zustimmung bedarf.“

Die Notwendigkeit, ein solches Gebäude zu errichten, ist nach der Entwicklung der Dinge nicht mehr zweifelhaft. Nach Zustimmung der Versammlung werden wir die königliche Staatsbehörde hiervon mit dem Hinweis in Kenntnis setzen, daß wir uns selbstverständlich bemühen werden, die fünfjährige Frist einzuhalten. — Direktor Heyer hat bereits Antrag erhalten, ein neues Bauprogramm aufzustellen —, daß wir aber außerstande seien, in dieser Hinsicht eine bindende Erklärung abzugeben, da sich nicht übersehen lassen, welche Verzögerungen bei der Prüfung des Projektes durch die Bauverwaltung, die Stadtverordneten-Versammlung und die Staatsbehörden eintreten werden.

* Aus den Markthallen. Wenig Freude macht es jetzt bei so unangenehmem Wetter Einkäufe zu besorgen. Seit einer Woche geht der Regen in Strömen nieder, und verwüßt alles. Ganz besonders schadet er den Pflanzen, diese kommen fast ohne Ausnahme, ausgeplagt und angefaul in den Gärten, jedoch für Einlegegewebe wenig Warte zu haben ist. Das Pfund kostet 15 Pf., bessere 20 Pf. Wenn also Waren noch preiswert sind, werden sie durch die Witterung noch verteuert. — Keffel haben ja weniger darunter zu leiden und doch steigen die Preise. Ruchpfeiler kosten fast durchgängig im Pfund 10 Pfennig, Gähpfel 20—25 Pf. Die letzteren werden jetzt schon in besseren Sorten geführt und machen ihrem Ansehen alle Ehre. Wirten sind nur in Kochware im Ueberfluß vorhanden, wirklich schöne Wirten sind nur selten zu sehen und sind sehr teuer; 25 bis 40 Pf. verlangt man für das Pfund. Die ersten Schälkäse sind jetzt zu haben, das Pfund kostet 25 Pf., da sie aber jetzt noch sehr schwer wiegen, so gehen nicht allzuviel auf ein Pfund. Da ausländische Weintrauben schon sehr billig sind, so finden diese rechtlichen Absatz, das ganze Pfund kostet 27 bis 35 Pf. Auf dem Meeremarkt war es heute sehr traurig, nur noch einige wenige Brombeeren waren zu sehen, sie haben aber vom Regen nichts weniger denn einladend auf. Preiselbeeren und Blaubeeren fehlten gänzlich. Bei der anhaltenden Hitze vergeht auch den Kerntenen das Beerenjucken. Pilze sind jetzt reichlich vorhanden. Gulapfel kosten das ganze Pfund 20 Pf., Kleberpilze 15 Pf., Steinpilze 40 Pf. Prachtvolle Champignons 60 Pf. und Grün- und Rotkeiler 30 Pf. Die Gurken werden auch ein schnelles Ende nehmen, sie sind schon vielfach weich und faulig, und man muß mit großer Vorsicht zum Einlegen wählen. Die Preise sind jedoch noch wie vorige Woche. Pfeffergurken sind noch teuer, der Doppeltiter kostet 40 Pf. Unter den jetzigen Umständen ist wohl kaum eine Ermäßigung zu erwarten. Zwiebeln sind auch in großen Schwingen ausgefällt, aber große Vorräte darf man sich nicht hängen. Die Käse ist aber noch faulig und sehr viele wachsen schon wieder aus, da ihnen die Sonne zum Austrocknen fehlte; der Doppeltiter kostet 15 und 20 Pf. Schnittbohnen sind noch immer sehr billig, pro Pfund heute Ware kommt nur 10 Pf. pro Pfund. Kleber-

Wetter. Wetter und Brautzeit vom 21. Juni. Sohl gibt man preiswert ab. Ganz große Rabies und Buttererträge sind wieder betreten und billig. Malen lassen sehr unter dem Regen und rasen sehr leicht für labellöse Ware zählt man schon wieder 20 Pf. für das Pfund.

Der Gesellmarkt war heute von Ausfern bewohnt und die Händler klagen über schlechten Geschäftslauf. So bald mitunter sehr mühsame Kreise geboten wurden. Tausen sind schon wieder auf 90 Pf. das Paar gestiegen. Bei Beginn der Wälen Witterung steigert sich die Nachfrage der Seefische aus erheblich. Die hohen Zettelpreise veranlassen mehr denn je, zu den billigen Seefischen zuzugreifen. In verschiedenen Arten zubereitet, bilden sie eine wichtige Zutat für den Mittagstisch. Fischische sind infolge des Hochwassers wenig vorhanden.

Die Blumen haben zum großen Teil ihre Schönheit eingebüßt. Kostentlich sendet die Sonne bald wieder ihre warmen Strahlen und läßt die Blumen noch ein wenig blühen und gedeihen, damit das sommerliche Aussehen nicht so frühzeitig verfliehet wird. Gegenwärtig bringt man noch einmal reichlich blühende Weiden auf dem Markt. Auch Geveglern, Dahlien sind noch schön. Die Ästern haben sehr gelitten, sind nur vereinzelt in ihrer Pracht anzutreffen, deshalb sind sie um einig Pfennige teurer geworden, aber immer noch billig, um sich ein Straußchen für viele Tage in seinem Heim aufzustellen.

* Dienstreisende auf dem Raube. In unserem Artikel in Nr. 206, der sich mit den Mißhandlungen einer Wagn durch den Wirtschaftskassistenten Wachst und der Behandlung der Dienstreisenden durch den Inspektor Schwärzer auf dem Dominium Jafidona beschäftigt, sendet uns Herr Schwärzer eine Verächtung, in welcher er ganz entschieden bestreitet, daß die Wäde (Dienstreisenden) schlecht behandelt und bei der Arbeit schikanisiert werden. Das Verhalten des Wirtschaftskassistenten Wachst hat er sofort gerügt. Unwahr ist, daß die Wäde nicht das ihnen zustehende Depuitat an Holz und Kohlen erhalten haben. Herr Schwärzer hat bei in der „Volkswacht“ erschienenen Artikel den Mädchen vorgehalten, worauf dieselben erklärt haben, daß der Inhalt des Artikels unwahr sei und daß sie nicht von ihnen zustehende Depuitat an Holz und Kohlen erhalten haben. Außer dem Lohne und dem Depuitat gibt Herr Schwärzer für jede ihm erwiessene Extrarbeit und Gebilligkeit seinen Arbeitern stets eine Vergütung in Geld. Die Mißhandlungen gehört nicht zum Leben. Zur Entschädigung derselben ist der Gutsbesitzer vertragmäßig überhaupt nicht verpflichtet. Diese Lantime wird nur als freiwillige Vergütung seitens des Dominiums für gutes Mollen gegeben. Das Mollen hat aber in der letzten Zeit Karl zu Tadel Veranlassung gegeben; es hat deshalb Herr Schwärzer die letzte Lantime zurückgehalten, bis in dem Mollen eine Besserung eintritt, nachdem er dies schon vorher den Mädchen mitgeteilt hatte.

Wir können im Augenblick die Verächtung des Herrn Schwärzer nicht nachprüfen; werden aber nach Rückfrage mit unserem Gemütsmann noch einmal darauf zurückkommen. Tatsache aber ist, daß der Wirtschaftskassistent eine Wagn gemißhandelt hat, was auch von Herrn Schwärzer bestätigt wird.

* Madrennbahn in Grünliche. Trotz des drohenden Wetters, das eine Verschiebung des Rennens in fast sichere Aussicht stellte, war die Rennbahn dennoch an besuch. Die Rennen selbst verliefen interessanter und ohne jeden Unfall. Das Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäß auf das Hundert Kilometerfahren hinter Motoren um die Meisterschaft von Deutschland. Zur großen Freude der Breslauer Radfahrer-Fans wurde dieses Rennen ein sicherer Gewinn für den Breslauer Schenkermann, der durchweg alle früheren Rekord von 10 bis 100 Kilometer schlug. Es gelang Schenkermann, den 100 Kilometer-Rekord von 91:11 Minuten auf 81 Minuten 11 Sekunden herabzusetzen. Stellbrin war 6. Saloman 7 1/2. Teile, der unter Motorbesten zu leiden hatte, 55 Stunden zurück. Der Engländer Tomm Hall, dessen Führungsmotor ebenfalls versagte, war bei Beendigung des Rennens 63 Minuten zurück. — Die Hundert Kilometerfahrt von Schlessien gewann Müller vom Verein „Ader“, Breslau, zweiter wurde Bobret vom Verein „Wanderlust“, Breslau und dritter Korn-Vrieg. Das Jubiläumrennen über 25 Kilometer gewannen Müller, Bobret und Pignier-Breslau. Beim Hauptfahren wurde Neuner-Dresden erster, Pehold zweiter, Müller dritter. Das Vorgabe-Fahren gewann Neuner-Dresden, der vom Mal fuhr, zweiter wurde Müller mit 40, dritter Gehrde mit 10, und vierter Haase mit 100 Meter Vorgabe. Mit der gestrigen Veranstaltung hat die Rennsaison in Grünliche ihr Ende erreicht.

* Schwerer Unglücksfall eines arbeitswilligen Klemners. Ein schwerer Unfall ereignete sich Montag auf dem Schulneubau der Synagogen-Gemeinde am Anger. Ein arbeitswilliger Klemner war im dritten Stock mit dem Einbringen der Salfonbedeckung beschäftigt. Dabei glitt er ab und stürzte kopfüber in die Tiefe. Er zog sich einen rechten Oberschenkelbruch und mehrere Verletzungen im Gesicht zu. Der Verletzte wurde mittels Krankenwagens ins Krankenhaus geschafft.

* Ein gemeingefährlicher Fahrradmarber. Anfang Juli dieses Jahres wurde ein Versicherungsbekannter sein auf der Straße unbeaufsichtigt stehendes Fahrrad entwendet. Durch zufällige Nachfrage bei der Gepäckabfertigung am Hauptbahnhof entdeckte er zu seiner großen Freude in einem dort als Handgepäck aufgegebenes Fahrrad sein Eigentum und man beschloß, den in Frage kommenden Schutzbuben bei der Abholung des Rades in die Falle gehen zu lassen. Tatsächlich erschien auch kurz darauf ein elegant aussehender Herr, der sich durch einen Gesichtsschein zur Abholung des Rades legitimierte, und von einem Bahnbeamten sofort festgenommen wurde. Es war der wegen Eigentumsvergehen schon oft bestrafte Kaufmann Richard Wegner von hier, der seinen rechtshändigen Eltern durch seine Straftaten schon vielen Kummer bereitet hat. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß N. noch fünf weitere Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden konnten. Die gestohlenen Fahrräder schaffte er in der Regel sofort ins Reichamt. In der Mutter seiner Braut, die im Bahnherrmann anmelde war und die auf ihren Wunsch vernommen wurde, erwarb ihm eine unermessliche Hauptbelastungsgenoin. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Schöffengericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis. Und die Dummheit dieses Prozesses? Was seine Fahrräder unbeaufsichtigt stehen!

* Ein sehr eifriger Herr schreit jener Fabrikbesitzer zu sein, der uns heute schriftlich bittet, die künftigen Erwähnungen seines Namens auch jedesmal seinen Vornamen Arthur mit zu erwähnen. Wir sind leider nicht genötigt genug, auf derartige eitle Wünsche einzugehen, stattdessen wir uns bei solchen Gelegenheiten des schärfsten Wortes von Goethe erinnern, wonach Name Schall und Rauch ist.

* Der Erfolg der Briefmarken durch die sog. Barfrankierung ist, wie eine Korrespondenz meldet, in Bayern seit dem 1. Februar verhältnismäßig in gewissem Umfang eingestiegen. Bei der Auslieferung bestimmter gleichzeitiger gewöhnlicher Briefsendungen wird das Porto bar entrichtet und die so frankierten Sendungen mit einem grünen oder roten Maschinen-Frankostempel bedruckt, der die Angabe des bezahlten Frankobetrag enthält. Dieser stellt gleichzeitig den Abgangsstempel dar. Dieses Verfahren war bisher nur bei den Vollämtern München 2 und Nürnberg 2 zulässig. Die bayerische Postverwaltung hat es jetzt auch auf die Postämter Augsburg 2, Bamberg 2, Jülich 2, Würzburg 2, Würzburg 1 und Würzburg 2 ausgedehnt. Das Verfahren scheint sich also in Bayern bewährt zu haben. Von einer Einführung der Barfrankierung im ganzen Reich ist indessen noch nicht die Rede, da St. Barfrankierung das nicht anläßt.

* Achtung, Handlungsgehilfen und selbstständige Kaufleute! In der Nummer 85 des Gemeindeblattes befindet sich nachstehende Veröffentlichung über die diesjährigen Wahlen zum Kaufmannsgericht.

Die Amtsbeur der gegenwärtigen Bestre des Kaufmannsgerichts läuft Ende d. J. ab.

Behufs Aufstellung der Wählerlisten für die Neuwahl werden die zur Teilnahme an ihr Berechtigten aufgefordert, ihre Stimmberechtigung in der Zeit

nur noch bis 14. September d. J.

bei uns schriftlich oder mündlich anzumelden. Schriftliche Meldungen müssen Vor- und Name, Stand, Geburtsort und -ort, die Bezeichnung des Geschäftsorts nach Straße und Hausnummer (bei Kaufleuten) oder den Geschäftsinhalt in gleicher Weise (bei Handlungsgehilfen) enthalten und portofrei einreichen.

Zur Meldung dürfen nur die von uns unter Bureau X Schulstraße 74a II kostenlos zu entnehmenden Vorbeude verwendet werden. Unvollständig ausgefüllte Meldungen sind unzulässig. Sammelmeldungen unzulässig.

Mündliche Meldungen sind in obiger Frist bei der vorbezeichneten Dienststelle werktäglich von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags und von 8 bis 9 Uhr Abends, Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags anzubringen.

Kaufleute, welche am hiesigen Orte mehrere Handelsniederlassungen haben, müssen bei der Anmeldung angeben, welche Niederlassung für den Wahlort bestimmend sein soll.

Bei unterlassener rechtzeitiger und ordnungsmäßiger Anmeldung ruht das Stimmrecht.

Zur Teilnahme an der Wahl sind folgende Kaufleute und Handlungsgehilfen berechtigt, welche im J. d. Lebensjahre vollendet und am hiesigen Orte eine Handelsniederlassung haben oder

Kaufleute sind ferner nur dann wahlberechtigt, wenn sie mindestens einen Handlungsgehilfen oder Lehrling regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen.

Nicht wahlberechtigt sind:

- 1. Personen weiblichen Geschlechts;
2. Ausländer;
3. Personen, welche die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
4. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
5. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihre Vermögensgegenstände beschränkt sind.

Wemerk wird, daß das Kaufmannsgerichtsincome auf Handelsniederlassungen, deren Jahresincome 5000 M. übersteigt, keine Anwendung findet.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß nur solche Gehilfen und selbstständige Kaufleute wählen dürfen, die sich selbst durch das vorgeschriebene Formular, oder mündlich an den hiesigen Stellen gemeldet haben. Da erst nach diesen Meldungen die Listen der Wähler zusammengestellt werden, verlieren alle, die sich nicht einzeichnen lassen, ihr Wahlrecht.

* Achtung, Parteigenossen! Sonntag, den 10. d. M. findet wieder eine Agitation für die „Wahlwacht“ von dem Lokal Paulstraße 42 aus statt. Alle Parteigenossen, die eine Stunde d. ihres Sonntags für diese so wichtige Arbeit opfern wollen, werden ersucht, teilzunehmen und pünktlich Morgens 8 Uhr zu erscheinen — für reichliche Arbeit und dafür, daß sie sich lohnt, haben unsere Gegner Sorge. Von allen möglichen göttlichen und weniger göttlichen Instrumenten ist besonders dem Arbeiter auf die einbringlichste Weise klar gemacht worden, wie notwendig für ihn das Leben einer anständigen, einer Arbeiterzeitung ist. Unsere Aufgabe ist es, zu nehmen und zu bilden, was uns geboten und darum auf Genossen, zur Agitation.

* Kaiser, Kämpfer und Volk Die Demokratische Vereinigung ersucht uns, auf die am heutigen Montag Abend in der B. B. stattfindende Volksversammlung, in der Herr v. Gerlach über obiges Thema spricht, noch einmal hinzuweisen.

* Preussischer Landesverein für Frauenstimmrecht (Ortsgruppe Breslau). In den Unionstafeln (Nicolai-Passage), Kaufstr., findet ein Vortrag-Bühnenfest statt über die beruflichen Interessenvertretungen und die Frauen. Dienstag, den 13. September 1910, Abends 8 1/2 Uhr: Gewerbezeitung; Referent: Stadtdirektor Neukirch. Dienstag, den 20. September 1910, Abends 8 1/2 Uhr: Arbeitsamt; Referent: Gewerbetreibender Richter. Dienstag, den 27. September 1910, Abends 8 1/2 Uhr: Kaufmannsgericht; Referent: Kaufmannsgerichtsbeisitzer Kaufmann. Freie Diskussion! Gäste (Männer und Frauen) willkommen. Eintritt frei.

* Ein wichtiger Streitfall aus dem Baugewerbe. Die Schlesische Elektrizitätsgesellschaft erbaut in Schöpsnitz bei Breslau ein Grundstück für ihren Betrieb in eigener Regie. Sie stellt eine Kolonne Ziegelträger ein, mit der sie einen Affordvertrag schloß, in dem der Affordlohn pro 1000 Ziegel für Erdgeschloß und die Stockwerke festgesetzt wurde. Zugleich enthielt der Vertrag die Klausel, daß für je 1000 Ziegel 10 Pf. vom Lohn einbehalten werden als Garantie für die Erfüllung des Vertrages. Nachdem die Träger eine Zeitlang gearbeitet hatten, stellten sie die Arbeit ein, klagten aber trotzdem vor dem Gewerbeamt auf Erstattung der bis dahin angesammelten 78 Mark, die die Direktion einbehalten hatte. Es war zu prüfen, ob die Träger zu Einleitung der Arbeit berechtigt waren, was dem Gewerbeamt große Schwierigkeiten bereitete. Der Vertreter der beklagten Gesellschaft stützte sich auf den Vertrag und behauptete, daß er unbedingt hätte eingehalten werden müssen, denn die Arbeiter waren richtig bezahlt worden. Sie wären daher vertragsmäßig geworden und somit sei die Einbehaltung der Kaution durchaus gerechtfertigt. Der Vertreter der Träger, Verbandsbeamter Machol, erklärte dagegen, daß die Affordhöhe im Vertrag niedriger waren, als die im Tarif festgesetzten. Das Gebäude nimmt eine sehr große Front ein, die hintere, wo das Schalthaus liegt, ist ein halbes Meter tiefer als die Vorderfront. Um vom Lagerplatz der Materialien aus ins Parkette zu gelangen, müßten die Leute eine 12prossige Leiter anlegen. In einem solchen Falle müßte nach dem Tarif zu dem Satz von 1,70 M. eine Zulage von 16 Pf. gemacht werden. Diese Zulage sei verweigert worden, und deshalb sei die Arbeit eingestellt worden. Seitens der Beklagten wurde angeführt, daß die Träger sich durch Unterschleif verpflichtet hätten, zu den vereinbarten Preisen den Ziegeltransport zu übernehmen; zu einer Zulage habe keine Verpflichtung vorgelegen. Das Gericht beschloß eine Befristung der Arbeitsstelle. Die Träger hatten für diesen Zweck 30 M. an hinterlegten. Der Vorfall ist nun auf Gunsten der Träger aus. Die Gesellschaft wurde verurteilt, da sie einen Vergleich grundsätzlich nicht schließen wollte, an die Träger 78 Mark zu zahlen. Das Urteil wurde damit begründet, daß die Vertragsbedingung tatsächlich mit den Tariflöhnen nicht konform gehen, daß aber gemäß dem Tarif beim Berliner Schiedspruch Sonderabmachungen nicht zulässig sind. Damit ist die Sache noch nicht erledigt. Die Gesellschaft hatte einen

Verkaufspreis von mehreren hundert Mark geltend gemacht, mit dem sie abgemittelt wurde. Sie will beim Landgericht Verurteilung erlangen.

* Drochsenführer-Versammlung. In einer am Donnerstag Abend im „Goldenen Bepfer“ vom Handels- und Transportarbeiter-Verband einberufenen Versammlung für Drochsenführer und deren Frauen hielt Genosse Albert einen Vortrag über: „Wie die Drochsenführer leben und wie sie leben sollen und können.“ Er ging dabei einleitend aus von dem Wort „Bastard“ vom deutschen Arbeiter, der beim Male Bier und bei einem „Mischen“ sich nicht wohl fühle, und zeichnete in großen Zügen die soziale Notlage des deutschen Arbeiters, der sich seiner Notlage vielfach gar nicht einmal bewußt ist. Jeder gebe es auch unter den Drochsenführern immer noch genug solche, denen man erst beweisen müsse, daß es ihnen schlecht gehe. Er kam dann insbesondere auf die Leiden des Drochsenführers zu sprechen, der bei Wind und Wetter und bei übermäßig langer Arbeitszeit auf seinem Pöckel ausfahren muß, während andere im Pfand ein behagliches Nickerchen schlafen können. Gehe der Drochsenführer einmal auf ein paar Minuten in eine Kneipe hinein, gleich werde er vom ersten besten Schutzmann „aufgeschrien“. Genosse Albert besprach dann in sehr ausführlicher Weise an der Hand der Statistik die Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse, wobei er Vergleiche zwischen den deutschen und englischen Verhältnissen zog. Aber auch Volkstrunkenheit, Verbrechenstatistik, Heißhohn, Zuspötkel, Gewachsen- und Kindersterblichkeit zog er in den Bereich seiner Ausführungen. Er sagte seine Ausführungen dahin zusammen, daß in unserem ganzen Staats- und Wirtschaftsleben schließlich alles davon abhängt, wie sich die soziale Lage des arbeitenden Volkes gestaltet, und erwähnte die Erscheinungen, ein klein wenig über ihre eigene Klassenlage nachzudenken, sich dem Verbandsangehörigen und in Zukunft seine Schuldblätter mehr zu lesen. Natürlicher Beifall lohnte diesen Vortrag, dem die erschienenen Gäste, worunter man auch einige Frauen bemerkte, aufmerksam zuhörten. In der darauf folgenden Diskussion nahm Genosse Mostig das Wort. Er dankte dem Genossen Albert für seine lehrreichen Ausführungen, wobei er auch seinen letzten Prozeß besprach. Genosse Sentl, als Leiter der Versammlung, wies in seinem Schlusswort auf die kommenden Stadtdirektor- und Reichstagswahlen hin. Es wurden dann noch über einige Fragen gewerkschaftlicher Natur diskutiert, wobei die trotz des schlechten Wetters gut besuchte Versammlung nach 12 Uhr ihr Ende erreichte.

* Im Tierkühnverein referierte Schriftführer Hahn über die vorkommenden Tierquälereien bei Strohenschnitten im allgemeinen und über die zahlreichen Verletzungen in der Felle- und Strahe im besonderen, die bis auf eine sämtlich unbedeutend waren. Der Fehler und die Veranlassung liegt, so wurde erklärt, in dem neudruckenden Gebrauche und Prüchenschnitte einzelner Aufseher, welches die Strafenpassanten und die Bewohner aufmerksam macht und das Mitgefühl vor Beginn der Ansuhr unndiger Weise wachruft.

* Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehtinnen. Am Mittwoch, den 14. September, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Marquardstraße 17, 1. Stock, Zimmer Nr. 2, eine Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Auf erhaltenes Krankengeld vom Lohn gekürzt werden? Referent: Kollege G. Frey. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Beschiedens.

* Achtung, Parteigenossen! Am Donnerstag, den 15. September, Abends 8 1/2 Uhr, findet im „Goldenen Bepfer“ eine Branderkennung aller der in der Koffer-, Tisch- und Metallwaren-Fabrikation beschäftigten Sattler und Hilfsarbeiter statt.

* Töblicher Unglücksfall. Sonntag Nachmittag raste ein junger Bursche in dem von seinen Eltern bewohnten Grundstück Humboldtstraße Ecke Heinrichstraße in großer Hast die Treppe herab. Unten angeland, vermochte er sich nicht mehr zu halten; er stürzte deshalb mit dem Kopf gegen die Glascheibe der Windsangtür, die in Trümmer sprang und dabei durchschnitten sich die Halschlagader und starb kurze Zeit nach dem Unglücksfall infolge Verblutens.

* Feuer. Am Sonnabend, Abends 7 1/2 Uhr, wurde die Breslauer Landspitze nach Rosenthal hinausgeschickt. Dort war im Bodenraum der an das Gasthaus Willeit angebauten Wagenremise auf bisher unangesehene Weise Feuer entbrannt, das die dort lagernden Feuer- und Gasvorräte ergriff. Die Wehr mußte die Decke durchschlagen, um zum Brandherd zu gelangen, worauf man der Flamme alsbald Herr wurde. Die gesamten Vorräte sind weniger durch Feuer, als durch Wasserverbrauch beschädigt worden. Die in der Remise befindlichen Wagen konnten gleich bei Entdeckung des Brandes herausgeschafft werden. — Infolge einer Lampenexplosion wurde die Wehr am Sonntag mittag gegen 11 1/2 Uhr nach Trebnitzerstraße 7 gerufen, fand aber das Feuer, das eine Gardine vernichtet hatte, bereits von den Inhabern der Wohnung gelöscht.

* Unfall. Vorgesellen lief ein fünfjähriger Knabe auf der Hufenstraße in ein die Straße entlangfahrendes Automobil hinein. Der Knabe wurde ungerissen; da es aber dem Chauffeur gelang, den Wagen sofort zum Stehen zu bringen, so hat der verunglückte Knabe keine nennenswerten äußere Verletzungen davongetragen.

* Gelunden wurden: zwei Vortemonnaies mit Inhalt, ein armer Gelbdeitel mit Inhalt, eine schwarze Porttasche mit zwei Notizbüchern, eine Kette mit Medaillon, ein Herrenschürstiefel und ein goldener Ohrring, eine goldene Damenuhr mit Widmung „Dr. Saulmann“, ein Trauring, eine goldene Halskette, zwei Regenfräse, ein Karton mit Knöpfen, ein Korbbandwagen, ein Vincenzo mit Futtermal, ein Fahrrad und ein Hund Schlüssel.

Neueste Nachrichten.

Der Höchststand der Ober ist erreicht.

Der Scheitel der Oberwelle, und zwar der durch die Reize in der Ober hervorgehobenen Flut, ist am Sonntag durch Breslau gegangen. Das Wasser blieb am Unterpegel um 1 Meter und drei Zentimeter hinter dem Höchststand vom Jahre 1908 zurück. Der Höchststand hat diesmal betragen: am Oberpegel 6,98 Meter (Dauer von 4 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm.), am Unterpegel 4,44 Meter (Dauer von 3 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.) und in Pöpelwitz 6,74 Meter (Dauer von 7 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.) Um 5 Uhr Nachmittags war am Sonntag das Wasser an den genannten Pegeln bereits um 2 bzw. 1 Zentimeter gefallen. Der vorausgesagte Höchststand ist also — infolge unwahrscheinlicher Reichhöhe und des Abflusses eines Teils des Wassers von Schwowitz aus nach der Weide — nicht ganz erreicht worden. Ein erneutes Anwachsen infolge der eigentlichen Oberwelle ist nicht zu befürchten. Auch oberhalb Breslau fällt die Ober an allen Pegeln, am Maspenran-Pegel zu Bries ist sie beispielsweise seit dem Höchststand beim Durchgang der Reizewelle bereits um 32 Zentimeter gefallen. Infolge der andauernden Regengüsse steigt ein Teil der Nebenflüsse von neuem. Meldungen der Art liegen vor von der Oppa, der Klager Reize, der Peile und der Weistrich.

Zum internationalen Meeting.

Frankfurt a. M., 12. September. Da es den ausländischen Rednern verboten worden war, sich ihrer Muttersprache zu bedienen, so sprachen Jaurès und Vandervelde deutsch. Keir Hardie, der den Deutschen wenig mächtig war, fiel nach einigen deutschen Worten ins Englische und sprach andehindert in seiner Muttersprache fort. Seine Rede wurde von Genossin Beklin übersetzt. Die Redner stellten der goldenen Internationale, deren brutaler Ausdruck der Militarismus sei, die Internationale der Arbeiter entgegen, die die wahre Internationale des Friedens und der Kultur sei. Für Ruhe und Ordnung sorgten einige Hundert Ordner. (Siehe Beilage.)

Protest der Fortschrittlichen Volkspartei.

Berlin, 12. September. Die Fortschrittliche Volkspartei hielt am gestrigen Sonntag in der Brunerei Friedrichshain eine Versammlung ab, in der die schwebenden politischen Fragen und insbesondere die letzten Kaiserreden eingehend erörtert wurden. Circa 2000 Personen waren erschienen. Abgeordneter Wiemer versuchte darzulegen, daß zuerst im Volke eine große Ungesundheit herrsche, deren Quellen angeknöpft werden müssen. Ferner sei diese verursacht vor allen Dingen durch die verkehrte Finanzreform; verstimmt habe ferner die Flecksteuerung, die fortgesetzte Vermehrung der Fideikommiss und schließlich die letzten Kaiserreden. Nach Wiemer sprach Fischbeck. Auch er ist der Meinung, daß die letzten Kaiserreden dem Staatswesen tiefe Wunden geschlagen haben.

Die Eröffnung der großen sozialdemokratischen Nachwahlgesetzentwerfer Sitzung in der Versammlung.

Blutiges Familiendrama.

Berlin, 12. September. Ein blutiges Familiendrama spielte sich gestern in später Abendstunde im Norden der Stadt ab. In der Reimichenbörsestraße 32 feuerte der 54jährige Schuhmacher Holstentretter im Streit auf seine Ehefrau, von der er längere Zeit getrennt lebte, zwei Schüsse ab. Die Frau wurde schwer verletzt ins Vorhofkrankenhaus gebracht. Sie hatte an der Brust und am Hals schwere Verletzungen davongetragen. Der Ehemann wurde von den Nachbarn darauf verprügelt, daß er nach der Charité gebracht werden mußte.

Eisenbahnkatastrophe.

Dran, 12. September. In Sainte Barbe du Thelat, wo sich bereits am 31. Juli d. J. eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete, welche 25 Reisenden das Leben kostete, ereignete sich gestern wiederum ein schwerer Eisenbahnunfall. Gegen 7 1/2 Uhr Morgens verließ ein Personenzug den Bahnhof mit der Bestimmung nach Oron. Circa 500 Meter hinter dem Bahnhofe entgleiste die Maschine, der Packwagen und zwei Personenwagen. Diese gerieten auf ein totes Gleis und überfahren den Weillod. Der Packwagen wurde vollständig zertrümmert, der Zugführer Cherriere als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen.

Wasserstands Nachrichten der Ober.

Table with 11 columns: Pegel, Wasserstand, Regen, etc. and 3 rows of data.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Dienstag, den 13. September: Baudelegierten-Versammlung (Zentral-Verband der Maurer) Abends 8 Uhr im Zimmer 1.

Mittwoch, den 14. September: Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Pfarrzimmer.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Der Zahlabend

ist heute Montag, 12. September, Abends 8 Uhr, in folgenden Lokalen. Verhandelt wird u. a. über die Stadtverordneten-Wahlen; es gilt besonders die Wahlhilfe zu gewinnen, die nötig sind, um die Arbeiter schnell und arbeitslos zu befreien.

- Distrikt 1 (Gabit) Kronprinzengr. 44, Ref. Gen. Roth.
2 (Sauerbunnen) Viktoriagr. 84, Ref. Gen. Plegon.
3 (Gräbisch, Dorf.) Gräbisch, Str. 74, Ref. Gen. Darf.
8a (ndrol.) Luffenstr. 18, Ref. Gen. W. Zar.
8a () Siebenstr. 19, Ref. Gen. Prof.
4 (Molator) Schweißstr. 28, Ref. Gen. Dartsch.
6 () Reuthenstr. 12/14, Ref. Gen. Schneidewind.
6 () Silbentanzstr. 28, Ref. Gen. Hermann.
7 () Westendstr. 28, Ref. Gen. Anderk.
7 () 58, Ref. Gen. Joh.
7 () Reuthenstr. 62, Ref. Gen. Richter.
7 () Poststr. 61, Ref. Gen. Cohn.
8 (Direktor) Mehlgasse 52/54, Ref. Gen. Berthold.
8a () Bellafeldstr. 6, Ref. Gen. Adam.
8a () Kleischlaggr. 16, Ref. Gen. Pacyna.
9 () Mattheistr. 140, Ref. Gen. Landsberg.
9a () Kolenstr. 30a, Ref. Gen. D. Alex.
10 (Sandtor) Deisenstr. 8, Ref. Gen. M. Alex.
11 () Michaelistr. 26, Ref. Gen. Reichelt.
12 (Schein, Dorf.) Paulstr. 43, Ref. Gen. Kregschmar.
18 () Strichstr. 68, Ref. Gen. Reulrich.
14 (Dhlauer Tor) Königgrätzerstr. 10, Ref. Gen. Seibold.
15 () Gewerkschaftshaus, Ref. Gen. Sidhe.
16 (Strehlener Tor) Hubenstr. 80, Ref. Gen. D. Bbe.
16a (Dohrauer Tor) Dohrauerstr. 70, Ref. Gen. Heymann.
17 (Schweidnitzer Tor) Hofstr. 58, Ref. Gen. D. V.
17a () Reuborstr. 66, Ref. Gen. Burgund.
18 (Innerer Stadt, Ost.) Reuberg 7, Ref. Gen. Bachmann.
19 () weill., Kupferstr. 21, Ref. Gen. Machol.
Land-Distrikt 8 (Herbain) Steinstr. 157/159, Ref. Gen. Sch.
12 (Pöpelwitz) Pöpelwitzstr. 23, Ref. Gen. L. Kus.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Wand-Neumarkt).

Sand-Distrikt 4. (Weg der Gräbischen Opern und Graf-Machern.) Mittwoch, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft bei Fidler in Gräbischen. Tagesordnung: Vortrag der Genossin Schwarz. Abrechnung vom Distrikt-Rechnung. Bericht von der letzten Delegierten-Versammlung. Frauen sind besonders eingeladen.

Parteilich, Kriestern und Ungegend. Offentliche Versammlung. Mittwoch, den 14. September, Abends 8 Uhr, bei Kriestern. Redner: Albert spricht über das Thema: Der Kaiser und das Volk.

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

8. Klasse. 2. Ziehungstag. 10. September 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef.

Die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef. (Die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef.)

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

8. Klasse. 2. Ziehungstag. 10. September 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef.

Die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef. (Die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef.)

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

8. Klasse. 2. Ziehungstag. 10. September 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef.

Die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef. (Die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef.)

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

8. Klasse. 2. Ziehungstag. 10. September 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef.

Die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef. (Die Gewinne über 144 Mfr. sind in Klammern beigef.)

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000 100000

Nachruf. Am 9. September 1910 verstarb nach langem Krankheitslager unser langjähriges Parteimitglied, der Tischler Paul Wüste im Alter von 25 Jahren.

Lobe-Theater. Heute und Dienstag 7 1/2 Uhr: „Wenn der junge Wein blüht“. Schauspielhaus. Montag 8 Uhr: Zum letzten Male: „Zwei Wappen“.

Zeltgarten. Täglich Künstler-Vorstellung. Ab 16. September: Eröffnung der Wintersaison.

Liebig's Etablissement. Sylvester Schaffer Jr. Walter Steiner. Lilly Walter-Schreiber etc. etc.

Palmengarten. Dir. H. Krassinik. Neu Original-Palmengarten. Neue Prachtdekoration ist eröffnet.

Viktoria-Theater. Das grosse Eröffnungs-Programm. 12 Attraktionen. 12.

Anzüge. reiffe Stoffe. preislich. Schmiedestraße 28, L.

Feuerversicherung. sowie Lebensversicherung auch für Kinder, vermittelt 1744 Ernst Zahn. Ritterplatz 5, III.

Rohtabake. Zigaretten eigener Fabrikation in Zigaretten, für Händler billige Preise. Johannes Kubis. Eisenaustraße 17.

Preiswerte Neuheiten von der Leipziger Messe in 4500 Galanterie-, Luxus- u. Lederwaren Puppen und Spielwaren Gebr. J. Benjamin Schmiedebrücke 29a

2 neue Freischwinger. 1 Paar neue gr. Steine. 2 Blüchlein-Tischchen. 1 kleine-Maschine. 1 gefüll. Spiegel. 2 neue gr. Tücher.

Gebr. bill. Möbel. Schränke, Verkleid., Sofa, ganze Einbaurichtungen u. dgl. Friedrichstr. 66, I. a. Louisa-Platz.

Altwasser! Räumungs-Ausverkauf. Zum 2. Oktober verlege ich mein Geschäft nach Waldenburgerstrasse 29.

Geschäfts-Eröffnung. Mittwoch, den 17. September er., eröffne ich in dem Laden bei Haus Nr. 10, Theresenstraße, ein Zigarren- u. Papiergeschäft.

Zurückgekehrt! Zahnarzt 4500 Alexander. 20 Mfr. Belohnung denjenigen, welcher mir die Tiefe nachweist.

Wohngemeinschaft. auf gute Kosten f. u. m. dauernde Beschäftigung. Büchstr. 15, III. (4487)

Die Gleichheit (Frauenzeitung). Alle 14 Tage erscheinend, Post 10 Pfennige. In einigen Tagen erscheint: Die Extra-Nummer des Wahren Jacob

Das internationale Sozialistenmeeting in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., den 11. September.

Das internationale Sozialistenmeeting fand am Sonntag Nachmittag im Garten des Iwoli-Etablissements, draußen im Arbeiter-viertel Sachsenhausen unter dem Anbauge einer gewaltigen Menschenmenge statt. Bekanntlich sollte das Meeting erst in der großen, 10.000 Personen fassenden Festhalle stattfinden, doch wurde diese Absicht der Veranstalter durch den Konflikt zwischen der Festhallenleitung und der Frankfurter sozialdemokratischen Partei, die sich den gestellten erbärmlichen Bedingungen nicht fügte, vereitelt. Daraufhin wurde der Garten des Iwoli-Etablissements als Versammlungsort bestimmt. Im ganzen mögen

etwa 30- bis 40.000 Personen

anwesend gewesen sein, als auf der Haupttribüne Genosse Dr. Durr das Meeting eröffnete. Das Publikum legte sich in der überwiegenden Mehrheit aus Frankfurter Arbeiter zusammen, doch sah man auch viele Angehörige des Bürgertums. Auf den hinter dem Rednerpult reservierten Plätzen sah man auch bekannte ausländische Sozialisten, die sich auf der Rückkehr vom Kopenhagener Internationalen Sozialistenkongress nach dem Westen Europas befinden. Dr. Durr begrüßte in dem französischen Sozialisten Jaures den Mann, der allen Leistungen der kapitalistischen Demokratie zum Trotz die Einheit der sozialistischen Partei in Frankreich herbeigeführt hat, den Kämpfer in der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich und den Mann, der bei der schweren Spannung zwischen Frankreich und Deutschland anlässlich der Marokko-Affäre für die Interessen der Solidarität der Völker so wacker eingetreten ist.

Jaures - Paris

wurde bei seinem Erscheinen mit endlosen Hochrufen, Huteschwanken und mit lebhaften Jaufen von seinen zahlreich anwesenden Landsleuten begrüßt. Er übertrug in deutscher Sprache — der Gebrauch fremder Sprachen war für das Meeting vom Regierungspräsidenten in Wiesbaden untersagt worden — die Grüße seiner französischen Genossen und fuhr dann fort: Ich lese mit Freude gerade die deutsche Literatur. Mit ihren großen Denkern und Dichtern habe ich fast tägliche Unterhaltung. Es wäre die größte Freude meines Lebens, wenn ich den Tag erleben könnte, an dem sich das demokratische Deutschland, das demokratische England und das demokratische Frankreich zur ewigen Versöhnung und zum dauernden Weltfrieden die Hände reichen würden. (Beifall.) Die Sozialisten aller Länder haben

eine gemeinsame Sprache,

die Sprache der Freiheit und die Sprache der Gerechtigkeit. (Beifall.) Man kann mit Sprachverboten wohl den schämenden Redefluss vermindern, aber nicht die große, tiefe und immer wachsende Bewegung, die die Ausbeutung aus der Welt schaffen will, nicht die tiefe Bewegung eines großen Volkes, die die soziale und politische Freiheit erobern will. (Stürmischer Beifall.) Für die Internationale der Arbeiter gibt es keine Grenze. Wir arbeiten in allen Ländern für das gleiche Ziel, wir wollen überall die politische Demokratie realisieren. In Amerika will selbst ein Roosevelt, der kein Sozialdemokrat ist, die Uebermacht des Kapitals abschaffen. Wir wollen darüber hinaus alles der Souveränität des Volkes unterstellen. Wir in Frankreich kämpfen um eine demokratische Grundlage für unseren Senat, in England kämpfen die Arbeiter gegen die Macht des Oberhauses. Aber nirgends in der ganzen Welt gibt es ein solches Mißverhältnis zwischen der geistigen und ökonomischen Kraft des Volkes und seinen politischen Rechten

als in Deutschland.

(Sehr richtig!) Darum steht jetzt auch das ganze deutsche Volk im Kampf gegen seine Unterdrücker. Vor einigen Tagen be-

wunderte ich in Berlin die prachtvollen Gemälde Albrecht Dürers, der seine Männer und Frauen mit breitem Helm und kräftigen Röhren gemalt hat. Ich sagte mir dabei, daß es doch geradezu standpaß ist, ein großes Volk, das so große Gedanken gehabt hat wie das deutsche Volk, das so große Kräfte entwickelt hat, aus der Verwaltung auszufischen. (Sehr richtig!) Ein französischer Herzog — hoffentlich darf ich doch wenigstens einen französischen Herzog zitieren — (Große Heiterkeit.) — Saint Simon sagte einmal, die höchste Bedeutung des menschlichen Geistes ist, die Menschen zu regieren. Das deutsche Volk ist noch nicht einmal an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen und kann doch schon mit Recht die Forderung erheben, sich selbst zu regieren.

(Stürmischer Beifall.) Kämpfen Sie darum weiter für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts in den Gemeinden und zu den Landtagen. Der Parlamentarismus ist die wahre Macht des Volkes. Stärken Sie ihn daher vor allem. Das ist nicht nur eine deutsche Frage, das ist eine Frage, die die ganze Menschheit angeht. Es ist für die gesamte Kultur notwendig und wichtig, daß die Hoheburg der Junker, daß die preussische Reaktion fällt. (Stürmischer Beifall.) Deutschland, Frankreich, England und die gesamte Kulturwelt müssen erfüllt werden von dem lebendigen Geist des Sozialismus, der allein den Völkern Frieden, den Fortschritt, die soziale Gerechtigkeit verwirklichen kann. Von der organisierten Arbeiterklasse der ganzen Welt wird der Völkerverein ausgehen.

Vor vierzig Jahren

wurden die Völker Frankreichs und Deutschlands in einen mörderischen Kampf gekehrt. Warum? Weil in der Mitte des 19. Jahrhunderts die französische Demokratie nicht ihre Freiheit behaupten können. Aus Furcht vor dem Sozialismus hat das französische Bürgertum die Freiheit verraten und den kleinen Napoleon als Kaiser auf den Schild erhoben, dieses französische Volk, welches, wenn es die Freiheit bewahrt hätte, einen edlen Stolz hätte an den Tag legen dürfen. Und bei Ihnen hat das deutsche Bürgertum vor 60 Jahren nicht die Kraft gehabt, die deutsche Freiheit und damit zugleich die allgemeine Freiheit zu erringen. Dadurch ist Deutschland gezwungen worden, seine notwendige und wohlthätige Einheit mit Feuer und Schwert und mit der Unterdrückung des eigenen Volkes zu schaffen. Es ist die europäische Gegenrevolution gewesen, welche den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich möglich gemacht hat, und um die

Möglichkeit eines neuen verbrecherischen Krieges

auf ewig zu verhindern, wollen wir überall die Gegenrevolution aus der Welt schaffen. (Minutenlanger Beifall.) Wir wollen die Milliarden der Arbeit, das Blut des Volkes und die Kräfte des Menschen nicht in Kriegen zwischen den Völkern opfern, sondern wir wollen sie zur Verfügung stellen dem großen Krieg gegen die Finsternis, gegen das Elend, gegen die Ungleichheit, gegen die Ungerechtigkeit. (Stürmischer Beifall.) Das Proletariat ist in diesem Kampfe die treibende Kraft. Wenn es zusammenhält, ist es unüberwindlich. Vorgesessene habe ich in Dresden den antiken Dreifuß im Museum gesehen, um den sich Apollo und Herakles stritten. Der Apollo von heute ist das Proletariat, das die Idee propagiert: Mehr Licht, aber nicht, wie bei Sokrates, für einen großen Sterbenden, sondern mehr Licht für alle Menschen! (Leb. Beifall.) Dieser Apollo von heute hat nicht nur die Kraft des Geistes, sondern auch die Kraft der Zahl und die Kraft der Organisation. Dieser Apollo wird den Herakles besiegen, weil er in seinen Händen die Keule des Herakles hat. (Minutenl. Beifall.) So freue ich mich als Franzose, moi Français, mit innigen Herzen auf die nächste Zukunft des Weltfriedens, der Freude und der Freiheit. (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Jaures schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf das demokratische Deutschland.

Auf den anderen Tribünen sprachen der belgische Sozialist Vandervelde und der Engländer Keir Hardie gleichfalls im Sinne der Kulturgemeinschaft des internationalen Proletariats.

Die Internationale Frauenkonferenz.

Die große rote Woche in Kopenhagen wurde durch die internationale Frauenkonferenz eingeleitet. Der Versuch einer internationalen Verständigung der proletarischen Frauen zwecks Förderung der Bewegung wurde zum ersten Male vor drei Jahren in Stuttgart unternommen. Das Ergebnis war die Einsetzung einer internationalen Sekretärin und wurde Genossin Zeitlin mit diesem Amte betraut. — Seit dieser Zeit marschiert die Frauenbewegung in allen Ländern rüstig vorwärts, in jenen Richtungen, welche die erste internationale Frauenkonferenz gezogen hat. An der Spitze marschiert Deutschland mit seinen 82.000 politisch und 140.000 gewerkschaftlich organisierten Frauen und Mädchen.

Aus 16 Nationen waren wohl an 100 Vertreterinnen der sozialistischen Frauenbewegung erschienen; darunter waren fünf jener tapferen Genossinnen aus Finnland, die als Landtagsabgeordnete den Kampf gegen die russischen Angriffe führen, mit dem der russische Zar die politische Selbständigkeit des finnischen Volkes vernichten will. Die Frauen aller Länder würdigen diese Selbständigkeit und Freiheit Finnlands ganz besonders, weil dort ein Wahlrecht besteht, das auf Grundlage des Einkommersystems beruht und das gleiche politische Recht allen Großjährigen ohne Unterschied des Geschlechts gewährt. Dieses Wahlrecht hat die Arbeiterklasse sich mittelst des revolutionären Massenstreiks erkämpft, und sie sucht nun mit allen Mitteln sich dieses Recht zu erhalten, da mit der Unterdrückung der finnischen Nation unter das russische Joch eine politische Strebung der werktätigen Bevölkerung wie nie zuvor verbunden sein wird.

Größte Aufmerksamkeit und leidenschaftliche Debatten lösten die Erörterungen über Mittel und Wege zur Eroberung des allgemeinen Frauenwahlrechts aus. Eine Genossin aus einem jener Staaten Amerikas, in denen das allgemeine Wahlrecht für Männer und Frauen ebenfalls schon besteht, behauptete, daß diese grundsätzliche, prinzipielle Frage nicht in voller Sinnlichkeit in allen Ländern verfolgt werde. — Die englischen Frauen beugten sich bekanntlich mit der Forderung eines Wahlrechtes, welches neun Zehntel der Frauen um seine Rechtfertigung, und damit zwar die bürgerlichen Frauen zufriedenstellt, dem Proletariat aber einen Weg zur politischen Macht verschließt.

Obwohl eine englische Delegierte dieses sonderbare Handeln aus der Eigenart und den Verhältnissen ihres Landes zu rechtfertigen suchte und erklärte, daß auch sie die Eroberung des allgemeinen Wahlrechtes für alle großjährigen Frauen als das Ziel und das Ideal der Bewegung anerkenne, wollte sie dennoch nicht gelten lassen, daß das beschränkte Wahlrecht eine Verhinderung und Verwässerung des Prinzips der politischen Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts sei. Eine bürgerliche Gruppe unter der englischen Delegation wollte die Frage nicht vom Klassenstandpunkte entscheiden sehen, weil sie in den bürgerlichen Parteien nicht den unwürdigen Gegner erblickte und weil es Bestrebungen feministischer und idealistischer Natur gibt, die über den Klassen Gegensatz ständen und stehen müßten. Ein Zusammengehen in der Stimmrechtsfrage halten sie sehr wohl mit den bürgerlichen Frauen für möglich.

Scharf und präzise begründete Genossin Steg der Standpunkt der deutschen sozialdemokratischen Frauen, die erneut die Stuttgarter Resolution, die zum Frauen-Wahl-

Robe-Theater.

Eröffnung der Winteraison 1910/11.

„Wenn der junge Wein blüht.“

Lustspiel in 3 Akten von Björnson.

Wenn man die Wirkung des Buches auf den Leser mit der Wirkung der Bühnenaufführung auf den Hörer vergleicht, muß man sich unwillkürlich fragen: wie viele gute dramatische Werke, deren Autor nicht einen so fest begründeten Ruf hat wie Björnson, mögen schon nach der Lesart abgelehnt worden sein? Das letzte Werk des nordischen Greises wirkt stellenweise wie ein greisenhaftes Geschwätz, die Breite und Redseligkeit des Dialogs stößt den Leser ab, das Unbedeutende der Geschehnisse, eine Anzahl nur ganz oberflächlich angebeuteter Charaktere — wie Alberta, Karl Tomning —, der ganze schwache dritte Akt lassen das Interesse des Lesers allgemach einschläfern. Ganz anders auf der Bühne! Hier schlägt jede der zahlreichen Pointen wie eine Bombe ein, der lebensmüde Humor, der durch Tränen zu lächeln scheint, macht und ebenfalls lächeln, nicht laut lachen, wie im Schwanke oder in der Posse. Freilich ist nicht jede Situation auf diesen Humor gestimmt und insbesondere die Szene, in welcher Arvid das wiederzugeben sucht, was ihm sein Schwager Hall kurz vorher über die moderne Liebe auseinandergesetzt hat, kann man fast in jedem Schwanke von Blumenthal und Kadelburg finden. Man muß jedenfalls räumen, mit welcher feinen Verstandes der Autor, der doch bei der Abfassung des Lustspiels mit einem Fuße im Grabe stand, das moderne Liebesleben betrachtet; der breite Raum, welchen das erotische Element einnimmt, machte sich bei der Darstellung darum nicht so fühlbar, weil die Darsteller durchaus vermeiden haben, nach dieser Richtung hin unnötig zu unterbrechen. Von der Feinsinnigkeit der Rollenhaber ist dieses Lustspiel abhängiger, wie manches andere, und man muß jeden einzelnen Mitwirkenden das ehrenvolle Zeugnis ausstellen, daß keiner den Versuch machte, den Autor zu vergrößern.

Wenn trotzdem das Lustspiel den von dem Verfasser gewollten Erfolg nicht hatte, so lag das nicht nur an einzelnen Verfehlungen auf der Bühne, sondern mehr an der Zusammensetzung des Publikums. Dieses bestand aus drei Parteien: die erste war das bekannte kleine Häuflein von Literaturreisenden, welche in der Absicht gekommen waren, einem literarischen Ereignis beizuwohnen. Daß diese Absicht nicht durchweg verwirklicht wurde, ist die Schuld des Dichters, der mehr andeutet, als sich vertieft, der mehr Ständweil liest, als ein Stück Wert. Die zweite Partei bestand aus den unglücklichen Neugierigen, die für die Literatur kein Verständnis haben, ein um so größeres aber um mehr oder weniger verhällte Zweideutigkeiten und die aus literarischem Sensationsbedürfnis in das Theater gehen. Diese erkliden in jeder Redewendung eine erotische Anspielung, die sie belachen müssen können. Ich erwähne nur — um dem Leser ein Beispiel zu geben — die Rede des Dichters, welcher behauptet, daß er einen

es der Autor bestimmte. Diese Besucher sind es auch, welche durch ihr stieliges Ruspätkommen die anderen empfindlich stören und durch ihr jeder guten Sinne höhnisprechendes Benehmen die erste Szene eines beginnenden Aktes fast unverständlich machen. Trotzdem der Theatergott die gar nicht mißzuverstehende Bezeichnung trägt: Pause nach dem 2. Akt, verließen mehr als 50 Personen schon nach dem ersten Akt ihre Plätze, um sie nach wenigen Minuten in der geräuschvollsten Weise bei geöffneten Bühnen wieder einzunehmen. Ich bin der Meinung, daß nicht nur das größte Publikum, sondern auch die jeweilige auf der Szene beschäftigten Schauspieler ein Recht haben, energisch vor so gubblischen Ungezogenheiten geschützt zu werden, daß letztere sich vielleicht dadurch selbst schützen, indem sie das Spiel unterbrechen, bis Ruhe eingetreten ist. Denn schließlich ist doch der Schauspieler kein Zirkusclown, der die Verpflichtung hat, die Zwischenpausen aufs angenehme auszufüllen.

Die dritte Partei endlich bestand aus solchen, die gar keinen Ehrgeiz und auch keine Gelegenheit haben, Literatur zu treiben, aus jenen Naiven, welche in ein Lustspiel lediglich deshalb gehen, weil sie sich durchaus amüsieren wollen und der Meinung sind, daß darin unter allen Umständen gelacht werden müsse. Diese von keinem Verständnis Angekränkelten lachen meist an den denkbar unpassendsten Stellen und lachen um so heftiger, je mehr auf der Bühne geweint wird. Diese sind es, welche häufig den Erfolg eines Stückes ernsthaft in Frage stellen und dies: waren es auch am Sonnabend, welche die für dieses Lustspiel unumgänglich nötige „Stimmung“ nicht aufkommen ließen. Den größten Lacherfolg erzielte bei den beiden letztgenannten Kategorien das über die Bühne getragene Ehebett!

Die Darstellung war fast durchweg eine vorzügliche. In erster Reihe sind die Herren Wallauer und Müller zu nennen, die den toten Buchstaben mit größtem Geschick zu beleben verstanden, so dann Fr. Jaud, die ihre kleine, aber schwierige Rolle prächtig auszufüllen mußte. Frau Sauer vermochte sich erst im dritten Akt richtig durchzusetzen und Fr. Hamer war in Sprache und Geberde gleich tragikomisch. Frau v. Plattenfeld stürzte vielfach so tonlos, daß man sie nicht verstand, eine gleichfalls recht unbedeutliche Ausdrucksweise hat Fr. Woy. Fr. Lambert scheint Begabung zu besitzen, doch war die Rolle ebenso unbedeutend wie die des Herrn Skoda. Die Ausstattung war sehr hübsch, das Haus war ausverkauft.

Thalia-Theater.

Eröffnungs-Vorstellung.

„Der Dieb des Diebes“. Eine Diebstahl-Comödie von Christoph Hauptmann. Für die Bühne auf der Schwertstraße scheint die richtige Saison noch nicht gekommen zu sein, wenigstens weisen die Sitzreihen am Sonntagabend auf die Frühjahrsmonate an, während sich

aber ganz vortrefflich und gaden ihrer Zufriedenheit namentlich nach dem zweiten und vierten Akt durch stürmischen Beifall zu erkennen. Das Stück hat doch nun schon einige Jährchen auf dem Rücken, es war aber noch nie so aktuell als heute. Die beiden Aufzüge im Antikammer des Herrn von Westphalen der Abfertigung von Herrn Sentus mit großer Naturkraft gespielt wurde, muteten an, als wären sie erst gestern geschrieben. Die Darstellung hielt sich durchweg auf einem sehr achtbaren Niveau. Die Wahlfrau Wolff der Frau Maeder-Siege mann ist als eine vortreffliche Charakterstudie bekannt; störend wirkt nur der Mangel des Berliner Dialekts. Herr Johow, der den besten Sommer über mit Herrn Wallauer erfolgreich in einem „Blauen Ensemble“ gastiert hat, war als Wolff gleichfalls von glaubhafter Echtheit. Die Tänzer wurden von den Damen Räder und Sprengels weniger „wafschel“ gespielt. Die Feinheit erweckte Herr Barua als nervöser Rentier Krüger und Herr Lio als Gemeinbediener. Die Herren Koc, Berger, Scholz und Schybilski vervollständigten das Ensemble.

Ueber die kommenden Neuheiten wird uns aus dem Theaterbureau geschrieben:

Von musikalischen Werken sind für das Stadt-Theater für die laufende Spielzeit u. a. in Aussicht genommen: J. V. Böß' lomonische Oper „Flavienne's Abenteuer“ (Uraufführung), das Ballett „Der Schneemann“ von Erich Korngold nach der Aufführung der Hofoper in Wien, des Falls einaktiges Singpiel „Brüderlein fein“. Ferner schwebt Verhandlungen wegen Erwerbung der Oper Engelbert Humboldt's „Königskinder“ an und Kluge's an der Komischen Oper in Berlin mit großem Erfolg gegebenen Oper „Robins' Ede“. Beiläufig der neuen Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss sind zwischen den deutschen Bühnen und dem Komponisten Differenzen entstanden, von deren Erlebigung der Frage der Aufführung dieses Werkes auch in Dresden abhängt. — Für das Lohetheater sind folgende neue Werke erworben worden: Hermann Vahrs Lustspiel „Die Kinder“, Moritz Schanz' Singpiel „Der gläserne Regisseur“ in der Nachbildung von Friedrich Abler, Otto Kntzes Drama „Don Juan's letztes Abenteuer“, Oskar Blumenthal's Operette „Der schlechte Ruf“ und Alfred Capus' Schauspiel „Der verwundete Vogel“ u. a. — In Operettenangelegenheiten wird das Theater die beiden Dramen von Franz Lehár „Das Fräulein und „Ragenerliebe“ von Oskar Strauß „Das Tal der Liebe“ (nach Hermann Hauptmann) von Buchbinder und Jarno „Das Waffelbrot“ und eine von Wini die Operette „Madama Topolobono“ und eine neue Bearbeitung der Operette „Callisto“ von Johann Strauß bringen.

sch gelacht würde, bestätigt jeden Boden. Dann wird jedes Kaffieren mit bürgerlichen Frauenrechtlerinnen, jedes Wahlrecht, das nicht allen bürgerlichen zusteht oder an Besitz, Steuerleistung, Bildungslage oder sonstige Bedingungen geknüpft ist, verworfen. Die deutschen Genossinnen sehen im beschränkten Wahlrecht nicht eine Stappe zur Erwerbung des allgemeinen Wahlrechts, sondern vielmehr ein Hindernis, welches die Erwerbung des allgemeinen Wahlrechts versperrt. Englische, österrische, amerikanische und russische Genossinnen sprachen sich überzeugend und selbstbewusst im selben Sinne aus. Es kam scharf zum Ausdruck, daß unter der Herrschaft der Klassengegensätze nicht von Schwerekräften und Willkürlichkeiten zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten geredet werden könne. — Die bürgerlichen Frauen handeln von ihrem Standpunkt aus nur logisch, wenn sie, in Besitz des beschränkten Wahlrechts, den Kampf ausgeben und die proletarischen Frauen im Stiche lassen. Denn ihnen ist das Wahlrecht Selbstzweck, den Proletarierinnen aber soll es ein Mittel sein zur politischen Schulung und zur Erwerbung der politischen Macht, um das sozialistische Endziel zu verwirklichen.

Im weiteren beschäftigte sich die Konferenz mit der Erörterung der sozialen Fürsorge für Wälder und Kinder. Dem deutschen Antrag, der bis ins Kleinste die gesellschaftlichen Maßnahmen enthält, die zum Schutz für Wälder und Kinder zu fordern sind, wurde zugestimmt.

In der dänischen Delegation machte sich eine Richtung bemerkbar, die die Freigabe der Nacharbeit auch für Frauen forderte, damit die Frau im wirtschaftlichen Kampfe dem Manne gleichgestellt sei, so meinten sie. Diese Ansicht fand jedoch keinen Boden. Es kam zum Ausdruck, daß durch die Freigabe der Frauennacharbeit nicht die Freiheit der Frau, sondern die Freiheit des ausbeutenden Kapitals geschützt würde. Auch die Forderungen auf Regelung der Heimarbeit, auf Propagierung einer staatlichen Witwenversicherung wurde ausgiebig erörtert. Die Ursachen der Lebensmittelverknappung soll ebenfalls den Frauen durch alle möglichen Mittel klar gemacht werden.

Eine Resolution gegen den Krieg erkannte die Tatsache an, daß jeder Krieg die wirtschaftliche Grundlage der Familie zerstört, die Frauen und Kinder des Erntehäres beraubt und daß aus diesem Grunde die Frauen besonders gegen den Militarismus mit seiner kulturfeindlichen Tendenz und gegen das Wettrüsten der einzelnen Nationen protestieren müssen.

Viel Arbeit ist geleistet, viele Anregungen sind gegeben, daß sie fruchtbringend wirken und zur Gewinnung der Frauen für den Sozialismus, durch den ihre Anrecht auf Arbeit, dienen ist das Ergebnis aller Genossinnen.

Erst die sozialistische Gesellschaft wird die Möglichkeit schaffen, daß jede Frau, ohne aufzuheben, ganz Weib zu sein, ganz Mensch sein kann.

Die 2. internationale Konferenz der Arbeiter in öffentlichen Betrieben.

Kopenhagen, den 8. September 1910.

Die Diskussion über die Ausgestaltung des internationalen Sekretariats ging vor allem um die Frage der Anschließberechtigung. Schließlich wurde zu dem bereits mitgeteilten Antrag des internationalen Sekretariats folgender Zusatzantrag Johannes Kopenhagen (vom allgemeinen Arbeiterskongress) einstimmig angenommen:

Abteilungen, die jetzt einer anerkannten Landesorganisation innerhalb der bestehenden Arbeiterpartei angehören, und die Landesorganisation in rechtmäßiger oder unternehmiger Weise verlassen, können nicht in das Sekretariat aufgenommen werden, ohne daß die Landesorganisation, aus der die Abteilung ausgeschieden ist, ihre schriftliche Zustimmung dazu gegeben hat.

Zu dem zweiten Antrag des Sekretariats wurde ein Antrag Marole-Frankfurt a. M. angenommen, der die angeschlossenen Verbände verpflichtet, auch über den Ausgang von Lohnbewegungen und über die erzwungenen Verbesserungen dem Sekretariat Mitteilung zu machen. Von der alljährlichen Herausgabe eines gedruckten Geschäftsberichts wurde Abstand genommen, die Mitteilungen des Sekretariats sollen wie bisher nach Bedarf erscheinen und nur alle drei Jahre ein gedruckerter Bericht. Zur Bekämpfung der Unkosten des internationalen Sekretariats wurde die Erhebung von 3 Pf. pro Mitglied und Jahr beschlossen.

Der Antrag des Sekretariats, daß darüber hinausgehende Kosten durch Umlageverfahren gedeckt werden sollen, wurde abgelehnt. Ein ausführlicher Antrag Düngies-Kopenhagen, der im Anschluß an die Beschlüsse des internationalen Kongresses der Transportarbeiter spezielle Vorstöße für ein Statut des internationalen Sekretariats bringt, wurde dem Sekretariat als Material überlassen, um von diesem gemeinsam mit den von der Konferenz selbst gefassten Beschlüssen zu einem Statut verhandelt zu werden, das dann den angeschlossenen Verbänden vorgelegt werden soll.

Ferner fasste die Konferenz zur Frage des Koalitions- und Streikrechts eine Resolution, in der ganz energisch gegen alle Maßnahmen protestieren, die für die Arbeiter öffentlicher Betriebe eine Schwächung ihres Koalitions- und Streikrechts bedeuten.

Der letzte Punkt der Tagesordnung: „Unsere Forderungen an die Beschlüsse öffentlicher Betriebe auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse“, wurde der nächsten Konferenz zur Erledigung überwiesen. Es sollen zunächst durch statistische Umlagen die Verhältnisse in den einzelnen Ländern hergestellt werden.

Der Sitz des internationalen Sekretariats bleibt in Berlin, die nächste Konferenz findet wieder in Anschluß an den internationalen Sozialistenkongress 1912 in Wien statt.

Arbeiterbewegung.

„Wir warnen Sie im Guten!“

Wegen Lohnabstufungen haben in dem kleinen Orte Franzenhagen a. Kyffh. 450 Perlmutterarbeiter die Arbeit niedergelassen. Der Fabrikant war nicht zu Verhandlung ab und verlangte einfach die Aufhebung der Forderungen. Die Folge war die Entlassung aller Arbeiter. Die Fabrikanten schwarze Lippen verhängen. Einem kleinen Habsburger, der als einziger die Forderungen bewilligt hat, ist nachfolgender Brief zugegangen:

„Es kommt uns zu Ohren, daß Sie einen unserer Leute einheilen wollen, wie war das? Sie im Guten, dies ist unter uns ein Verbot. Sie wissen, die Preise bei jedem Preiswandel so zu vererben, daß Sie nie wieder in die Lage kommen, Arbeit machen lassen zu können. Wir warnen Sie im Guten.“

Das ist nicht so gemein die Güte im Untertanenverhältnis. Das was den Arbeitern weise Leute vorgelesen hat, die sie unterwerfen sollen, ist noch schlimmer. Wo ist der Staat?

Wasserversorgungsfrage am 7. und 8. September tagte in Götting die Konferenz des Landes 5. Wahlkreises, die beiden Vorständen der Wahlkreiskommissionen, die Genossen Stöckel und Trille, vom Dampfwerk Kollege Sad und zwei Kollegen von Göttingen. Auf dem Verbandstage 1908 wurde beschlossen, die drei nächsten Wahlkreise zu einem Ganzen zu vereinen mit dem Sitz in Göttingen. Nach 1 1/2-jähriger Arbeit erstattete Kasseler Wollermann den Tätigkeitsbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß recht erfreuliche Fortschritte bei der Organisation und gute Erfolge für die Wahlkreise erreicht wurden. Am 1. Januar 1908 war die Mitgliederzahl 681, am 30. Juni dieses Jahres 2168, also eine Zunahme von 1487 Mitgliedern oder über 200 Prozent. Die Wahlkreiskasse erstreckt sich über 617 Tage. Über die Zahl der Versammlungen, Besprechungen usw., an welchen der Kasseler teilgenommen, geben folgende Zahlen Auskunft: Öffentliche Versammlungen 61, Mitgliederparlamenten 55, Betriebsparlamenten 101, mit Vorbezugung in Verbindung stehende Versammlungen 15, Haus- und persönliche Wahlkreise 70, Sitzungen mit den Gewerkschaftsmitgliedern 18, Sitzungen mit Kreisverbänden 31, Sitzungen mit Vertrauensmännern 37, Sitzungen mit anderen Organisations 10, Meetings 25, Verfall dieses 52, insgesamt 475. Unter diesen Versammlungen haben nach 80 Versammlungen stattgefunden. Beim Massenbericht betrug die Ausgabe und Ausgabe 8219 M. und 98 Pf. Durch Lohnbewegungen wurde für die Mitglieder eine jährliche Lohnzulage von 120.000 Mark erreicht, wovon 90.000 Mark auf die Kasseler Mitglieder entfallen. Auch sind zwei Lohnsätze zum Abschluß gebracht.

Die Diskussion über den Tätigkeitsbericht wurde verknüpft mit den Vorarbeiten zur nächsten Wahlkreiskonferenz. Die eifrige Ansprache über die bestehenden Mängel in der Organisation und über die in der Zukunft zu unternehmigen Schritte wird sicherlich zur Geltung des Wahlkreises beitragen.

Kasseler Sad referierte über das Thema: Der innere Ausbau unserer Organisation unter Berücksichtigung der Verbandszugehörigkeit zu Göttingen. Durch die zweifelhafte Ausführung, wurden die Wahlkreiskommissionen in Anspruch über alle organischen Arbeiten unterrichtet. Die Diskussion über diesen Punkt zeigte ebenfalls, daß bei allen Kollegen der Antrag nach besserer Ausbildung in unserem ganzen Organisationsgebiete vordringend ist. Nach Durchberatung weiterer aus den Wahlkreisen gegebenen Anregungen, war die Tagesordnung erledigt.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Vom Hochwasser in der Provinz.

Zunächst erstarben die Nachrichten über das Hochwasser. Obwohl es anscheinend vorläufig seinen Höhepunkt erreicht hat, kommen jeden Tag neue Stobspalten über Dammbüche und Ueberflutungen von ganzen Dörfern. Namentlich die Gegend von oberhalb Briesg bis Ohlau ist schwer in Mitleidenschaft gezogen. Fast alle an der Oder und Obere liegenden Ortschaften haben mehr oder minder unter dem Hochwasser zu leiden. In den Kreisen Briesg und Ohlau hatte die Deichverteidigung einen schweren Stand mit der Verteidigung der schwer bedrohten Dämme, da das Wasser nur wenige Zentimeter unter der Deichkrone stand.

Das Hochwasser zeigt zwei deutlich von einander getrennte Scheitel. Der Scheitel der ersten Hochwasserwelle aus der Slesyer Weisse befand sich Sonnabend Morgen 8 Uhr bei Ohlau und hat Breslau, bis wohin er 16 Stunden brauchte, in der Nacht zum Sonntag passiert. Oberhalb Ohlau bis Reichenmündung ist das Wasser im Fallen. Der eigentliche Scheitel von der oberen Oder her, befand sich Sonnabend Morgen 8 Uhr in Krappitz, Nachmittags 5 Uhr in Döbern.

In Einzelnachrichten liegen vom Sonnabend und Sonntag vor: **Deutsch-Wilfa.** Die Weistritz ist ausgetrert und hat zahlreiche Felder, Wiesen und Gärten in der Umgebung unseres Vorortes überschwemmt. Im benachbarten Goldschmiedebach steht der untere Teil der Reichshausstraße unter Wasser. Der Verkehr nach dem jenseits des Flusses gelegenen Teile wird durch Röhre aufrecht erhalten.

Schweidnitz. Im Oberlauf der Weistritz strömen aus dem Berglande weitere große Wassermengen infolge der neuen Regengüsse zu. In Wilschitzersdorf wurde beim Hotel „Weißes Hof“ die Ufermauer fast beschädigt. Auch die Lomnitz bringt der Weistritz hartes Hochwasser zu. In Groß-Wierau und Stephanshain kam Nachts die Hochflut derartig schnell, daß aus dem Schlafe geschreckte Bewohner die Stuben überflutet fanden und durch das Wasser waten mußten, um sich in Sicherheit zu bringen. In Weizenroden, das bedeutend überflutet ist, mußte das Vieh durch die Feuerwehr aus den Ställen geholt werden.

Tornauze (Kreis Schweidnitz). Der herrschaftliche Park ist überflutet, desgleichen Kilometerweit Wiesen und Felder. Der Ertrag der Grummerte wurde von dem Wogen entführt. Das Striegauer Wasser überflutete die Fluren von Laasan, Escherhausen, Pitschen, Neuhof, Viehan. Die Tarnauerriß bei Fingrowitz den Damm, Garten und Felder in einen See verwandelte. Eine mächtige Tongrube der von Pulmischen Tornauze ist überflutet. Viele Tausend Kubikmeter Wasser müssen ausgehoben werden. Das Wasser reicht bis an die Kloden der elektrischen Lampen. Die Leitungslangen ragen nur als Stumpfe aus der Flut empor.

Auch in Bieserwalben und Langenbielau war schweres Hochwasser. In erlangtem Orte durchbrach die Flut den Uferdamm und überschwemmte die Straße. Die Flut ist ebenfalls ausgetrert und riß in Neubielen bei dem hiesigen Grundstück die Brücke mit fort. In Scherzau führt Nachts auf dem Heimwege der greise Hausbesitzer Pränkel aus Neubielen in das angeschwollene rote Mühlwasser und ertrank. Im Langenbielauer Wasser wurde eine Fraueneiche angegriffen. In der Toten wurde die Frau eines Einwohners aus Langenbielau ertrank.

Ober-Langenau. Auch das Verbrechen macht sich die allgemeine Verwirrung, die das Hochwasser mit sich bringt, schon zu nütze. In unserem Dorfe wurde zweimal Feuer angelegt. Ein Gebäude brannte bis auf den Grund nieder.

Neurade. Die Ortschaften Rungenzorf, Walditz und Scharfeneck sind derartig überschwemmt, daß vielen Einwohnern der Weg zur Rettung abgeknitten wurde. Die Feuerwehr mußte an vielen Stellen die bedrängten Bewohner durch die Fenster retten.

Ohlau. Über die Situation beim Passieren der Reisse-Hochwasserwelle geht der „Breslauer Zeitung“ folgende Meldung zu: Die größte Hochwassergefahr für Ohlau scheint nunmehr vorüber zu sein, nachdem beim Passieren der Reisse-Hochwasserwelle oberhalb der Stadt Ohlau, besonders in der Gegend zwischen Briesg und Löwen, mehrere Dammbüche erlosch sind. Am Sonnabend war bei dem Passieren des Scheitels der Reissewelle am Pegel der Ohlaer Oberbrücke das Wasser nur noch um fast 7 Zentimeter niedriger wie bei der Hochwasserflut von 1903. Zu beiden Seiten der Oder mußten Schutzdämme errichtet werden, um ein Ausbrechen der kolossalen Wassermenge aus dem Oberbette zu verhindern. Schutzdämme waren in der Nacht zu Sonnabend in Abständen von je fünf Schritt auf dem Oberdamm aufgestellt; auch für die Nacht zu Sonntag ist ein umfangreicher Sicherungsdienst eingerichtet worden. Das Eintreffen der Ober-Hochwasserwelle wird für Sonntag

Überflutungen an denselben Stellen wie 1903 in Ansehung bei irrsinnlichen Wägen aufzuweisen, und im Zusammenhang die angrenzenden Felder und der Oberwald, ist die Reissewelle durch den Wasseranstieg, Reissewelle, derart die Reissewelle unter Wasser gesetzt. Vorübergehend haben die angrenzenden Wassermassen, einmal an einigen anderen Stellen, wie zum Beispiel nahe Gabelwitz, die Wasserfluten über den Damm hinweggeschleudert. Der angedeutete Schaden ist groß, da die meisten Kartoffeln noch in der Erde sind. Ganzlich vernichtet ist die Tabakflur, die Reissewelle diese Flur vernichtet; die Reissewelle ist ebenfalls stark geschädigt. Der ganze Stadtpark von Ohlau ist unter Wasser, wie auch ein großer Teil des Oberwaldes.

In Deutsch-Steine ist eine Abteilung Militärs vom Infanterie-Regiment Nr. 63 aus Oppeln eingetroffen, um Hilfsdienste zu leisten. Man nimmt an, daß das überschwemmte Passieren der Oberwelle ein höheres Ziel der Oberwelle diesmal bei der Stadt Ohlau mit herbeiführen wird. Alle Keller im weiten Umkreise sind überflutet. Der Reissewelle und beliebteste Weg von der Stadt zum Bahnhof, der bekanntlich durch den Stadtpark führt, ist infolge Ueberflutung aller Wege durch das Hochwasser unmöglich geworden. Nun muß man den großen Umweg über die Großauer Straße nehmen, um auf den Bahnhof zu gelangen. Die Orte oberhalb der Reissewelle in weitem Umkreise, so daß dort alles einem See gleich ist. Besonders stark ist die Ortschaft Baumgarten betroffen, wo das Wasser zum Teil in die Keller der Häuser eindringt.

Infolge des Dammbrechens oberhalb der Oberwelle erreicht die eine gewaltige Wassermenge in den Oberwald und überschwemmt das ganze Gebiet bis hin nach Sprottau und Reissewelle, von dessen unterer Hälfte das Wasser heranzieht. Durch die Überschwemmung bei Reissewelle ist es voll blind. Der Oberwald ist bestreut durch seinen Waldreichtum an Haseln, Nüssen und Hirschen. In diesem Jahre verlor der Waldreichtum besonders an Nüssen. Nun ist plötzlich alles vernichtet. Dem restlichen Element vernichten die stinken Tiere nicht zu entziehen. Am Freitag versuchte man bei Reissewelle und Reissewelle, mit Hilfe von Sägen, die angeschwemmte Reisse heranzuführen.

Briesg. Hier erreichte die Oder am Freitag Abend 9 Uhr mit 6,42 Metern am Unter-Pegel ihren höchsten Stand. In den ersten Morgenstunden des Sonnabends begann der Strom langsam zu sinken. Am Freitag Nachmittags ist über 30 Meter lange Stationen im Garten des Gutsbesitzers Kessel unterflutet worden, so daß sie Nachts mit großem Krachen zusammenbrach. Der Deich von Neu-Briesgen nach Pöden hat durch die nachdrückliche Tätigkeit der Soldaten vom 63. Regiment und der Anwohner gehalten werden können und ist nicht gebrochen. Dagegen ist der rechtsseitige Deich ein Stück unterhalb der Försterei Scheibitz mit gerissen, und zwar ungefähr an derselben Stelle, wie im Jahre 1903 der Damm brach. Das Wasser erreicht sich an der Bruchstelle in den Oberwald. Das diesmalige Hochwasser ist in Briesg gegen das von 1903, das hier die enorme Höhe von 6,60 Metern am Unter-Pegel erreichte, um 18 Zentimeter zurückgeblieben.

Die Überschwemmung hat sich in der Umgebung noch weiter ausgebreitet. In der Reisseleibstadt und am Schützenhaus sind die Grundstücke vom Wasser umgeben, mehrere Häuser mußten von den Bewohnern geräumt werden. Der Verkehr geschieht mittels Röhren und Wagen. Im Mühlendamm ist die Lage sehr gefährlich. Ein starker Strom bringt dort durch den Hof der polnischen Mühle nach der Straße. Am Schlachthof ist das Wasser ebenfalls auf die Straße getreten. Stark gefährdet ist das Haus des Landwirts Gallus in der Nähe der oberen Brücke über dem neuen Kanal. Das Wasser steht bis an die Fenster, der Garten ist überschwemmt. Die Bewohner haben schon Sonnabend früh das Haus verlassen. Auf der Weidmühle steht das Wasser in den Gärten und bis in die Hörsäle. Das hiesige Haus, in dem vier Familien wohnen, mußte geräumt werden. Das Wasser ist hier in den Hausflur und die unteren Stufen eingedrungen. Der Hofraum der Stallungen oberwärts steht unter Wasser. In der Ohlaerstraße sind jetzt auch die unteren westlichen Gärten, in denen viel Gemüse angebaut wird, überflutet. Kartoffeln und andere Wintergewächse sind verloren.

Müritsch. Die gewaltigen Regengüsse, die im Laufe der vorigen Woche auch im hiesigen Kreise niedergegangen sind, haben ein Aussehen der nicht regulierten Lohse und heiser Müritsch zur Folge gehabt, und zwar war dies besonders bei Diersdorf, Nimptsch und Groß-Wilkau der Fall. Die regulierte Lohse dagegen, die bei Nimptsch beginnt, hat auch diese Mal wieder den enormen Wassermassen Stand gehalten und den Beweis geliefert, daß die Regulierung nicht nutzlos war. In der Feldmark Röhre schloß haben der Nordgrundgraben, das Hebersdorfer Wasser und der Groß-Reignitzer Graben, die sehr wenig Gefälle haben, sich über die angrenzenden Felder und Wiesen ergossen, jedoch noch heute große Abenteurer unter Wasser stehen. Bei Jordanitz hat das Gleiswasser, das im Dorfe in die große Lohse mündet, wiederum durch Rücklauf großen Schaden angerichtet. Schuld daran trägt, wie Sachverständige behaupten, in erster Linie die ungenügende Durchflurweite der im Zuge der Breslau-Glatzer Reichsbahnlinie westlich von Jordanitz belegenen Brücke, die das Wasser nicht durchläßt. Zum Glück traf das Hochwasser bei Taje ein, so daß es der alarmierten freiwilligen Feuerwehr mit Unterstützung von anderen Kräften möglich war, durch Herstellung von Notdämmen und Notgräben das Wasser vom Dorfe abzuführen.

Natibor. Einen schweren Unfall, der leicht mehrere Menschenleben kosten konnte, verursachte gestern das Hochwasser in Braßhiesigen Kreis. Dort hat das Wasser einen Weg überschritten. Als Freitag eine Gruppe von sieben Personen den Weg passierte, riß das Wasser zwei mit sich. Einer der Verunglückten konnte sich retten, zur Rettung des andern mußte jedoch die Feuerwehr alarmiert werden, welcher auch die Rettung gelang. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß in Braßhiesigen sieben Personen ertrunken seien, ist auf diesen Vorfall zurückzuführen.

Genossen! Agitiert überall für die Arbeiterpresse!

Fragen Sie nicht

- weshalb wir bereit billig verkaufen und beden Sie schnellstens Ihren Bedarf. Für die Qualität der Waren leisten Garantie.
- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| 1 Aufwischbesen . . . 28, 32 Pf. | 1 feiner Staubtamm 10, 20 Pf. |
| 1 Hochhaarbesen . . . 90, 140 " | 1 Feinstkamm . . . 20, 35 " |
| 1 dfo. Hochhaarbesen . . . 45, 70 " | 1 Zahnbürste . . . 20, 35 " |
| 1 Mädelbürste . . . 35, 50 " | 1 Kleiderbürste . . . 18, 38 " |
| 1 Mädelpinsel . . . 28, 38 " | 1 Mädelbürste . . . 20, 45 " |
| 1 Feinstpinsel . . . 32, 50 " | 1 Korbbürste . . . 35, 45 " |
| 1 Feinstpinsel . . . 15, 28 " | 1 Korbbürste . . . 25, 40 " |
| 1 Korbpinsel . . . 20, 35 " | 1 Schrubber . . . 18, 28 " |
| 1 Korbpinsel . . . 35, 45 " | 1 Scheuerbürste . . . 10, 15 " |
| 1 Strauchenscheuer-Wedel 60 " | 3 Bohnerbüchel . . . 40 " |

Scheuertücher-Nette gekämmt

3 Stück zusammen 25, 40, 45 Pf.

Bohnermasse — Stahlpöne — Schwämme — Seifen — Spiegel etc. billigst.

London & Co., Oberstraße 5,